

Wählt Kommunisten!

Liste 3!

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Einzelnummer: Die neu herausgegebene Sonderausgabe über den Kampf um den 10. Juni, für den 10. Juni (ausgegeben an den dreizehnten Tag einer Zeitung) 1,50 RM. Einzelnummern nur wochentags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-Süd, Güterbahnhofstraße 2  
Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 RM (schl. im voraus), durch die Post 2,70 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Zufriedenstellung des Bezugspreises.  
Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-Süd, Güterbahnhofstraße 2  
Postfach: Güterbahnhofstr. 2, Fernruf 17 200. Postkontos: Dresden 15 690.  
Sprechstunden: Montags 10-12 Uhr abg. Sprechstunde, Mittwochs 17-18 Uhr Betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 10-12 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 7. Juni 1930

Nummer 131

## Ein ungeheuerlicher Anschlag!

Lohn- und Gehaltsraub von hunderten Millionen / Weiterer Unterstützungsraub von 5 Mark pro Woche  
Bündnis zwischen Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokratie perfekt

Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Moldenhauer hielt gestern vor Professoren eine Rede. Danach soll eine „Ausgabensparnis“ von 250 bis 300 Millionen Mark durchgeführt werden, die den Unternehmern zugute kommen sollen. Es ist beabsichtigt, eine Krankenkassengebühr von 1 RM vorzunehmen. Die Versicherten sollen an den Arznei- und Hilfsmittelfolien bis zu 25 Prozent beteiligt sein. Bei Berechnung des Krankengeldes soll nicht mehr die 7-Tage-Woche, sondern 6 Werktage zugrunde gelegt und eine Reihe anderer Verschlechterungen eingeführt werden.

In den 9 Monaten, vom 1. Juli bis zum 1. April 1931, sollen durch neue Steuern, durch Erhöhungen der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung 220 Millionen Mark, durch Abbau der Leistungen in der Arbeitslosenversicherung 115 Millionen Mark, durch das Notopfer der Angestellten 330 Millionen Mark, durch Steuern für alle ledigen Männer und Frauen 45 Millionen Mark, durch Beamtenentlassungen, Kürzungen der Gehälter der Beamten, Einparung der Urlaubszeit der Beamten 60 Millionen Mark aufgebracht werden.

Die „Einparung“ in der Arbeitslosenversicherung ist folgendermaßen aus: Die große Mehrheit der Versicherten soll um ein bis zwei Klassen bei den Bezügen herabgesetzt werden. Das bedeutet eine Kürzung der Unterstützungssätze um 3 bis 5 RM die Woche. Die Karenzzeit für alle Ledigen soll 14 Tage betragen. Jugendliche bis zu 16 Jahren sollen keine Unterstützung erhalten. Die Unterstützungssätze für verheiratete Frauen sollen um mindestens die Hälfte gekürzt werden. Das ist das Pfingstgeschenk der Bürgersolidarität für die deutsche Arbeiterklasse.

### Die Lohnräuber einig!

Dresden, 7. Juni.

Während die sächsische „Linke“ SPD-Presse, die die Verhandlungen der Gewerkschaftsbürokratie und Unternehmerverbände zwecks Lohnabbau, Unterstützungsraub und Gehaltsraub an den Angestellten und Beamten noch immer leugnet oder fälschlicherweise, muß der Vorwärts, der gestern noch alles dementierte, in seiner gestrigen Abendausgabe reißlos die von der bürgerlichen Presse gemachten Mitteilungen einzulassen. Hinter der klärenden Behauptung, daß es sich nicht bei den Verhandlungen um die formelle Wiederaufstellung der Arbeitsgemeinschaft handelt, teilt der Vorwärts in der offiziellen Mitteilung des NGB mit, daß Verhandlungen stattgefunden haben und weiterhin stattfinden. Um dem unerhörten Anschlag gegen die Arbeiter und Beamten Nachdruck zu verleihen, soll die Aktion in der Naturität des Reichspräsidenten eine Stütze finden.

Die Einzelheiten sollen in den nächsten Tagen nach Pfingsten festgelegt werden. Am wichtigsten ist bereits eine Verständigung zwischen Kapitalisten und den sozialdemokratischen, christlichen und deutschnationalen Gewerkschaftsführern erzielt.

Das Bild, das hier an Hand der offiziellen Berichte entworfen ist, bedarf eigentlich keines Kommentars. Daß die brutale Lohnabbauaktion, der ungeheuerliche Raub an den Unterstützungsgeldern der Erwerbslosen mit einem leeren Versprechen über die Senkung der Preise hemmt, wird, war zu erwarten. Daß durch die Aktion zur „Senkung der Preise und Löhne“ in der Tat nur die Löhne abgebaut werden, das weiß jeder Arbeiter. Dazu kommen die Auswirkungen der neuen Zölle, die Mieterhöhung, die Tarifserhöhungen, die neuen Massenbelastungen!

So jämlich das Ungeheuerliche ist, was man sich denken kann, wagen die deutschen Gewerkschaftsführer. Sie schließen mit den Unternehmern eine Arbeitsgemeinschaft ab zum Zwecke der Lohnsenkung, zum Zwecke des Unterstützungsraubes, zum Zwecke der Zurückhaltung der Arbeitermassen von ihrem Abwehrkampf gegen

den mörderischen Angriff der Ausbeuter. Die Büros der freien Gewerkschaften sollen nunmehr auch offiziell in Aktion der Unternehmer-Organisationen verwandelt werden, der Gewerkschaftsapparat soll nunmehr auch offiziell als eine Agentur des Lohnabbaus zeigen, der Gewerkschaftsführer soll nunmehr offen und klar zum Syndikat der Unternehmer werden.

Im stillen Kämmerlein, in den Weinrestaurants von Rheingold und Bristol, wo von den proletarischen Vierteln, weit von den Betrieben, von den Arbeitsnachweiser, haben sie den Plan zusammen mit den Unternehmensanwälten ausgekügelt. Nun hat eine schöne Formel gefunden: „Senkung der Preise und entsprechende Senkung der Löhne.“ Man glaubt eine Formel zur Rettung des deutschen Kapitalismus zu finden, zur Rettung des Profits.

Die Gewerkschaftsorganisationen des deutschen Proletariats, die in vielen Jahrzehnten groß und stark geworden sind, die durch Opfer und Mühe von schätzenden Funktionären zu einer Kriegerarmee ausgebaut wurden, sollen durch eine Clique verkommenen Führer der Unternehmern ausgeliefert werden. Leute wie Eggert, die ihre Feuerprobe in den Kämpfen des „Selbstbestimmtes“ während des imperialistischen Krieges erhalten haben, Herzen wie Kaphthal, die auf der Frankfurter Börse ihre „marxistische“ Fundierung bekommen, stehen an der Spitze der 5 Millionen starken Organisation der deutschen Arbeiterklasse. Die Graumann, die Leiperts, sie waren es, die Millionen deutscher Arbeiter zusammen mit Hindenburg und Groener vier Jahre lang zur Schlachtbank trieben. Und dann, als das Weltgemisch zu Ende war, als die Proletarier mit den Gewehren in den Händen ein proletarisches Deutschland schaffen wollten, haben sie, dieselben Leiperts und Graumann, die erste Arbeitgemeinschaft mit Stinnes und Hugenberg abgehandelt, um der deutschen Revolution das Genick zu brechen.

Deshalb gilt es für sie, mit aller Brutalität, mit aller zynischen Offenheit, die Arbeiterschaft niedersuwerten, zurückzuschlagen. Deshalb ist ihnen keine Schandtat zu schändlich, kein Vorkammdienst zu schmutzig!

Jetzt lodert in ganz Deutschland der Widerstand gegen den mörderischen Angriff der Unternehmer auf. In den Betrieben und auf den Straßen ballen die Proleten die Fäuste. Das merken die Herren in den Verbandsstellen. Sie wissen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich nicht lange ins Gesicht spucken läßt. (Fortsetzung auf Seite 2)

### Ein dreifaches „Rot Sport“ dem Erfurter Reichstreffen!

40 000 rote Sportler marschieren morgen in Erfurt auf. Allein Berlin tritt mit 10 000 Arbeitersportlern an, die in 300 Lastkraftwagen nach Erfurt fahren. Tausende rote Sportler Sachsens sind unterwegs und rufen während der Fahrt die Arbeitersportler, die Proleten und Jungarbeiter auf, sich einzureihen in die Front der roten Sportler, um der Spaltungssache und den Bestrebungen der Gellert und Wildung, die Arbeitersportbewegung zu verbürgerlichen, entgegenzutreten. Betriebe nehmen teil an dem Treffen der roten Sportler, um sie im Kampfe um die

### revolutionäre Einheit des Arbeitersportes

zu unterstützen.  
Kommunistische, sozialdemokratische und parteilose Arbeitersportler stehen in geschlossener Front zur Verteidigung des Klassenkampfgedankens im Arbeitersport.

Die Fahrt der roten Sportler nach Erfurt, die Demonstrationen der 40 000 durch den Sport gestützten Klassenkämpfer werden

### weithin leuchtender Mahnruf

sein, die Mehrheit des Proletariats in den Fabriken und Schächten, in den Büros und an den Stempelstellen zum Kampf gegen den mörderischen Kapitalismus zu erobern.

Für die sächsischen roten Sportler wird dieser Massenaufmarsch in Erfurt eine Demonstration sein, in den letzten 14 Tagen die Kräfte zu verdoppeln, das sächsische Proletariat für die revolutionäre Einheitsfront gegen die sozialdemokratischen Spalter und den Faschismus zu mobilisieren, damit die Liste des klassenbewußten Proletariats im sächsischen Wahlkampf, die

### Liste 3 siegreich durchs Ziel

geht. In diesem Sinne dem Massenaufmarsch der roten Sportler nach Erfurt ein dreifaches

Rot Sport!

## Streitwelle gegen Lohnabbau!

So antwortet überall dem verbrecherischen Anschlag auf eure Lohn- und Gehaltsstütze!

Berlin, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Für die Belegschaft der Marienhütte in Rudolfschlag ist ein Schiedspruch gefällt worden, der die Abfordränge um 8-10 Prozent und den Lohn um 5 Prozent herabsetzt. In einer außerordentlichen Versammlung hat die Belegschaft einstimmig beschlossen, die Arbeit solange ruhen zu lassen, bis der Lohnabbau zurückgenommen wird.

In der Fliegenlängerfabrik Albricht in Zeitz sollte ein Lohnabbau von 10 Prozent durchgeführt werden. Die Arbeiter legten darauf sofort die Arbeit nieder. Infolgedessen war die Firma gezwungen, den Lohnabbau rückgängig zu machen.

Der Kampf der polnischen Landarbeiter auf dem Rittergut bei Mielitz ist besonders bedeutend. Die Landarbeiter traten in den Streik, weil 2 jugendliche Landarbeiter wegen angeblicher Verteilung von kommunistischen Flugblättern entlassen werden sollten. Es erschien die Polizei und die beiden Jugendlichen wurden verhaftet. Darauf legten die Landarbeiter

sofort die Arbeit nieder und forderten die Freilassung der beiden Verhafteten. Erst als die 2 jugendlichen Arbeiter wieder freigelassen worden waren, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Da die 2 jugendlichen Arbeiter jetzt mit Ausweisung bedroht werden, sind die Landarbeiter entschlossen, für die 2 jugendlichen Arbeiter sofort wieder in den Streik zu treten und alle mittelständischen Landarbeiter zur Solidarität aufzurufen.

### Mansfeld unerschüttert

Die Feinde der kämpfenden Arbeiter entlarven sich

Salle, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Lage im Mansfelder Land ist nach wie vor günstig für die Streikenden. Reformisten und Nazis entfallen eine wüste Delle gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und gegen die von den Arbeitern selbstgewählte zentrale Streikleitung. Die Reformisten verließen, durch Vermittlung der Reichslandsarbeit die Streikfront zu durchbrechen. Der sozialdemokratische Regierungspräsident ließ überall Erklärungen bekanntgeben, nach denen die Gewährung von kommunalen Unterstützungen an die Streikenden nur nach Prüfung jedes einzelnen Falles vorgenommen werden darf. Diese Aktion richtet sich offensichtlich gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von Halle, den Streikenden 15 bzw. 10 Mark Unterstützung pro Woche zu gewähren.

Am Freitag demonstrierten in den frühen Morgenstunden im ganzen Mansfelder Land die streikenden Arbeiter vor den Betrieben und verlangten die Auszahlung des restlichen Lohnes. Getreu den Kampfparolen der Hallester Konferenz, lehnten sie einheitlich die Annahme der Forderungen ab, denn nicht Auslieferung, sondern Streik ist die Parole. Der Streik der Werksarbeiter Mansfelder Land wird geschlossen fortgeführt. Der Magistrat hat angesichts der Gefährdung nicht gewagt, die Unterstützung zu

### Zwei kostbare, freie Tage gilt es auszunutzen!

Pfingstsonntag und Pfingstmontag sind für uns Kommunisten keine Feiertage, sondern Tage der Werbung für die Kommunistische Partei, für die Liste 3. Benutzt sie, um Betriebs- und Ortszeitungen herzustellen, um Flugblätter zu verteilen, um von Haus zu Haus zu agitieren, überall in Stadt und Land für die Liste 3 zu demonstrieren. Nutzt die Freizeit insbesondere zur Stärkung des Wahlworts eurer Partei! Sie kann ihren schweren Aufgaben nur gerecht werden, wenn ihr helft, wenn die Notgroschen des gesamten Proletariats für ausreichende Wahlmunition sorgen. Deshalb

### Pfingsten alle Kräfte mobilisieren für die Liste 3!

Sie greifen die Gefahr für den deutschen Kapitalismus. Sie sehen, wie die ersten Truppen — in Warschau und an der Ruhr — den Kampf aufnehmen. Sie hören mit ihrer Vorsehung, daß die 3 Millionen Erwerbslosen im kommenden Winter eine Gefahr für die Cafes von Dörsberg und Borsig, für die Villen von Leipzig und Graßmann werden können.

Diese Gefahr heißt: Verminderung der Unterhaltungsgehälter für die Erwerbslosen um 3 und 5 Mark pro Woche!

Diese Gefahr heißt: Mitleid auf die Lohnhöhe! Der Hüttenarbeiter an der Ruhr, der Metallarbeiter in Berlin, der Bergarbeiter in Schlefien, die Textilarbeiterin in Dresden werden ihre Türen öffnen und meisten, ihr Inhalt ist noch blutiger geworden. Das, was fehlt, haben euch Leipzig und Graßmann gestohlen! Das habt ihr dem Herrn aus dem „Gematsch“, Eggert, und dem Mann aus der „Frankfurter Serie“, Kaphall, zu verdanken!

Aber am selben Tag, wo diese schändlichen Pläne sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer nicht mehr zu verhehlen sind, verleiht in der SPD-Presse von gestern ein Wahlaufsatz des Landesvorstandes der SPD Sachsens, in dem es heißt:

Konsequenz und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

Parlament und Unbeirrtheit hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 300.000 Erwerbslosen in Sachsen, letzte Hilfe für die Hungerkämpfer, heftigste Entlastung der Wohnungsnot, gezielte Bekämpfung des Betruges. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte.

# Riefenpleite der Nazi-Bersammlung

Auf jeden Faschisten zwei Bolschewiken / Summknüppelattaken auf die Arbeiter / Parteiloser Diskussionsredner niedergeschlagen / Angst vor der Diskussion / Dresdner Altstadt läßt Nazis nicht auffommen / Verdrängt den Massenkampf gegen faschistische Demagogie

Dresden, den 7. Juni.

Die gestrige Bersammlung der Nazis in den Innenjahren war für sie eine Katastrophe, zeigte sie doch, daß diese „Arbeiterpartei“ sich eines riesigen Polizeiangebots bedienen muß, um sich dem „Anbruch“ der Arbeiter zu erwehren. Ganze 100 Mannlein aus Dresden und Umgebung hatten sie in Uniform „mobilisiert“, dazu ein paar Spießer und eine Anzahl trotz doppelter Polizeiwache in die Bersammlung hineingelassener Arbeiter. Auf jeden Faschisten 2 Bolschewiken, so waren sie in das Proletenquartier hineingelassen, und unter den Augen von Küchens Polizei konnten diese Banditen es wagen, einen alten parteilosen Arbeiter, der zu dem lächerlichen Phrasenschwall von Referenzen etwas zu sagen wünschte, niederzuschlagen. Der Redner der KPD kam nicht zu Wort, weil die Faschisten natürlich um ihre eigenen Anhänger dachten. Denn selbst die wenigen irredentistischen Proleten, die aus den Lärm der Nazis hereinjagten, können auf die Dauer nicht vom Kampf abgehalten werden.

Als „Wahlaufruf“ war die Bersammlung (ein schwerfälliges, beschwichtigendes Arbeiter wurde aus der Bersammlung herausgemorren) imhaldlich für das „dritte Reich“, das die Hitlerbanden propagieren. Auf jeden dieser „Kulturbalder“ zwei Bolschewiken, so bewiesen sie schon heute, daß die Arbeiter alles daran setzen müssen, den Kampf gegen die braune Pest zu verstärken. Trotz dem harten Polizeischutz für die Arbeitermörder läßt es zu wiederholten Zusammenstößen. Eine Arbeiterin rief einem Faschisten sein Halbeskreuz herunter, als der Faschist glaubte, sich angesichts des riesigen Polizeiangebots eine Provokation der auf dem Faschistplatz stehenden Proleten leisten zu können.

Die Faschisten werden keine Proleten in der Altstadt erobern. Sie haben sich bereits so gründlich entlarvt, daß die Massen die wertvolle Rolle dieser Vordringenden des Trutkapitals

erkennen. Die Werttätigen werden mit der kommunistischen Partei gegen das kapitalistische System kämpfen und diesen Kampfwillen am 22. Juni zum Ausdruck bringen durch die Wahl der Liste 3.

## Faschistenbetrug an Angestellten und Beamten

In großer Aufmachung wird im völkischen Blättle über den strengen Vorstoß der Großkapitalisten auf die Beamten- und Angestelltengehälter geseiert. Sie fordern „Streik gegen Lohnabbau“, fragt sie doch: Warum streikt ihr nicht? Warum laßt ihr nicht die Wehr der Faschisten nicht auf? Warum werden nicht die Wehr Thüringens zum Streik gegen den Gehaltsabbau aufgerufen? Natürlich ist dieses unverschämte Attentat auf die Gehälter und Löhne im Interesse der Faschisten, Bantiers und Großindustriellen. Aber wir fragen: Wo organisieren die Faschisten den Streik? Wo? Wo? Wo? Wir erklären den Angestellten und Beamten: Genau so wie die SPD und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie betrügen die Lohn- und Gehaltsempfänger. Sie denken nicht daran, einen wirklichen Kampf zu führen und sind als Unternehmernachte entlarvt.

Auch die Angestellten und Beamten können aber durch den ungeheuerlichen Angriff auf die Gehälter erkennen, daß die kommunistische Partei und die KPD tausendmal recht haben, wenn sie betonen, es muß eine einheitliche Kampesfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten hergestellt werden. In allen Betrieben müssen Beschlüsse gefaßt werden, den Kampf gegen den strengen Vorstoß des Finanzkapitals aufzunehmen. Dieser wirkliche Kampf, der nicht ein Lippenbekenntnis bleiben darf, wird durchgeführt von der kommunistischen Partei!

# Statt eines gefauten Verräters eine ganze SPD-Ortsgruppe

Sozialdemokratische Ortsgruppe Waldsee in Württemberg tritt geschlossen zur KPD über

In dem in der gestrigen SPD-Presse veröffentlichten Wahlaufruf der SPD Sachsen heißt es u. a.

Eine erschütternde Mordtat richtete der bisherige Führer der kommunistischen Partei des Zwickauer Bezirkes, der Parteisekretär und Stadtrat Paul Nischwitz, gegen die kommunistischen Arbeiterzeitschriften. Nischwitz trat wieder zur Sozialdemokratie über, weil die faschistischen Millionen der KPD, ihre mechanisch durchgeführten Organisationspläne zur völligen Zerschlagung der kommunistischen Partei gefaßt haben. Nischwitz wickelt seine Erkenntnis, daß die Rolle der KPD als Arbeiterpartei ausgeglichen ist; um so unerschütterlicher steht die Sozialdemokratie.

Der Kronzeuge der stehenden KPD und der Glaube an die Anreizmitteltheit der SPD haben wachstümlich zu den SPD-Führern. Die Zwickauer Arbeiter haben festgestellt, daß er gefaßt worden ist. Wir haben festgestellt, daß er in dem Augenblick zur SPD übertrat, als er nicht auf der Landtagssitzung stand und ihm in der kommenden sozialdemokratischen Regierungspartei kein Posten und Vertretung zuteil wurde. Für solche Kreaturen ist die sozialdemokratische Staatspartei der rechte Platz. Für solche Kreaturen lohnt es sich, die Weidreimel für die Sähe und Esel zu rühren.

Aber anders urteilen die sozialdemokratischen Arbeiter. Tagtäglich wird die Zahl derer größer, die ins revolutionäre Lager fliehen. Mitleid der Faschisten, der stehenden KPD ist so weiterentwideln. Für einen Ueberläufer und Vorkämpfer zur SPD haken Arbeiter zu uns, dann können wir mit unserem Erben zufrieden sein. Am so nicht gilt es darum, unsere Arbeit zur Bekämpfung der SPD-Arbeiter von ihren Führern zu vernachlässigen und im Sinne des Wahlkampfes, vor allem in Sachsen die revolutionäre Einheitsfront zu bilden.

Nachstehend bringen wir den Aufruf einer sozialdemokratischen Ortsgruppe Württembergs, die in den letzten Tagen geschlossen zur kommunistischen Partei übergetreten ist:

## Sozialdemokratische Arbeiter!

Wir Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Waldsee, haben in unserer heutigen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, zur kommunistischen Partei überzutreten.

Die Einheit der Arbeiterklasse ist notwendiger denn je. Doch es muß eine Einheitsfront aller Werttätigen zum Kampfe gegen die Kapitaloffensive sein. Das deutsche Trutkapital führt gerade jetzt einen planmäßigen Angriff auf die Arbeiterklasse durch. Die Löhne und Gehälter werden herabgesetzt. Die Lebenslage der gesamten werttätigen Bevölkerung wird unerträglich verschlechtert.

Was tun die SPD-Führer angesichts dieser bedrohlichen Situation?

Sie bereiten die blutige Niederschlagung der arbeitenden Bevölkerung mit vor. Unsere Minister, Oberpräsidenten, Polizeipräsidenten, unsere beamteten Genossen in Staat und Kommune, führen die Politik des Trutkapitals durch und befehlen jener christlichen Genossen, die gegen eine weitere Entrechtung der Arbeiterklasse ankämpfen.

Unsere Minister und Abgeordneten haben dem verbrecherischen Youngplan, der uns auf 50 Jahre hinaus an das internationale Finanzkapital ausliefert, zugestimmt.

Sie haben die Steuererlässe, die über uns ergeht, den Zollewucher, der uns das Brot, Fleisch, Butter, Milch, die notwendigen Lebensmittel verteuert, mit beschließen.

Sie haben die Erwerbslosenversicherung verschlechtert. Seuring hat das Zuchthausgesetz ausgearbeitet, mit dem die Arbeiter jetzt getöbeld und niedergeschlagen werden. Das kann kein christlicher Sozialist und Klassenbewußter Arbeiter mitmachen!

Wir schänden unseren Namen als Arbeiter und Sozialisten,

schänden unsere Tradition und machen uns mitleidlos an dem Verbrechen des internationalen Finanzkapitals an der Arbeiterklasse, wenn wir nicht Front machen gegen diese Politik.

Wir sehen keine Kraft und keine Führung außer der kommunistischen Partei, die den Kampf gegen die Kapitaloffensive organisiert und führt.

Darum rufen wir unseren sozialdemokratischen Klassengenossen, allen sozialdemokratischen Anhängern und Arbeitern Württembergs zu:

Folgt unserem Schritt! Trete geschlossen aus der SPD aus und trete in die kommunistische Partei ein! Bildet mit uns die Einheitsfront aller Werttätigen unter Führung der KPD! Kampft mit der KPD und der revolutionären Gewerkschaftsopposition um Brot und Nam!

Werdet Mitglied der kommunistischen Partei! Waldsee im Oberland, am 31. Mai 1930. J. A. Friede, Wälsche, Vorl. der SPD und 12 Genossen.

## Antwort an einen Gefauten

Erklärung des Genossen Max Opitz zum Fall Nischwitz

Der Renegat Nischwitz brachte in seinem Brief die Namen der Genossen Opitz und Wilschütz in Verbindung mit seinem Austritt aus der Partei. Dem Genossen Opitz liegt dazu folgende Erklärung vor:

Der Renegat Nischwitz hat in seiner Erklärung zur Begründung keine Rücksicht auf den Völkischen in das Lager der Konturrevolution unter anderem meinen Namen genannt. Ich möchte deshalb zu den Handlungen des Verräters folgendes erklären:

Die Sozialfaschisten bemühen sich, den Fall „Nischwitz“ als eine Wahlbombe gegen die KPD auszugeben. Sie vergessen aber dabei, daß der Hebertritt Nischwitz zur Partei der Faschisten und Nischwitz zur Führerschaft des nationalsozialistischen Arbeiterpartei nur eine Behauptung ist für die Richtigkeit der Politik der KPD.

Politisch haltlose und gefaltete Elemente vom Schlage Nischwitz können nur ihre Zuflucht suchen und finden in der Führerschaft der SPD.

In jener Partei, die schon Rosa Luxemburg als einen „faulenden und stinkenden Leichnam“ bezeichnete, die Nischwitz aus der bolschewistischen Partei ist nur ein weiterer Beweis, daß in ihr für die Freunde der Revolution, für politische Verleumdung Elemente kein Platz ist.

Nischwitz verlebte bis zur letzten Minute, daß er keinerlei Differenzen hätte mit der Partei, und landete dann plötzlich bei den Feinden des Proletariats. Dieses Verhalten ist weiter ein Beweis für die politische und persönliche Charakterlosigkeit dieses Renegaten, und

ein solches Element heißt auch noch die Frechheit und verbindet die Faschisten, daß ich nicht wieder kandidiere, mit meinen dreifachen Handlungen gegen die Partei.

Er streift wie ein Spießer, wenn es die bolschewistische Partei für richtig hält, mir einen anderen Beitrag an der Kampfesfront der Partei zuzuwenden. Wahrscheinlich hat jetzt seinen Platz gefunden, denn in der Sozialdemokratie sind Mandate und Posten erblich.

Nischwitz verleumdet die bolschewistische Führung im Reich und Bezirk.

Er bezieht das JA und die SP der Unfähigkeit, um seine Schandtat zu verdecken und seine Unfähigkeit, einer bolschewistischen Partei zu dienen, zu verhehlen. Er spricht von Wagniserfolgen der Reorganisation, weil er politisch angefaßt ist und den Schweregezeiten der Partei im Kampf mit ihren Feinden, wie jeder Kleinbürger, nicht gewöhnen ist.

Mit aller Entschiedenheit weise ich noch die Vorwürfe von Nischwitz gegen die Partei zurück, daß sie sich durch Nichtwiederstellung auf die Landtagsliste der Klassenjustiz ausliefere. Nischwitz beweist nur mit einer solchen Verleumdung, welche Heindbürgerliche Einstellung er zu Landtagsmandaten der KPD hat. Die Partei und darüber hinaus das revolutionäre Proletariat weiß, daß ein Landtagsmandat für einen Kommunisten keinen Schutz bietet vor den Krallen der Klassenjustiz. Diese Illusion kann nur der Renegat Nischwitz haben.

Die Partei und das revolutionäre Proletariat wird über das gefaltete Subjekt zur Tagesordnung übergehen und das werttätige Volk Sachsens wird der einzigen Arbeiterpartei, der KPD, der Liste 3 die Stimme geben. Chemnitz, am 5. Juni 1930. Max Opitz

## Erster Erfolg des Wettbewerbes!

Chemnitz legt sich ein höheres Ziel

Der sozialistische Wettbewerbs, den die Parteiführung der KPD Sachsen mit ihrem Aufruf einleitet hat, hat die Kreise der Chemnitzer Partei einmütig herangezogen. Sie wollen das höchste Ziel in der Arbeiterbewegung einbringen in einer außerordentlichen Parteiversammlung folgende Entschlüsse angenommen:

Die Funktionäre der Zellen von Großchemnitz und dem Arbeiterbezirk Wilschütz begrüßen den Vorschlag der Parteiführung über den ersten Wettbewerbs zum Wahlkampf. Sie beschließen, die in dem Vorschlag der Parteiführung für den Arbeiterbezirk Chemnitz festgelegten Ziele weitgehend zu erhöhen. NB Chemnitz muß im Wahlkampf!

50 Betriebszeitungen, 15 Häuserblat. und Ortszeitungen herausbringen. Unterbezirk Chemnitz stellt sich zur Aufgabe.

50 Erwerbslosenversammlungen zu organisieren! Die Agitationsfunktionäre des Unterbezirks Chemnitz müssen mindestens

10 Propagandasäulen ausblasen stellen! Die Funktionäre verpflichten, im roten Wettbewerbs ihre ganze Kraft einzusetzen zur Erhöhung der Schläge träft der Partei!

In Zeichen des roten Wettbewerbs muß ein Maximum an kollektiver Arbeit geleistet werden! Ein Straß den meisten Chemnitzern!

Peckin, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Puchan und am Freitagabend in Schölarup vier Personen angeblich wegen Ermordung eines Polizisten bei den letzten Urteilen zum Tode verurteilt!

Verwaltungsbezirke Dresdens! Heute Flugblätter im Sekretariat abholen!



Wer schickt uns eine Berichtigung?

# Der unmögliche Bürgermeister von Struppen

## als Klosterverfer und Lehrlingsmißhandler! — Wie lange noch?

Wir erhalten von dem Struppener Bürgermeister Gläsel, Struppen, einen Brief und eine Berichtigung, die wir vorläufig einmal ihrer Originalität wegen ungeprüft abdrucken. Wir kommen auf die Angewandtheit noch einmal zurück. Redaktion der Arbeiterstimme.

Unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes bitte ich die nachfolgende Berichtigung ohne Einschränkungen oder Begrenzungen aufzunehmen. Ich bitte Sie, darauf hinzuweisen, daß auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen der Abdruck in der nach Empfang der Einleitung nachfolgenden Nummer, und zwar in demselben Teile der Druckfrist und mit derselben Schrift wie der Abdruck in der vorliegenden Nummer geschehen muß.

Am 1. Juni 1930 habe ich darauf hin, daß es Jüdisch vollkommen verfehlt ist, meine Person dadurch ins Wanken zu bringen zu wollen (abwarten? Die Redaktion), daß Sie mich durch unrichtige Auslegungen (?) auf eine Art und Weise, die eines anständigen Arbeiters unwürdig ist, verleumdete. Ich habe seit meinem frühesten Alter in der Arbeiterbewegung und habe nie geglaubt, mich offen und ehrlich zu dieser zu bekennen. Ich darf ermahnen, daß auch mein Vater schon seit 1901 aktiv in der Arbeiterbewegung tätig ist, ja, daß er sogar infolge seiner politischen Überzeugung regelmäßig und wirtschaftlich geschädigt wurde. (Wann lang ago? Die Red.)

Ich kann dies ferner damit bekräftigen, daß ich seit meiner Geburt Mitglied bin. (Name? Die Red.) Mein Vater (!) hat dadurch, daß er mich im Jahre 1901 nicht taufen ließ, bewiesen, was zu einer wahren proletarischen Gesinnung gehört. (Fremde Gebete... Die Red.)

Wenn die Arbeiterstimme soweit schalten ist, daß sie auf unrichtige Angaben hört, die normal von Leuten unterbreitet werden, welche wegen fortgeschrittenen höheren Schulstufens, Artundentfaltung und Betrug schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen sind, so ist dies bedauerlich. Einer Arbeiterstimme ist es jedoch unwürdig, in demselben Maße mit Leuten verfahren, die nach wie vor offen und ehrlich zur Arbeiterbewegung stehen, vornehmer Bürgermeister, daß mit ihm Vorkämpfer trüben und einige Zweifel in Ihre Worte legen. (Die Redaktion.)

Ich überlasse es gern der Arbeiterstimme, auf dem bisherigen Wege fortzufahren, da innerhalb der Bewegung des Klassenkampfes im Proletariat noch immer derjenige der beste Streiter gesucht ist, der am meisten bekämpft wurde. (Und das sind Sie, Herr Gläsel? Die Red.)

Am liebsten glaube ich, daß die Arbeiterstimme die Ehrlichkeit und den Mut beiläufig (nennen, welche? Die Red.), der Wahrheit dadurch das Recht zu geben, daß sie die anliegende Berichtigung ordnungsgemäß bringt, andererseits im Geheimen nehmen muß, dies in der Öffentlichkeit zu brandmarken."

### Berichtigung

Die Arbeiterstimme brachte in der Nummer vom 1. Juni 1930 einen Artikel — Der unmögliche Bürgermeister von Struppen —. Der Inhalt des Artikels wird hiermit wie folgt richtiggestellt.

1. Unwahr ist, daß ich Kilde als Kurierdienste geleistet habe. Wahr ist, daß ich hieran überhaupt nicht beteiligt war, ja nicht einmal etwas davon gesehen habe.
2. Unwahr ist, daß ich die Kilde der Kellerreinigung solange zusammenrammelte, bis ich von dieser Feldarbeit durch einen Chauffeur getrennt wurde. Wahr ist, daß ich ohne mich dessen bewußt zu sein und ohne böse Absicht, die beiden Kellerleute links und rechts beim Kopfe laßte, wobei die beiden zusammenliefen.
3. Unwahr ist, daß mir im Gemeindevorstandesamt ein einstimmiges Votum ausgestellt wurde. Wahr ist, daß die Gemeindevorstandesamt einen Mißbilligungsantrag der bürgerlichen Fraktion zur Kenntnis genommen haben.
4. Unwahr ist, daß von mir an die Eltern des Lehrlings 200 Reichsmark gezahlt worden sein sollen. Wahr ist, daß keinerlei Zahlungen erfolgt sind, um die Sache zu verzeihen.
5. Unwahr ist, daß ich eine handgreifliche Auseinandersetzung mit einem Zollbeamten gehabt haben soll. Wahr ist, daß ich

zweimal in der waldhölischen Wäldle gewesen bin und dabei weder einen Zollbeamten gesehen habe, noch Auseinandersetzungen erfolgt sind.

6. Unwahr ist, daß wegen dieser Angelegenheit Meldung erfolgt sein soll. Wahr ist, daß die angebliche Auseinandersetzung mit einem Zollbeamten vollkommen erfinden ist.

7. Unwahr ist, daß ich Leute aufs Gemeindevorstandesamt bestellt habe, wo sie ein Verzeichnis über ihre Parteizugehörigkeit abgeben mußten. Wahr ist, daß mir ein Wohnungsbesitzer zu erkennen gab, einen Wohnungsuchenden deshalb nicht nehmen zu wollen, weil dieser der kommunistischen Partei nahe stehe. Diese Falschmeldung habe ich lediglich dem betreffenden Wohnungsuchenden zu erkennen gegeben.

### Auflast zur Wahlarbeit in Birna

(Arbeiterkorrespondenz)

Birna. Am Sonntag dem 1. Juni veranstalteten unsere Genossen im Kaserneviertel einen Werbe- und Propagandatab. Zu diesem Zwecke war ein Großausplakat aufgestellt worden, welches in feiner Morgenstunde die Anwohner erreichte. Um 9,30 Uhr erschien unsere Musiktruppe und veranstaltete ein Platzkonzert.

Alles eilte aus den Häusern, um den Klängen des Orchesters zu lauschen. Es herrschte Kampfstimmung unter den Proleten. Während des Konzertes hielt der Genosse, Stadtratsmitglied Ehrlich, eine Ansprache, welche in der Auflockerung auslief, am 22. Juni die kommunistische Liste 3 zu wählen. Während die Kapelle die Internationale intonierte, begannen wir für den Wahlkampf zu sammeln und Quartiere für das Plakatieren des Jungpartistensbundes zu machen. Als Abschlußaktion unserer Sammlung, welche weiter fortgesetzt wird, konnten wir 30 Mark zur Verfügung bringen, und war es uns möglich, trotz der beschränkten Raumverhältnisse in den Kasernen 55 Quartiere zu machen. Hiermit aber war der Tag für uns noch nicht abgeschlossen. Da am 1. Juni gleichzeitig in Birna die Wiedereröffnung der ehemaligen Iher Zeitungsverlag stattfand, war die Kaserne an diesem Tage das Ziel vieler Fremder. Wie erstaunt waren diese alten Militärknechte, als sie sahen, daß aus dem alten Menschenkindern ein rotes Proletariat entstanden ist. Gesehen haben sie sich nicht, als sie einen Auschnitt der neuen Zeit in den Kasernen fanden. Für uns war der Erfolg aber doppelt groß. Als wir uns in den Abendstunden trennten, nahm ein jeder das Bewußtsein mit nach Hause, einen Tag erlebt zu haben, der unserer Idee und damit dem gesamten Klassenbewußtsein des Proletariats förderlich gewesen ist. In diesem Sinne werden wir weiter arbeiten, zur Stärkung der Partei, zur Befreiung des Proletariats. (BR 1930)

Druckfehler. Der Druckfehlerbeleg hat uns in unserer gestrigen Nummer zum zweitenmal in dem Artikel „Der Arbeiter- und Bauernrat in der Hygieneausstellung“ einen Streich gespielt. Wenn der RAB der IABSSK erwähnt wird, muß es natürlich heißen: Seine Mitgliederzahl übersteigt bei weitem sogar die der IABSSK (nicht IABD). Außerdem ist es natürlich Unfug, wenn gedruckt wurde: Die Sozialversicherung der IABSSK, die in ihrer Einzigartigkeit um. Statt dessen muß es selbstverständlich heißen: „Einzigartigkeit“.

# Verbreitert die Streiffront!

## Das ist die beste Solidaritätsaktion für die Mansfelder Streikenden

In einer von der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Chemnitz-Hilbersdorf einberufenen öffentlichen Metallarbeiterversammlung wurde zu dem Streik in Mansfeld Resolutionen und der Frage in der hiesigen Metallindustrie Stellung genommen. Folgende Entschlüsse sind einstimmig angenommen:

„Die am 3. Juni in Hilbersdorf-Chemnitz stattfindende öffentliche Metallarbeiterversammlung begrüßt den Kampf der Mansfelder Arbeiter. Die Versammlung appelliert an die Metallarbeiter Sachsens, diesen Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen und ihre Solidarität wirksam zum Ausdruck zu bringen durch Fortsetzung des Kampfes der hiesigen Metallarbeiter um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit.“

Die Vorbereitung des Kampfes in der hiesigen Metallindustrie ist die beste Unterstützung des Streikes der Mansfelder Arbeiter. Darum gilt es in allen Betrieben zu dem Streik Stellung zu nehmen. Ueberall müssen sofort

Arbeitsgemeinschaften durchgeföhrt und revolutionäre Kampfaktionen gewöhnt werden.

Die gesamte Metallarbeiterchaft muß sich hinter die Forderungen der RAB stellen und zum Streik mobilisieren. Zeichen auf den Plakaten der RAB für den Kampf gegen den Angriff der hiesigen Metallindustriellen!

### Echo vom Mansfelder Streik

Der Streik der Mansfelder Arbeiter hat in ganz Mitteldeutschland begeisterte Aufnahme gefunden. In Bitterfeld

### Betriebsbelegschaften üben Solidarität!

Sie zeichnen auf den Kampflisten der IAH und der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Lindemann & Maak, Liste 3462 . . .	14,30 M.
Eltwerke, Liste 3357, 65, 66, 67 . . .	39,53 ..
Gruppe Kaitz, Liste 3333 . . . . .	9,70 ..

Druckfehler. Der Druckfehlerbeleg hat uns in unserer gestrigen Nummer zum zweitenmal in dem Artikel „Der Arbeiter- und Bauernrat in der Hygieneausstellung“ einen Streich gespielt. Wenn der RAB der IABSSK erwähnt wird, muß es natürlich heißen: Seine Mitgliederzahl übersteigt bei weitem sogar die der IABSSK (nicht IABD). Außerdem ist es natürlich Unfug, wenn gedruckt wurde: Die Sozialversicherung der IABSSK, die in ihrer Einzigartigkeit um. Statt dessen muß es selbstverständlich heißen: „Einzigartigkeit“.

### Lohnabbau mit Zustimmung der Gewerkschaftsbürokratie

Mit Zustimmung der Fabrikarbeiterversammlungen haben die Glasindustriellen einen Lohnabbau bei den Glasarbeitern durchgeführt, der prinzipielle Bedeutung hat. Zwischen der Vereinigung deutscher Glasfabriken und dem Fabrikarbeiterversammlungen wurde unter Leitung des amtlichen Schlichters eine Lohnabrede geschlossen. Der Zuschlag für die Vorkasse wurde von 11,2 Prozent auf 9 Prozent herabgesetzt. Die Löhne der jugendlichen Arbeiter wurden um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt. Der Urlaub für das Jahr 1930 wurde gestrichen.

In einer Anzahl Buchdruckereien gehen die Unternehmer dazu über, die übertarifliche Bezahlung teilweise mit Zustimmung der Verbandsbürokratie abzubauen. So hat die Firma Uebmann, Frankfurt a. M., allen Buchdruckern gefündigt mit der Begründung, daß die übertarifliche Bezahlung nicht mehr getragen werden könne. Der Buchdruckerverband lehnte es ab, den Kampf gegen diesen Lohnabbau zu sanktionieren. Nach Verhandlungen der Verbandsbürokratie mit der Firma wurde der Lohn wesentlich herabgesetzt. Ein Drucker, der bisher 8 bis 10 Mark über Tarif hatte, bekommt jetzt 1,50 bis 2,50 Mark wöchentlich weniger.

### Toten sozialistischer Koalitionspolitik

Ueber die Politik der sozialdemokratischen Führerschaft erschien im Organ der hiesigen „Anten“, der Halbmonatschrift „Der Klassenkampf“ vom 1. Mai 1930, ein Artikel „Kilng der Koalitionspolitik“ von Ida Wendenbroch aus Frankfurt a. M., in dem es unter anderem heißt:

„Der ersten schweren Niederlage der Partei (Bemittlung von Mitteln für Bankrottsteuer A — d. Red.) stand die zweite an Bedeutung nicht nach. Vor der Rebellion der Eisenbahner gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch wählten Gewerkschaften und sozialistisch geführte Regierung zurückweichen. Der Schiedsspruch Gewerkschaften war eine bedeutende Verschlechterung des von den Unternehmern perzipierten Schiedsspruches des Zentrumsmannes Jüttgen. Die Legitimationsprüche 1928, der ungläubige Entwurf des Arbeitsschlichters brachten zum ersten Male auch die rechtlichen Gewerkschaften in Opposition zu den Ministern der Partei. Der Tagelohn, dem der kleine Finger gegeben war, forderte mehr und mehr. Mit der Lösung des Kampfes gegen die Zollrückstellungen des verfallenen Bürgerblades hatte die Partei 3 Millionen Arbeiterwähler an ihre Fühner geworfen. Den Jüngerzoll erhöhte die Regierung der Sozialdemokratie . . . Anfang März 1929 war es der Finanzminister der SPD, der mit Rücksicht auf eventuelle Lohnrückstellungen der Proleten in der Industrie, die vermindert werden müßten im Interesse der Reparationsverhandlungen und der Konjunktur, eine allgemeine Erhöhung der Löhne der Reichsarbeiter für unzulässig erklärte.“



**Grosse Wirtschaft**  
GROSSER GARTEN  
DRESDEN  
Täglich Konzerte  
Sonntags Früh- und Mittagkonzerte, 7 Uhr, 12 Uhr

# Marchiert auf zum Kindertreffen in Zschachwitz

## Arbeiter und Arbeiterinnen! Unterstützt den Aufmarsch der Arbeiterkinder durch Massenbeteiligung an der Demonstration!

Das Treffen der proletarischen Kinder in Birna ist verböten worden. Der reaktionäre Polizeikommandant Leopold hat im Verein mit dem Polizeigewaltigen, Bürgermeister De. Scheuffler, das Verbot ausgesprochen. Dieser Akt bestärkt die Willkür, die sich in den allgemeinen Verfolgungen der herrschenden Klasse gegen die hoffendsten Arbeiterkinder zeigt. Die Reaktion will nicht, daß das proletarische Kind schon in frühestem Jugend den Widerstand der gegenwärtigen Ausbeuterordnung erfährt. Religiöses Opium soll die Arbeiterkinder vernebeln. Das Arbeiterkind soll frühzeitig glauben lernen, daß, wer Knecht ist, Recht bleiben muß. Die Ausbeutung der Arbeiterkinder rächt auch dem proletarischen Kind das Brot, Unterernährung, ungesunde Wohnungen, enge Geschäftsabstände bedrohen und vernichten die Gesundheit der Arbeiterkinder. Frühzeitige Arbeit läßt die Arbeiterkinder beizugehen erkennen, daß auch sie Opfer der kapitalistischen Ausbeutung sind. Zwischen proletarischem Kind und den erkrankenden Klassenknechten stehen keine gesellschaftlichen Interessen. Und diese Erkenntnis wird durch die kommunistische Kinderorganisation, durch den Jung-Partistens-Bund, immer größeren Teilen der proletarischen Schuljugend durch intensive Aufklärungsarbeit beigebracht. Diese proletarischen Kinder, deren Klassenbewußtsein des Endem, in dem sie aufwachsen, bereits so groß ist, wollten in Birna aufmarchieren. Eine reaktionäre Schulbehörde, die Diener u. Beauftragten der kapitalistischen Ordnung verbot den Aufmarsch in Birna und drohte mit Polizeigewalt. Die Arbeiterkinder werden ihrem Aufmarsch in Zschachwitz durchzuführen. Diese Verletzung des Kindertreffens ist kein Zurückweichen vor der kapitalistischen Staatsmacht. Hier wie dort ist die Polizeigewalt in den Händen von Feinden der revolutionären Bewegung. Die Arbeiterkinder werden marschieren. Die unterzeichneten Organisationen betrachten diesen Aufmarsch der Kinder, eben zum Klassenbewußtsein erwachten Proletariats. Sie wünschen, daß die Demonstration gegen Kinderleid und Kinderausbeutung, gegen Schulreaktion und Klassenherrschaft eine weitere Stärkung des Jung-Partistens-Bundes bringen möge.

Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirk Ostschlesien, Kommun. Jugendverband Deutschlands, Bez. Ostschlesien, Verband proletarischer Freiberger, Interessengemeinschaft für die Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport, Internationale Arbeiterhilfe, Rote Hilfe, Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Revolutionärer Erwerbslosenaußenklub Sachsen

### Das Programm

Ueber die Verhandlungen in Zschachwitz erhalten wir von der Besichtigung des Jung-Partistens-Bundes folgende Aufstellung: Zentraler Treffplatz Gasthof Zschachwitz 14,30 Uhr. De-

monstrationen 15 Uhr. Große Kundgebung auf dem Sportplatz an der Simonstraße 16 Uhr. Aus dem Programm: „Kette Drummier“, Dresden, Kinderparlament, Waffenspiele, Musik.

### Die Aufmarschzeiten

Für die Dresdner Fernverkehrsbelegschaft sind folgende Aufmarschzeiten festgesetzt worden: WS 1: 15 Uhr Freiberger Platz; WS 2: 13,15 Uhr Volkshausplatz; WS 3: 13,30 Uhr Wilschstraße; WS 4: 14 Uhr Postplatz Leuben; WS 5: 12,30 Uhr Wilschplatz.

### Der Jung-Partistens-Bund auf dem Vormarsch

Alle Mühe der verminderten reaktionären Kräfte ist vergebens. Wir, uns nun der Festsetzung des Jung-Partistens-Bundes mitgeteilt wird, sind in der allerletzten Zeit neue Organisationsgruppen in Freiberg, Brand-Erbisdorf, Riesa und Großenhain gegründet worden. In Birna allein waren auf das Verbot des Kindertreffens an einem Tage 10 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Bravo!

### Terror gegen Arbeiterkinder

(Arbeiterkorrespondenz)

München. Bereits nach dem Reichsjugendtag leichten die Schlägen und Schüsse gegen die Arbeiterkinder ein. Man holte die Kinder auf die Wache und horchte sie unter Anwesenheit von Strafen und Erziehungsamt auf. Den Eltern, die mit auf die Wache gehen wollten, erklärte man, daß sie hier nichts zu suchen hätten, sie sollten ihren Kindern lieber verbieten, an den Zusammenkünften des JAB teilzunehmen. Vor allem Dingen wollte man den Namen des Vaters erfahren. Am 2. Befam ein Jugendgenosse ein Schreiben mit der Aufforderung, die der Vereinigung „Jungpioniere“ angehörenden Schüler sofort auszuschießen (!). Man will überwachen, ob dieser Aufforderung nachgekommen wird. Am Montag dem 2.6. wurde in den Weichner Volksschulen ein Schreiben verlesen, wonach sämtliche Kinder mit Strafen bestraft würden, die der Vereinigung „Jungpioniere“ angehören. Die Lehrer forderten die Kinder aus, ob sie müßten, wer dabei wäre. Außerdem wurden einigen Eltern Schreiben zugelaufen, in denen ihnen verboten wird, ihre Kinder am Freitagstreffen in Birna teilzunehmen zu lassen.

Verantwortlich für Politik und Gewerkschaften: Ernst Scheller, 11 a. M. Berlin; für Verkehr, Sport und Kultur: Willi Kötter, Dresden; für Jugend: Arthur Kautz, Dresden; — Berlin: Dresden-Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden. — Druck: Verlag, Bismarck-Dresden

# Das rote Dorf

## Einheitsfront der Werktätigen in Stadt und Land! Gegen das kapitalistische Joch kämpft nur die Kommunistische Partei, ihr Kennwort ist die Liste 3

### Unter der Hungerpeitsche der Junker

Landarbeiter! Hinein in die revolutionäre Klassenfront! Kämpft mit der RGO und KPD!

#### Landarbeiter! Landarbeiterinnen!

In einer überaus ernsten Stunde wenden wir uns an euch! Immer unerträglicher wird die Lage für die gesamten Landarbeiter Sachsens. Falscher, Steuerraub und andere unerträgliche Lasten drücken auf uns; gerade die bisher durchgeführte Sozialpolitik in Deutschland nützte keinem Landarbeiter, sondern füllte die Taschen der Großgrundbesitzer. Ihr wißt alle, daß hingegen im vergangenen Frühjahr unter Tarif wieder auf lange Zeit hinaus verlängert wurde, der einen Stundenlohn von 31,5 Pf. für Landarbeiter vorsieht. Dieser Hungerlohn ist geradezu ein Skandal.

#### Kollegen und Kolleginnen!

Aber nicht genug, daß wir uns wehren müssen gegen die Hungerlöhne, gegen die Antzeiberei und die Schikanen der reichen Grundbesitzer und einen Teil ihrer bezahlten Beamten; nicht genug, daß unsere Frauen und Kinder buchstäblich zur Arbeit gezwungen werden, daß wir in elenden Barackenwohnungen hausen müssen, die oft jeder Beschreibung spotten; noch einen anderen Feind haben wir neben den reichen Grundbesitzern: derselbe sitzt in unseren eigenen Reihen, was ganz offen ausgesprochen werden muß!

Das sind die sozialdemokratischen Führer und die Bürokratie in unserem Verband.

Diese arbeiten den Rittergutsbesitzern, den Kapitalisten der Landwirtschaft geradezu durch ihre Lohnpolitik in die Hände!

Im Interesse der Erhaltung des Ausbeuterstaates, zur Sanierung der Reichsfinanzen sabotieren sie jede Lohnbewegung. Was fragen sie nach uns, nach unseren Frauen und Kindern? Die wir für knappe 24 Pf. die Stunde arbeiten müssen?

Sie sitzen in gutbezahlten Stellungen als Minister, Polizeipräsidenten usw., sie kennen nur ein Ziel:

#### Das Jagen nach gutbezahlten Posten

Sie kennen nicht unsere Not, sie wissen nicht, wie wir alle, ob sozialdemokratische oder andere Kollegen, vegetieren müssen. Sie sind zufrieden mit dieser Republik. Wer von uns mit seinem Lohn nicht zufrieden ist, wer einen höheren Lohn verlangt, wird als „Kommunist“ bezeichnet und entsprechend behandelt.

#### An der Spitze der Hege steht unsere Verbandsleitung.

Der schlechte Lohn, die verlängerte Arbeitszeit, die oftmals miserable Behandlung der jugendlichen Landarbeiter kritisiert für die sozialdemokratische Bürokratie nicht. Im Sommer, während der Aussaat oder der Ernte, wenn sie erfolgversprechend sind, werden Streiks von der Verbandsbürokratie mit dem Hinweis auf den Winter abgelehrt. Um jede Streik-

Bewegung unmöglich zu machen, sind obendrein noch von den Gutbesitzern und SPD-Ministern die nationalsozialistischen Streikbrecher- und Schmarotzergarden geschaffen worden. Auch bei der Landtagswahl am 22. Juni wird unsere Verbandsleitung zur Agitation für die sozialdemokratischen Falschjäger und Unterdrückungsgräber benutzt werden.

#### Wollen wir uns das noch länger gefallen lassen?

Nein und tausendmal nein! Wir fordern euch auf, daß ihr am 22. Juni, dem Tag der sächsischen Landtagswahl, zeigt, daß eure Feinde die nationalsozialistischen Streikbrecher und Arbeitermörder sind. Rechnet ab mit den Spaltern der Arbeiterbewegung, den sozialdemokratischen Führern, gebt ihnen die richtige Antwort: Tretet ein in die Kommunistische Partei! Erst die kommunistische Partei! Organisiert den Kampf bis zur Vernichtung des Faschismus und seiner Kaskaden unter Führung der revolutionären Opposition! Jeder Landarbeiter, jede Landarbeiterin stimmt zur Landtagswahl für

die Kommunistische Partei, Liste 3!

Deutscher Landarbeitervorband  
Zahlstelle Kriebstein-Ehrenberg.

## Die Wahllügen der Bauernfeinde

Phrasen, aber keine praktische Hilfe — Kommunistischer Antrag für die Kleinbauern niedergestimmt — Nazis und Landbund, Volkspartei und SPD mit der Wirtschaftspartei und Deutschnationalen in einheitlicher Front der Bauernfeinde — Nur Kommunisten kämpfen für Bauernforderungen

Die Chemnitzer „Volkstimme“ vom 31. Mai verleiht, die SPD-Politik gegen die Kleinbauern und Landarbeiter in eine Unterfütterung dieser durch das kapitalistische System unterdrückten Schichten umzuwälzen. Sie schreibt:

„Die Sorge um die Staatsgüter hat jedoch die Fraktion nicht gehindert, auch sonst für die sächsische Landwirtschaft, insbesondere für die Klein- und Mittelbetriebe, mit allen Kräften einzutreten und, soweit öffentliche Mittel vorhanden waren, an ihrer Beilegung mitzuarbeiten.“

Als Beweis für diese Lüge wird angegeben, daß die Ausgaben des sächsischen Staats 1912 und 1913 mit zusammen rund 4 Millionen, demgegenüber von 1924 bis 1928 die Summe der jährlichen Ausgaben für die Landwirtschaft zwischen 2,5 und 4,5 Millionen pro Jahr schwankten. Wir stellen demgegenüber fest, daß von diesen Summen für die Interessen der Landwirtschaft die über 100 000 Kleinbauern und Mittelbauern so gut wie nichts erhalten, und wenn die SPD die Unterfütterung der Großgrundbesitzer, der Landbesitzervereinigungen um als Hilfe für die Landwirtschaft bezeichnet, die von ihr unterstützt wird, so beweist sie nur, daß sie die reaktionäre Politik des Kabinetts Heide ebenso wie des reaktionären Blochs Hänger-Rillingen, die schärft gegen die

## Streikbrechergarde der Nazis gegen Landarbeiter!

Als Streikbrechergarde besonders auf dem Lande schaffen die Nazis eigene Organisationen, die sogenannte „Artsamenbewegung“. In einem diesbezüglichen Aufruf heißt es:

„Nationalsozialisten aller Berufe die erwerbslos sind, die Land und Leute kennen lernen wollen die bereit sind, ihre persönlichen Belange der Notwendigkeit der völkischen Erneuerung einzuschieben, melde euch! Die Artsamenbewegung arbeitet in geschlossenen Gruppen unter einem Führer sämtlich in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten auf den Großgütern, Mittel- und Kleingütern, Hessen, Sachsen, Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen.“

Aus diesem Aufruf geht ganz klar hervor, daß nach dem Muster der Reichsbahleute diese Artsamenstreikbrechergarden den Großgrundbesitzern helfen sollen, die Löhne der Landarbeiter die ohnehin erbärmlich niedrig sind, weiter herabzudrücken.

Gegen sie müssen die Landarbeiter wehren. Sie müssen geschlossen mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die faschistischen Streikbrechergarden kämpfen und ihre Kampfbereitschaft gegen Ausbeutung und Arbeiterbetrug dokumentieren durch die Wahl der Liste 3.

Landarbeiter, gegen Klein- und Mittelbauern gerichtet war, verleiht. Und wenn die sozialdemokratische Presse schreibt,

„daß die sozialdemokratische Fraktion es an Anträgen zum Schutze der Klein- und Mittelbauern im Freistaat Sachsen nicht hat fehlen lassen“,

so stellen wir dieser Lüge die Tatsachen gegenüber.

#### Nur die Kommunisten kämpfen für die Klein- und Mittelbauern.

Die kommunistische Fraktion stellte bereits im Juni 1929 im sächsischen Landtag folgenden Antrag:

„Zur Hebung der Notlage kleiner und mittlerer Bauern: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. sämtliche Steuerrückstände landwirtschaftlicher Betriebe des Einheitswertes bis 20 000 RM zu streichen;
2. die noch nicht zurückgezahlten Kreditschulden für die ergebnislose Landwirtschaft von 1927 für Betriebe bis zu einem Einheitswert von 10 000 RM zu streichen und für die Betriebe von 10 000 RM bis 20 000 RM Einheitswert sind auf 10 000 RM nur 10 Prozent rückständige Kredite zurückzahlen;
3. die Grundsteuer zukünftig zu kasseln nach folgenden Grundlagen: bis 10 000 RM Einheitswert steuerfrei, bis 20 000 RM Einheitswert 1 pro Tausend, bis 30 000 RM Einheitswert 2 pro Tausend, bis 40 000 RM Einheitswert 3 pro Tausend, bis 50 000 RM Einheitswert 4 pro Tausend, bis 75 000 RM Einheitswert 5 pro Tausend, über 100 000 RM Einheitswert 6 pro Tausend;
4. daß für das als Existenzminimum in Frage kommende Aderland Steuerfreiheit gewährt wird;
5. Befreiung der im Bauernbetrieb mitarbeitenden Familienangehörigen von der Einkommensteuer in Höhe der Freigrenze, die für die Berufslosen festgelegt ist, sowie völlige Befreiung des Systems der Zuschläge für erparierte fremde Arbeitskräfte.“

Gegen diesen Antrag der kommunistischen Fraktion stimmten sämtliche Parteien von der SPD bis zu den Nazis. Auch die Landbündler und die Wirtschaftspartei, die jetzt einen Konkurrenzkampf mit den Nationalsozialisten um die Stimmen der Bauern führen, stimmten diesen kommunistischen Antrag nieder.

## Faschisten brauchen Kanonenfutter!

Die Bauern erkennen immer mehr, daß die Landbündler nur die Interessen der Großagrarien vertreten und mit den Deutschnationalen die Hauptverantwortung für den Ruin der Bauern tragen. Aber auch die Nationalsozialisten, die sich jetzt mit viel Lärm um die Bauern bemühen, betreiben keine andere Politik wie die der Großagrarien.

Was die Nazis in Wirklichkeit wollen, geht aus einem Artikel des „Sächsischen Beobachter“ vom 31. Mai 1930 hervor. Dort schreibt Meyer in einem grundsätzlichen Bauernartikel wörtlich:

„Arbeiter und Gelehrte, Bauern und Künstler; die Front der Deutschen Volksgemeinschaft aus den großen Kugeltagen von 1914!“

Nicht in Agrarprogrammen liegt die Rettung des deutschen Bauern, Kampf um Raum für Volk und Bauerneigenschaft lautet der Kampfruf, unter dem der Bauer mit allen anderen Schichten des Volkes anzutreten hat, um seinen ersten Platz im Volke wieder einzunehmen. Nicht in Parteien und Wirtschaftsgruppen hat er zu stehen, sondern in der Kampffront aller schaffenden Deutschen, im Nationalsozialismus.“

Er sagt den Bauern in direkten Worten nicht mehr und nicht weniger: Du mußt in den Krieg ziehen, das arbeitende Deutschland soll als Kanonenfutter für die Großagrarien mitkriegen werden und seine geliebten Glieder opfern. Meyer sagt, der Bauer „braucht kein Agrarprogramm“, sondern Krieg, aber jeder Bauer weiß, daß ein Krieg im Interesse der Kapitalisten von den wertvollen Massen bezahlt werden muß.

Gebt euren Feinden die Antwort:

## Wo der Faschismus regiert!

Steuerbetrug und schamloser Terror gegen die Werktätigen im Dorfe

„Wie hat denn Mussolini die italienische Nahrungsfrage durchgeleitet? Schrittweise, ja wohl. Der erste Schritt war die politische Macht...“

Das schreiben die Faschisten im Niederdeutschen Beobachter und tun gerade so, als ob dieser Bauernfeind Mussolini, der gehobene Diener des italienischen Finanzkapitals, etwas für die Bauern getan hätte. Das direkte Gegenteil ist richtig. Wir führen deshalb ein paar Auszüge aus N. Nicolattis Broschüre „Der Faschismus der Bauernfeinde“ folgen.

### Millionengeshenke für Kapitalisten, Steuerlasten für die Bauern

Das faschistische Programm (angenommen im Juli 1920 vom Zentralkomitee der faschistischen Partei) auf dem Gebiete der Steuerpolitik lautete:

Wir verlangen die unverzügliche Vermittlung folgender Forderungen:

a) Außerordentliche, hohe Progressivsteuer auf das Kapital, in Form einer teilweisen Expropriation der Vermögen, wobei diese Steuer in möglichst kurzer Frist entrichtet werden soll.

b) Konfiskation des gesamten Eigentums der religiösen Kongregationen und Abschaffung der Schätze der Bischöfe, die eine gewaltige Auslage für die Nation und ein Privilegium für wenige Einzelne darstellen.

c) Überprüfung aller Verträge auf Kriegserlösen und Konfiskation der Kriegsgewinne, die nicht zu produktiven Zwecken verwendet werden.

d) Hohe Erbschaftsteuer.“

Die Fakten, die der Faschismus zeitigte, waren, wie immer, dem faschistischen Programm direkt, völlig und absolut entgegengesetzt.

Begannen wir mit der Feststellung der Tatsache, daß die faschistische Regierung den berühmten Punkt ihres Programmes hinsichtlich der außerordentlichen Kapitalsteuer nicht verwirklicht, das Eigentum der religiösen Kongregationen nicht konfiskiert und die Schätze der Bischöfe nicht abgeschafft hat...

Um mit dieser Frage zu schließen, erinnern wir flüchtig an einige andere faschistische Maßnahmen der faschistischen Regierung, die wie alle anderen, zugunsten der Kapitalisten und Bankiers ergriffen wurden:

a) Der Faschismus verringerte um 50 Prozent die Steuern von den Verwaltern und Direktoren der Aktiengesellschaften,

b) Die in der italienischen Industrie investierten ausländischen Kapitalisten wurden von jeglicher Steuer befreit.

c) Die Steuer auf Luxusgegenstände wurde auf die Hälfte herabgesetzt.

d) Das Prinzip der Progressivität der Besteuerung wurde nach und nach aufgehoben.

Schließlich gab die faschistische Regierung durch eine ganze Reihe anderer Gesetze und Dekrete den kapitalistischen Gesellschaften und den Banken Vorhülle von Hunderten von Millionen Lire, oder schenkte sie ihnen, im vollen Sinne des Wortes, unter dem Vorwande der „Rettung“ der Industrie und des „nationalen Kredites“. Beispiele: 72 Millionen Lire wurden der „Societa Ansaldo-Cogni“ durch Aktienverkauf verabschiedet (Dekret vom 4. Juni 1923); 22 Millionen der „Societa di Navigazione Ansaldo“ in der Form von „Subsidien“; 8 300 000 Lire der Kredit für Mineralöle in Form der Erwerbung von Aktien (Dekret vom 29. April 1923); 55 Millionen außerordentliche „Subsidien“ an die Schiffswerften (Dekret vom 14. Juli 1923 unter Nr. 879)

### Die Bauern werden verprügelt und die Frauen geschändet

In Coppato (Ferrara) nötigten die Faschisten sogar den Vorsitzenden der örtlichen Bauernliga, eine Erklärung über seinen Anschluß an den Faschismus zu unterzeichnen. Am anderen Tage wurden die im Verlaufe der Nacht zusammengeschobenen Bauern auf dem Dorfplatz, der von faschistischen Abteilungen umzingelt wurde, in Reih und Glied aufgestellt. Der Vorsitzende der Bauernliga machte mit einer faschistischen Fahne in den Händen auf dem Platze erscheinen und eine vorher von den Faschisten gelehrte Rede vorlesen. Bei keinem Erscheinen machten die Bauern dem gefürchten Vorsitzenden ihrer Liga, der sich während der Nacht in einen „Faschisten“ verwandelt hatte, Beifall spenden. Als die ersten Menschen auf dem Platze erschienen, mit vor Schrecken weit geöffneten Augen, versuchten die Bauern, wie ihnen befahlen, zu applaudieren. Doch es gelang ihnen nicht. Der Führer der Liga, aufstehend, seine Kameraden anzusehen, brach plötzlich in Schreien aus. Mit ihm begannen alle in Reih und Glied auf dem Platze stehenden Bauern ebenfalls zu weinen. Anfangs zurückgehalten, dann offen und immer lauter und lauter. Dieses allgemeine Weinen scherte indessen die vertierten Faschisten nicht; sie trieben die Bauern mit Knüppeln auseinander und verlängerten die Bekleidung des Dorfes um viele Tage, wobei sie an der Bevölkerung hemmungslos Vergeltung übten. Die jungen Bäuerinnen wurden völlig entkleidet und auf die Straße getrieben, um den gelben Sabisimus der Banditen in den schwarzen Hemden zu befriedigen.

# Wählt Kommunistische Partei, Liste 3!

# Rund um den Erdball

Vatikanische Antisowjethetze macht sich glänzend bezahlt

## Der Papst lebt herrlich in der Welt...

Die Kapitalisten aller Länder lassen sich die päpstliche Hilfe etwas kostbare Geschenke, aus den Knochen der Arbeiter herausgepreßt, wandern nach Rom

Rom, 6. Juni. Seit dem sogenannten Lateran-Vertrag, dem Friedensschluß zwischen dem Papst und Mussolini, der als seine Belohnung der Kirche durch den Faschismus, dem sie große Dienste erwiesen hat, zu gelten räumt, ist eine fast ungläubliche Macht- und Brunnentataltung des Vatikanos festzustellen, wie sie es in den letzten Jahrzehnten nie in Erscheinung getreten ist. Die bundsgemeine, heuchlerische Seite gegen Sowjetrußland muß dem Vatikan eine tüchtige Stange Geldes eingebracht haben. Denn mehr als je wird jetzt im Kirchenstaat und den dazugehörigen Gebäuden restauriert und alles auf die verschwenkerischste Art eingerichtet.

Selbstverständlich wird diese Ansummen verschlingende Restaurierung nicht allein durch die Bettelgelder der Gläubigen aufgebracht, vielmehr bezieht sich die Kapitalisten aller Länder, durch kostbare Geschenke und Geldsummen, die sie aus den Taschen ihrer halbverhungerten und miserabel bezahlten Arbeiter herauspreßen, ihre Erkenntlichkeit für die päpstliche Heuchelei gegen Sowjetrußland und das Klassenbewußte Proletariat zu beweisen.

So hat erst vor kurzem die berühmte „Amerikanische Telefongesellschaft“, in deren Betrieb ein getadeltes satanisches Ausbeutungssystem herrscht,

wo Frauen am Nadelband in wenigen Jahren körperlich vollkommen zugrunde gerichtet werden,

dem Papst einen Telefonapparat zum Geschenk gemacht, der, wie wir bereits einmal berichteten, aus massivem Golde hergestellt, mit kostbaren Steinen und Vermail angelegt ist und einen ungeheuren Wert repräsentiert.

Aber auch die Mercedes-Benz-Werke in Stuttgart-Mannheim, die wegen ihrer rassistischen Durchführung der Rationalisierung eine traurige Berühmtheit erlangt haben und Franzosen Tausende von Arbeitern auf die Straße warfen, haben unter dem nicht als freiwilligen Spenden. Ausgerechnet diese Firma, die man stets an der Spitze der Unmenschenverbrechen bei der Durchführung von Rationisierungsmaßnahmen, Lohnkürzungen und sozialen Verschlechterungen findet, hat

sich bewußt gefühlt, dem „Heiligen Vater“ das allerwertvollste Geschenk zu machen,

indem sie für ihn „einen verschwenkerisch ausgestatteten Luxusauto bauen ließen, an dem etwa ein Jahr gearbeitet werden mußte.“

Es ist dies ein großer Schlitzlimmerwagen mit 80 PS, gebaut im Stil alter Galafarolien und mit rotem Bezug ausgekleidet. Im Innern hat der Wagen statt der gewöhnlichen einen Thronstuhl im italienischen Barock und entsprechende Prunkstücke für die Begleitung des Papstes.

Als man dem Papste dieses Geschenk vorführte, soll er, der doch gewiß an Pracht und Luxus gewöhnt ist, ein ums andere Mal sein freundiges Erschauen über dieses Meisterwerk der Luxusindustrie ausgedrückt haben.

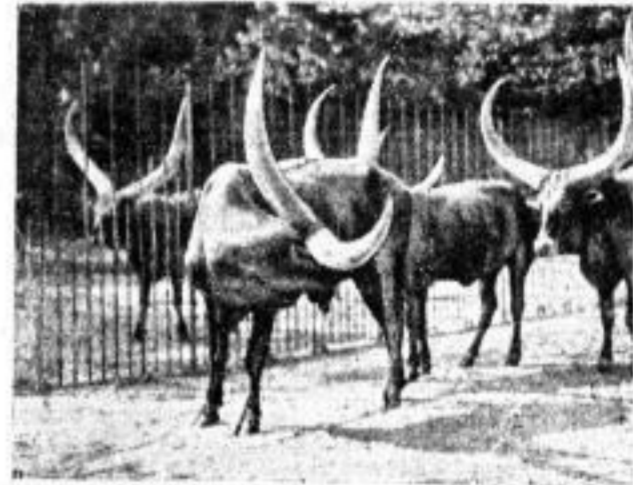
Aber auch sonst wird im Vatikan in der letzten Zeit eine aufreizende Pracht entfaltet. Noch nie ist bei dem kirchlichen Klimate solch ein großer Pomp und solche Pracht entfaltet worden, als in letzter Zeit. Zur Genüge ist auch der große Luxus bekannt, der bei Einrichtung des vatikanischen Bahnhofs und der päpstlichen Salonwagen entfaltet wurde. Weitere Riesensummen verschlang die Einrichtung

einer eigenen päpstlichen Sternwarte, mit den teuersten und modernsten Instrumenten.

Fürherdem ließ der „Heilige Vater“ sich, um anscheinend in direktem Verkehr mit seinem himmlischen Vorgesetzten treten zu können, eine eigene Radiostation mit einem besonders starken Sender errichten.

Tamohl, das alte Lied „Der Papst lebt herrlich in der Welt...“ hat immer noch, trotz des gräßlichen Klassenkampfes in allen kapitalistischen Ländern nur zu sehr seine volle Berechtigung. Und sollte eines Tages der goldene Stroh der aus dem Schweiß und Blut der Arbeiter gepreßten Geschenke (päpstlicher) werden, so wird der vermählte Nachfolger Christi, der nach der Bibel „nichts hatte, was er sein Haupt hinlegen konnte“, ganz einfach die Antisowjethetze heigern. Antisowjethetze macht sich ja in unserer Zeit immer noch am besten bezahlt.

## Das größte Hornvieh



Im Leipziger Zoo ist dieser Tage eine Gruppe von Batussi-Rindern eingetroffen. Das Batussi-Rind ist das größte horntragende Tier und war bisher in den europäischen zoologischen Gärten noch nicht vertreten. Es stammt aus Innerafrika.

## Giftgas an Stelle des elektrischen Stuhls

Die erste Hinrichtung durch Giftgas in USA. — Verbrecher als ärztliche Versuchskaninchen

London, 6. Juni. Das heuchlerische Amerika, das aus dem Humanitätsschreien, die Lynchmorde nicht ausschließen, den Weltfrieden hält, probiert zur Zeit an lebenden Objekten die Hinrichtungsmöglichkeiten durch Giftgas.

So wird aus Dawson City im amerikanischen Staate Nevada gemeldet, daß der zum Tode verurteilte Verbrecher H. S. White als erster durch Giftgas hingerichtet wurde. Genau wie bei der Hinrichtung mit dem elektrischen Stuhl, wurde auch er in eine Kammer geführt, die aber hermetisch abgeschlossen war. Dort wurde er auf einem Stuhl festgebunden. Nachdem das Gas hineingelassen wurde, beobachteten die Helfer und die ärztlichen Helferkräfte die Zuckungen des Sterbenden durch die Beobachtungsfenster.

Erst nach drei Minuten konnte der Tod endgültig festgestellt werden. Angeblich soll er vollkommen schmerzlos eingetreten sein.

Die amerikanische „humane“ Wissenschaft tut sich auf diese neue Hinrichtungsart viel zugute. Gläubt sie doch endlich, damit das Geschrei über die grauenhafte Foltermethode der elektrischen Hinrichtung zum Schweigen zu bringen.

## Folgeschwerer Brückeneinsturz

Acht Arbeiter tot, ein Schwerverletzter

Rom, 6. Juni. In der Nähe der norditalienischen Stadt Cuneo ist beim Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Turia ein hoher errichteter Brückenpfeiler zusammengefallen. Neun Arbeiter wurden dabei mit in die Tiefe gerissen. Während acht sofort tot waren, konnte der neunte nur mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden. Um die Leichen der Arbeiter bergen zu können, mußte das Flußbett zum Teil trockengelegt werden. Die drei verantwortlichen Bauleiter, durch deren grobe Fahrlässigkeit das gräßliche Unglück entstand, wurden in Haft genommen.

## Riesenfeuer auf der Germania-Werft

Kiel, 6. Juni. Am Freitag vormittag brach auf der Germania-Werft in Kiel aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer aus, das sich zu einem Riesenbrand entwickelte. Die gesamte Kieler Feuerwehrrücklage war zur Löscharbeit aufgebieten. Zum Ausbruch gekommen ist das Feuer in dem Prüfstandbau für Motoren. Stundenlang breiteten sich dicke schwarze Rauchwolken über ganz Kiel aus.

## Ueberflutungen in der spanischen Stadt Burgos

Nach Meldungen aus Burgos ist infolge der anhaltenden Regengüsse der Bena-Fluß aus den Ufern getreten und hat die niedrig gelegenen Teile der Stadt überflutet, wo in einigen Straßen der Wasserstand einen Meter beträgt. Die Hauptstraße ist an mehreren Stellen unpassierbar. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Die Schulen sind geschlossen. Es ist dies das dröckste Hochwasser seit dem Jahre 1874.

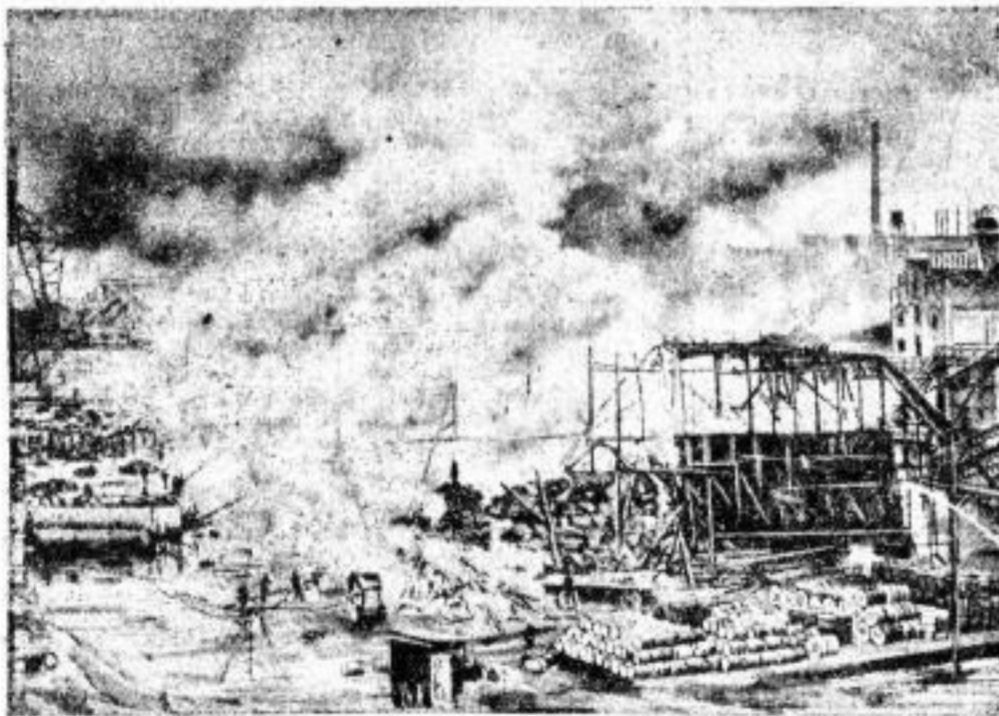
## Schneefall in Marokko

Während des in ganz Marokko herrschenden Unwetters ist gestern, zu dieser Jahreszeit eine beispiellos dastehende Tagelohn, 100 Kilometer südlich von Fez Schnee gefallen.

## Die Stihewelle in Newhork

Das Thermometer stieg am Freitag in Newhork auf 85 Grad Celsius im Schatten. Sieben Personen sind infolge Hitzeschlag gestorben.

## Hamburger Oellager in Flammen



Wie wir bereits gestern berichteten, brach auf dem Gelände der Vereinigten Oelfabriken in Hamburg ein Großfeuer aus, bei dem 15000 t Oelkuchen und zahlreiche mit Oel gefüllte Fässer vernichtet wurden. Die Oelfässer explodierten nacheinander mit gewaltigem Krachen. Die Feuerwehr konnte nur aus einer Entfernung von 100 Metern die Löscharbeiten verrichten. Unser Bild zeigt das Riesenausmaß des gewaltigen Brandes.

## Der „Schrecken vom Niederrhein“

Ein tollkühner Ein- und Ausbrecher, der die Freiheit über alles liebt, verschluckt Eisenteile — Aus Not sechzig Einbrüche verübt

Gladbach-Nehdi, 6. Juni. Der 27jährige Klempner Peter Wötges aus Züchen, der nicht weniger als 60 Einbruchsdiebstähle verübt hatte, und wegen seiner bezweifelten Ein- und Ausbrüche den Beinamen „Schrecken vom Niederrhein“ bekommen hatte erhielt dieser Tage vom hiesigen Schwurgericht zusammen mit den noch nicht verurteilten Strafen zehn Jahre und vier Monate Zuchthaus.

In dieser an dramatischen Zwischenfällen überreichen Gerichtsverhandlung kam noch einmal das wildbewegte Leben dieses tollkühnen Menschen zur Sprache. Mit 20 Jahren entfloß W. beispielsweise in Gredenbroich bei der Verhaftung einem Polizeibeamten.

Dieser machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und durchbohrte mit einer Kugel den Fuß des Flüchtlings. Trotzdem durchschwamm der Angeklagte, an beiden Händen gefesselt, noch das fließende Wasser und entkam.

Doch war die Verletzung so stark, daß er später ein Krankenhaus aufsuchen mußte, wo dann seine Festnahme erfolgte.

Zur Unterbringung in Gladbach verschluckte Wötges einmal

20 etwa zwei Millimeter dicke bis zu fünfzehn Zentimeter lange eiserne Matrangensteile und einen Pfeißel, um ins Gefängnis zu kommen, da er seiner Meinung nach von dort eine Flucht leichter bewerkstelligen konnte. Nach der Operation stellte sich eine Lungenerkrankung ein. Trotz seiner Entkräftung gelang es ihm eines Nachts, mittels aneinander geknüpfter Bettlücken sich aus dem Fenster des Gefängniszellen zu entkommen. Nur mit einem Hemd bekleidet, durchlief er die Stadt und wachte schließlich einen Schneidmeister. Diejem schwindelte er vor, er sei überfallen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden. Dann flüchtete er nach Düsseldorf, verübte dort zahlreiche Diebstähle und wurde ein Jahr später erneut verhaftet.

Sämtliche Strafsachen gab er ohne weiteres zu, betonte aber immer und immer wieder, daß er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern ausschließlich, um sein nacktes Leben zu retten, die Verbrechen ausgeführt habe. Natürlich wird er die nächste sich bietende Gelegenheit wieder zur Flucht benutzen. Die Folge werden neue Verbrechen gegen das bürgerliche Eigentumsgesetz sein. Dann wird man ihn wiederum verhaften, bis er endlich als gänzlich gebrochener Mann und Opfer der kapitalistischen „Ordnung“ in irgendeiner Zuchthauszelle verreckt.

# Die Streikbruchpolitik der „linken“ SPD

Die Lohnpolitik der Bürokratie als unanfechtbarer Zeuge des „linken“ Wahlbetrugs

## Goldströme in die Taschen der sächsischen Industriellen

Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke (ASW) veröffentlicht den Bericht über das 7. Geschäftsjahr 1929, der ein Bild zeigt über die ungeheuren Summen, die der sächsische Staat aus den Knochen der Proleten herauswirtschaftet. Die Produktion in den verschiedenen Betrieben der ASW ist im letzten Jahr bei verringertem Arbeiterzahl durch die Anwendung der verfahrensmäßigsten Rationalisierungsmethoden bis zu 58 Prozent. Die Produktionsleistung betrug im Jahre 1928 3.144.538 Tonnen, im Jahre 1929 aber 3.872.229 Tonnen, also 21,4 Prozent mehr. Die Bruttoerzeugung liegt nun 443.987 auf 471.447 Tonnen, das sind 37 Prozent. Die Kohlenabfuhrerzeugung liegt nun 242.213 auf 381.843 Tonnen, oder 58 Prozent. Beim Steinkohlenwerk Zanderode ist das Ausbringen von 167.297 Tonnen auf 184.910 Tonnen, also um 10,5 Prozent gestiegen. Die Steigerung der Produktionsleistung kommt in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zum Ausdruck. Nach Abzug der vertrags- und leistungsabhängig zu gewährenden Vergütungen ein Bruttogewinn von 17.738.683 Rentenmark bleibt. Nach allen Abzügen verbleibt der ASW

ein Reingewinn von 662.772 Mark

Von dieser Summe werden 6 Millionen Mark als Dividende an die Aktionäre verteilt, 500.000 Mark fließen dem Reservefonds zu und die Restsumme bleibt als Vortrag auf die neue Rechnung.

Im Aufsichtsrat der ASW ist auch der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wilhelm Wittke, aus Niederzieslitz, bekannt durch seine in der Dresdner Volkszeitung veröffentlichte Rede: „Arbeiternot - Unternehmernot“. Dieser Wittke, der an der Spitze der Unternehmerrückende des Lohnabbaus und der Beseitigung der sozialen Gleichung steht, der davon spricht, daß sich das deutsche Unternehmertum in einer „ungeheuren Notlage“ befindet, wird durch diesen Bericht wiederum Lügen gestraft.

Millionen Gewinn zeigen jedoch die fertigten zum Zweck der Steuerhinterziehung) Geschäftsberichte der kapitalistischen Unternehmungen. Zum Beweis führen wir die Dividendensätze einiger Aktiengesellschaften an:

Polophon-Holding-Gesellschaft	20	Proz. Dividende
Vinorum-Kongern	15	„
Deutsche Steingutwarenfabrik	12	„
Electra-WG, Dresden	12	„
Waldmannbau-WG Halle, Bochum	10	„
Krauschenwerke-WG Borna	8	„
Kapenne, Stahlvertriebs-WG	8	„
Ringier-Werke-WG Dresden	8	„

## Lohnabbau, Hungertarife für die Arbeiter

Diese Zahlen zeigen den Arbeitern, daß es eine elende Lage ist, wenn die Unternehmer erklären, daß sie nicht in der Lage sind, ihre Betriebe aufrechtzuerhalten, wenn nicht ein Lohnabbau vorgenommen würde.

**Die Proleten sollen noch mehr ausgebeutet, der Hungerriemen noch enger geschnallt werden!**

Die wankelnde Arbeiter haben die einzig richtige Antwort auf das heuchlerische Angebot der Unternehmer gegeben. Sie traten geschlossen in den Streik unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

In der Wälderstraße, im Ruhrgebiet allüberall rüstet sich das Proletariat zu entscheidenden Kämpfen gegen die kapitalistische Gesellschaft. Auch in Sachsen stehen breite Schichten der Arbeiter vor entscheidenden Kämpfen.

Die sächsischen Metallindustriellen fordern einen Lohnabbau von 15 Prozent. Die Textilindustriellen wollen die Löhne um 20 bis 40 Prozent abbauen.

Den Gemeindefunktionären soll ebenfalls der Lohn gekürzt werden. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie ist bereit, die Zustimmung zum Lohnabbau zu geben, das beweisen Verhandlungen, die jetzt in Berlin vor sich gehen, zur Bildung einer neuen Zentralarbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften, über die die „F. J. am Montag“ vom 4. Juni 1930 folgendes zu berichten weiß:

„Seit zwei Wochen geht der eingeleitete Versuch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Arbeitsgemeinschaft angelehnt der Artgenossen zustande zu bringen, durch die Wirtschaft und Arbeitsmarkt bei gemeinsamen Vorgehen sanfter, Löhne und Arbeitslosenversicherung auch in Zukunft ohne Rücksicht auf Reichsgelder gesichert werden sollen. Die Verhandlungen haben eine sehr weitgehende Annäherung gebracht.“

## Ein verbrecherischer „Ausweg“ der reformistischen Bürokratie

Als Vertreter des ADGB nehmen an diesen Verhandlungen Grafmann und Egerer teil. Die Verhandlungen haben also eine weitgehende Annäherung gebracht, die auf dem Gebiet des Lohnabbaus und der weitesten Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung liegt. Diese Verhandlungen zeigen den Arbeitern, was sie von den Worten der sich jetzt so radikal gebärdenden „linken“ SPD in Sachsen zu erwarten haben, die jetzt vor der Landtagswahl versucht, nicht zu überbietende radikale Forderungen zu gebrauchen. So wie die „linken“ Sozialdemokraten im letzten Jahre auftraten den Forderungen der Arbeiter, wie sie verteidigten den Millionentraub an den Erwerbslosen, so werden sie nach der Landtagswahl auch den Lohnabbau im Interesse des Wirtschaftsriedens mit dem Unternehmertum verteidigen. Die Bürokratie des Metall- und Textilarbeiterverbandes schweigt zu dem Lohnraub, der seit Wochen in der sächsischen Metall- und Textilindustrie durchgeführt wird.

Zentralarbeitsgemeinschaft im Reich. Große Koalition in Sachsen ist das Ziel der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und der sozialfaschistischen Führerschaft.

Die Arbeiter müssen das Spiel durchschauen. Keine Minute dürfen sie den Anweisungen der Reformisten mehr Folge leisten. Sie müssen sich loslösen von der SPD, der Partei des permanenten Arbeiterrotts, sie müssen sich eingliedern in die Front der unter Führung der KPD marschierenden revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Sozialdemokratische und parteilose Arbeiter! Arbeiter der christlichen und gelben Gewerkschaften! Erkennt, daß dem geschlossenen Unternehmerangriff nur erfolgreich entgegengetreten werden kann, wenn die Arbeiter sich rücksichtslos die Waffe des Streiks aneignet, um ihre Interessen zu verteidigen.

Nicht Lohnabbau, nicht Verlängerung der jetzt bestehenden Hungertarife, sondern Kampf um den Sechsstundentag bei vollem Lohnausgleich, um eine Stundenlohnverhöhung von 20 Pfennig muß die Lösung der klaffenden Arbeiterfrage sein.

„Zweifelloos würde man dem größeren Teile der Mitglieder der verflochtenen Regierung (Schleck, Die Red.) unrecht tun, wenn man ihnen arbeiterfeindliche oder reaktionäre Gesinnung nachsagen wollte.“ Sächsische Gewerkschaftszeitung des ADGB vom 1. Juni 1930.

## Die SPD-Presse als Streikbruchvermittler

Die Sendewitz, Köchel und Viehmann schreiben jetzt in jedem ihrer Artikel, daß die Arbeiterschaft dazu übergehen müsse, den entscheidenden Kampf gegen das kapitalistische System zu führen und die Verkürzung der Arbeitszeit und höhere Löhne zu verlangen. Durch diese Worte lassen die Arbeiter auf den Glauben gebracht werden, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsführer bereit seien, gegen das Unternehmertum zu kämpfen. Die „linken“ SPD-Führer und ihre sozialfaschistische Presse wollen jetzt nicht mehr wahr haben, daß sie im letzten Jahre es waren, die als die getreuesten Vasallen des Unternehmertums durch die Vermittlung von Streikbrechern den um ihre Lebensgrundlage kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen. Es ist darum notwendig, den Arbeitern das damalige Verhalten der Reformisten ins Gedächtnis zu rufen und den gerechtfertigten Verrat der Bürokraten aufzuzeigen.

Während des Kohlerstreiks in Berlin im September und Oktober 1929 erschienen in der gesamten sozialdemokratischen Presse sieben Tag Interate der Unternehmer, in denen Streikbrecher gesucht wurden. So brachte die Dresdner Volkszeitung am 18. September 1929 folgendes Interat:

### Heizungsmonteur, Wasser-Rohrleger und Helfer

sucht bei Monteur-Stundenlohn von 1,70 Mark und Helferlohn von 1,43 M. laut Berliner Tarif Bernh. Brockmann, G. m. b. H., Fabrik für Zentralheizungen und moderne Installationen, Charlottenburg 1, Spreestraße 17.

Damit nicht genug. Die Dresdner Ortsverwaltung des DMB vermittelte Anfang Oktober 1929 Streikbrecher nach Berlin. Auf den Protest der Arbeiter gegen diese Streikbruchpolitik schrieb die Dresdner Volkszeitung am 22. Oktober 1929:

„Es ist nicht, daß weder die Dresdner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes noch irgendeine andere Ortsverwaltung des DMB Streikbrecher nach Berlin vermitteln kann, weil für die Mitglieder des DMB ein „Streik“ in Berlin nicht besteht. ... Für den Deutschen Metallarbeiterverband besteht kein Streik der Rohrleger, deshalb kann auch von einer Streikbrechervermittlung nicht die Rede sein.“

Die Leipziger Ortsverwaltung des DMB zeigte sich müßig der Dresdner in der Vermittlung von Streikbrechern im Kampf der Berliner Kohlerbeiter. Sie sandte am 22. Oktober 12 Metallarbeiter als Streikbrecher nach Berlin.

Aber nicht nur im Berliner Kohlerkampf waren die Büros des DMB Streikbrechervermittlungsstellen. Beim Streik der Maschinenleger bei der „Deutschen Tageszeitung“ im April-Mai 1930

wirkten Reformisten, Unternehmer und Polizei zusammen, um diesen Streik abzuwürgen. Das Unternehmertum der Buchdrucker, „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, Nr. 37 vom 9. Mai 1930 schrieb zu diesem Kampf in einem mit „Ein gewonnener Kampf“ überschriebenen Artikel folgendes:

„Der Streik in der „Deutschen Tageszeitung“ ist in mancher Hinsicht außerordentlich lehrreich verlaufen. Er hat gezeigt, daß in besonderen Fällen eine Einheitsfront zwischen dem Arbeitgeberverband und der Gewerkschaft herzustellen und zu halten ist. Er hat weiter gezeigt, daß es unter diesen Umständen möglich ist, bei geschlossener, nicht zu heizender Führung auch einen großen, komplizierten Betrieb in Gang zu halten und langsam das verlorene Personal zu ersetzen.“

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der SPD, brachte in seiner Nummer 121 vom 13. März 1930 folgendes Interat, das eine halbe Seite einnahm:

**Bei uns wird nicht gestreikt!**

Zurück zu den Arbeitern haben wir festgestellt, daß die die Arbeit nicht machen. Unsere abnehmende Haltung veranlaßt uns auf eine Arbeitsgemeinschaft und einen Streikverbot, die aber auch der richtigen Bewusstheit unserer Arbeiter entgegensteht. Differenzen mit den Gewerkschaften können nicht durch einen Streik gelöst werden. Es handelt sich lediglich um eine alte Streitfrage eines jungen Leutes. Die einzigsteinsten Veröffentlichungen der kommunistischen Presse sind falsch.

**Hinz & Küster Aktiengesellschaft**

Diese Beispiele müssen jeden Arbeiter überzeugen, daß es für ihn gar nicht in Frage kommt, den radikalen Forderungen, die jetzt im Wahlkampf von der SPD angebracht werden, Glauben zu schenken. So wie die Gewerkschaftsbürokratie im letzten Jahre Streikbruch auf Streikbruch verübte, wird sie es auch bei den kommenden Kämpfen der Arbeiter tun. Die Arbeiter müssen sich darum eingliedern in die Front der revolutionären Gewerkschaftsopposition, sie müssen am 22. Juni ihre Stimme abgeben für die Liste 3, KPD!

## Das ist der „Klassenkampf“ der „linken“ SPD-Führer!

Organisiert die revolutionäre Kampffront gegen Arbeitsgemeinschaft!

Der „Dresdner Volkszeitung“ vom Sonnabend, dem 17. Mai, lag eine achtseitige Beilage bei, die die Rede des Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wilhelm Wittke, enthielt, die dieser auf der Haupttagung des Verbandes Sächsischer Industrieller am 2. April 1930 hielt. Wie aus dem Kopf der Beilage ersichtlich ist, erschien diese Beilage auf Grund einer getroffenen Vereinbarung der „Dresdner Volkszeitung“ mit dem Verband Sächsischer Industrieller. Diese Vereinbarung war bereits die Vorbereitung zu den jetzt in Berlin stattfindenden Verhandlungen zur Bildung einer Zentralgemeinschaft

**Arbeiternot - Unternehmernot!**

Von Wilhelm Wittke-Niedersedlitz  
Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Industrieller  
Dresden

Entsprechend einer von dem Verband Sächsischer Industrieller und der „Dresdner Volkszeitung“ getroffenen Vereinbarung wird das Lesern der „Dresdner Volkszeitung“ im nachstehenden der Wortlaut des von dem Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller, Herrn Wilhelm Wittke-Niedersedlitz, am 2. April 1930 in der Hauptversammlung des Verbandes in Leipzig gehaltenen Vortrages über obiges Thema sowie ein Artikel, der die „Dresdner Volkszeitung“ als noch weiter zu diesem Vortrag veröffentlicht hat, nochmals bekanntgegeben.

zwischen Unternehmern und Gewerkschaften. Wenn jetzt die Sozialfaschisten erklären, daß die „Dresdner Volkszeitung“ durch die Veröffentlichung der Rede Wittkes zeige, daß sie nicht nur mit Worten, sondern auch in der „Praxis“ auf dem Boden der „Demokratie“ stehe, so ist das eine bewußte Lüge. Die sozialdemokratische Presse und die Presse der Gewerkschaften lehnen es konsequent ab, Auffassungen von Arbeitern zu veröffentlichen, die dem Kurs der sozialfaschistischen Führer widersprechen.

Die Methode einer solchen Veröffentlichung ist also zu durchsichtig und soll nur dem Zweck dienen, die sozialdemokratischen Arbeiter davon zu überzeugen, daß „Unternehmernot“ und Arbeiternot gegenseitig verpflichten, daß also ein Kampf gegen die Lohnabbauoffensive der sächsischen Unternehmer gegen die eigenen proletarischen Interessen verstößt. Die Vereinigung ist eine solch abgrundtiefe Verleumdung einer sozialdemokratischen Redaktion, und müssen die sozialdemokratischen Arbeiter darauf die Antwort geben durch Einreichung in die Front des revolutionären Proletariats, durch

**Eintritt in die KPD und Wahl der Liste 3!**

## Reformistische Gewerkschaftsführer diktieren Lohnabbau

Vereinbarung zwischen sozialfaschistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokraten mit den Textilfabrikanten!

Seit dem 26. April 1930 stehen die badischen Textilarbeiter von Maulburg im Streik gegen einen von den dortigen Textilfabrikanten angeordneten Lohnabbau. Jetzt fanden vor dem Schlichtungsausschuß Freiburg Verhandlungen statt, die die einstimmige Vereinbarung brachten, daß der Streik sofort abgebrochen wird. In der Verhandlung ist ein Lohnabbau von 8 Proz. festgelegt. Die Automatenmacher sollen in Zukunft anstatt 84 Pfennige Stundenlohn nur noch 60 Pfennige erhalten. Diese Zustimmung der reformistischen Gewerkschaftsführer ist bereits die Auswirkung der jetzt in Berlin vor sich gehenden Verhandlungen der Unternehmer mit den Gewerkschaftsführern zur Bildung einer neuen Zentralarbeitsgemeinschaft als ein Bündnis der Bürokratie mit den Kapitalisten zur Durchsetzung der Bürgerblodpläne und der Unternehmeroffensive.

# Sammelt für den Kampffonds der JAH!

# Kommunisten! Heraus zum revolutionären Wettbewerb!

## An alle Parteigenossen! An alle Unterbezirke Sachsens!

Der Landtagswahlkampf hat begonnen. Wieder entfaltet sich die große schöpferische Kraft der Massen, in der Anwendung neuer origineller politischer Agitationsmethoden, in der Überwindung der behördlichen und gegnerischen Schikanen, mit denen die sogenannte Demokratie verziert ist, in der Durchführung einer Massenaufklärung ohne jene Millionenpenden des Kapitals, im Gegenteil, trotz der größten wirtschaftlichen Notlage. Die Bezirksleitung Sachsen will diesem agitatorischen Kampf der Unterbezirke einen neuen Impuls geben. Sie hat deshalb beschlossen, einen

### sozialistischen Wettbewerb

zwischen den 19 Unterbezirken Sachsens zu organisieren. Der Kapitalismus kennt nur die gegenseitige Konkurrenz, den Kampf aller gegen alle, die Vernichtung des Konkurrenten, den Diebstahl an seinem Eigentum, die Patentierung eigener Methoden, damit sie ja nicht der Gegner erhält. Umgekehrt beim Proletariat. Das Ziel des sozialistischen Wettbewerbes ist der gegenseitige Ansporn in agitatorischen Kampf, die gegenseitige Unterstützung, das Lernen von einander, wodurch die Kräfte des Ganzen zu den Höchstleistungen angespannt werden.

Das Ziel, das wir jedem Unterbezirk gesteckt haben, wurde auf Grund der Mitgliederstärke, der sozialen Struktur des Gebietes, der bisherigen Leistungen der Parteiorganisationen aufgestellt. Wenn trotzdem der eine oder der andere Unterbezirk zu stark in unserem Plan beansprucht wird, so bitten wir um Kritik mit Begründung, damit wir eventuelle Ueberspitzungen des Planes beseitigen können. Wir erwarten, daß auch diejenigen Unterbezirke, denen wir zu wenig zugeraut haben, uns nicht nur durch ihre Leistungen widerlegen, sondern auch eine Erhöhung des ihnen gesteckten Zieles von uns verlangen. Wir haben ein kühnes Ziel aufgestellt, weit höher als zur vergangenen Landtagswahl. Auch hierin drückt sich aus, daß die KPD im Vormarsch ist, daß wir den Angriff verstärken, daß wir mit dem stolzen Selbstbewußtsein in den Kampf hineingehen, unsere Feinde zu schlagen, neue Massen proletarischer Anhänger für uns zu gewinnen.

### Nur eine Mindestgrenze!

Unser Plan ist keine Mauer, die kein Unterbezirk überschreiten soll, sondern ein Wegweiser, auf das Mindestziel hin, das wir erreichen müssen. Wir haben nur einen Teil der wichtigen Agitationsmethoden angeführt. Es gibt noch zahllose andere, neue, die ebenfalls angewandt werden müssen. Wir erwarten von den Unterbezirken, daß sie uns nicht nur Auskunft geben, über ihre Leistungen, in den 7 Methoden, die in dem Wettbewerbsplan angegeben sind, sondern, daß sie uns über ihre gesamte Wahlarbeit ausführlich und aufrichtig unterrichten.

Besonderen Wert legt die Bezirksleitung auf die Herstellung von Betriebszeitungen und die Durchführung von Belegschaftsversammlungen. Nicht die Eroberung des Parlaments, sondern die Eroberung der Groß- und anderen Betriebe ist unser Ziel. Und der Wahlkampf soll uns helfen, neue Positionen in den sächsischen Betrieben zu erobern.

Die entscheidenden Schlachten des Klassenkampfes bis zum Siege der proletarischen Revolution werden in der vorersten

Front von den Belegschaften der Großbetriebe geschlagen werden.

Die Betriebszeitung ist nicht nur der Mund der Partei, durch den wir zu den Betriebsarbeitern sprechen, sie ist gleichzeitig der Organisator im Kampf, eine Waffe, die der Unternehmer und seine reformistischen Lukaien wie Tod und Teufel fürchten. Es wird nicht immer möglich sein, in jedem Betrieb eine Belegschaftsversammlung, die ausschließlich oder in der Hauptsache zur Wahl Stellung nimmt, durchzuführen, aber notwendig ist es, daß neben den anderen Tagesordnungspunkten auch die Wahl behandelt wird. Wir müssen die Belegschaften politisieren, ihren Gesichtskreis erweitern, ihnen die Verbindung zwischen den Fragen des Betriebes und der hohen Politik aufzeigen.

### Qualität, nicht nur Quantität!

Wir werden die Resultate nicht nur zusammenzählen, sondern auch auf ihre Qualität prüfen. Es kommt nicht nur darauf an, eine Betriebszeitung zusammenzuheften, sondern wir müssen in dieser Zeitung sehr sorgfältig die Fragen des Betriebes (Lohn, Arbeitszeit, Schutzvorrichtungen, Betriebshygiene, Garderoben, Lage der Frauen und Jungarbeiter, Verhalten der KPD- und SPD-Betriebsräte usw.), das Verhalten der einzelnen Fraktionen

# Alles für den Sieg der Liste 3!

Die Finanzierung der Massenmobilisation für die revolutionäre Einheitsfront im Wahlkampf erfordert alle Kräfte der Partei!

im vergangenen Landtag und die Bedeutung der Anträge gerade der kommunistischen Fraktion für die Lage der Betriebsarbeiter behandeln. Wir werden in dieser Hinsicht jede einzelne Betriebszeitung genau studieren. Dasselbe gilt für die Durchführung der Belegschaftsversammlungen, der öffentlichen und Erwerbslosenversammlungen, die Herrichtung von Propagandasäulen und die Herausgabe von Häuserblock- und Ortszeitungen. Ein kleiner Zettel, mit dem ein gegnerisches Plakat lächerlich und unwirksam gemacht wird, kann größere Wirkungen hervorzulassen, als ein großes, aber schlechtes eigenes Plakat. Die individuelle Prüfung durch uns hat zur Vorbedingung, daß uns die Unterbezirke tatsächlich alles Wahlmaterial ihres Gebietes, und zwar rechtzeitig einsenden. Der letzte Termin ist der Wahltag, der 22. Juni. Doch empfiehlt es sich, schon vorher Teilsendungen zu schicken, damit wir auf Grund des geprüften Materials den Genossen Ratschläge erteilen können.

### Wahlpulver!

Der Umfang und die Qualität unserer Agitation sind innerhalb der kapitalistischen Welt zum großen Teil von den Geldmitteln abhängig, die zu sammeln wir imstande sind. Man kann sehr gut die Sammlung selbst mit der Wahlagitiation verbinden. Wir haben auf der Zeitungsseite „Das Sprachrohr der Revolution“, die wir vor einigen Tagen veröffentlichten, die Anwendung von Sprungtüchern empfohlen, in die die Großen der Hausbewohner wohlbehalten herunterspringen. Daneben empfiehlt sich die Anfertigung großer, bis mannhöher Sammelkästen in originellem Format, die durch die Stadt getragen oder geschoben werden, verbunden mit Sprechhörnern, die zur Sammlung auffordern. Ganz besonders geeignet sind zur Sammlung die Vergnügungstätigkeiten, Ausflugslokale, Sonnenbäder usw.

### Häuserblock- und Ortszeitungen!

Wir haben eine sehr geringe Zahl Häuserblock- und Ortszeitungen in unserem Plane aufgestellt in Anbetracht der bisherigen Schwäche unserer Agitation auf diesem Gebiet. Entscheidend jedoch ist, daß in diesen örtlichen Organen tatsächlich die örtlichen Wünsche, Beschwerden, Interessen der werktätigen Einwohner zum Ausdruck kommen. Polizeikommissen, Lebensmittelgeschäftler, reaktionäre Richter, Arbeiterwähler und Denunzianten, städtische Einrichtungen, bis zu einem gewissen Grade auch Betriebe, kurz alles, was das betreffende Gebiet betrifft, muß in der Häuserblock- und Ortszeitung behandelt werden. Da wir keine reichen Finanziers zur Seite haben, soll man die Häuserblock- und Ortszeitungen, ebenso wie die Betriebszeitungen, regelmäßig verkaufen. (5 oder 10 Pfennig). Nur dort stößt der Verkauf auf Schwierigkeiten, wo unsere Zeitung die örtlichen Fragen vernachlässigt, ein verschlechterter Abklatsch unserer Tageszeitung ist.

### Das Schiedsgericht!

Die Bezirksleitung Sachsen hat eine Schiedsgerichtskommission aus folgenden Genossen gebildet:

- Rentsch, Betriebsrat von Seidel & Naumann
- Rätzer, Betriebsrat von Jasmatzki
- Girndt, Mitglied des Erwerbslosenausschusses Dresden
- Martha Raloff
- Bruno Siegel, Hauptbetriebsratsmitglied der Eisenbahn Gladewitz, Chemnitz, Agitpropleiter
- Hellmuth, Leipzig, Agitpropleiter

Folgende drei Preise sind von der Bezirksleitung ausgesetzt:

1. Preis: Die beiden letzten Leninbände gebunden
2. Preis: Arbeiteratlas von Rado
3. Preis: „Probleme des Leninismus“ von Stalin

Die wichtigste Belohnung der siegenden Unterbezirke besteht in dem stolzen Bewußtsein der Genossen, der Partei gehalten zu haben in dem Kampf um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, einen Schritt vorwärts getan zu haben auf dem Wege zur proletarischen Revolution.

Bezirksleitung der KPD, Sachs.

UB	Dresden	Bautzen	Radeberg	Zittau	Pirna	Erbenberg	Flaika	Döbeln	Wurzen	Leipzig	Riesa	Borna	Chemnitz	Zwickau	Oelmitz	Schwarzenberg	Aueberg	Plauen	Falkenstein	Summe
Betriebszeitungen	30	3	4	6	9	—	4	4	13	22	4	5	25	6	5	7	4	4	4	148
Häuserblock- u. Ortszeitungen	5	5	4	3	3	—	4	6	10	7	9	10	7	4	3	5	2	3	4	73
Belegschaftsversammlungen	30	3	4	10	8	—	4	7	12	24	12	6	47	10	4	9	4	8	4	190
Oeffentl. Wahlversammlungen	46	22	16	22	20	6	30	15	20	45	10	24	70	35	15	30	30	25	25	500
Erwerbslosenversammlungen	24	13	10	15	12	3	18	10	12	27	6	14	42	21	9	18	18	15	15	200
Geldsammlungen in Mark	7230	500	600	1050	1350	350	1800	1200	1000	17500	600	1450	13500	3000	1500	3000	1150	2000	1200	60000
Propagandasäulen	7	1	1	1	1	—	2	2	1	5	1	—	5	2	1	1	—	—	1	32

So weiß wie sie hat keine die Wäsche auf der Leine!



Aber das ist natürlich, sie ist klug und nimmt Persil!  
Beachten Sie stets einen wichtigen Punkt: die richtige Menge!  
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.  
Für jeden Kessel wird die Lauge neu in kaltem Wasser bereitet.

# Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Sontel's Aufwacher, Spül- und Reinigungsmittel?





**Ausschneiden!**

**Ankleben!**

# Die sächsischen „Linken“ und die Koalition

H. J. Seit sechs Jahren, seit dem Jahre 1924, stehen die Führer der sächsischen Sozialdemokratie, die sich stolz als die „Linken“ in ihrer Partei bezeichnen, in Sachen in „Opposition“. Aber diese „Opposition“, die immer nur eine Opposition in Worten und niemals ein Kampf für die Arbeiterinteressen gewesen ist, hat sich im Laufe der Jahre gewaltig gewandelt.

Es gab eine Zeit, da waren die Auseinandersetzungen dieser „Linken“ mit dem Parteivorstand der SPD so scharf, daß die Weisung und Co. von einem „sächsischen Naturschutzpart“ sprachen, und daß es auf jedem Bezirksparteitag die heftigsten Debatten über die Politik der Partei gab. Es war einmal! Damals konnten sich die „Linken“ unter der Auswirkung der Oktoberrevolution des Proletariats 1923 und der relativen Stabilisierung des Kapitalismus diese Scheinopposition erlauben.

## „Gegen“ die Koalition

Aber der Widerstand der sächsischen „Linken“ gegen die Koalitionspolitik war nie ein prinzipieller. Niemals, auch in den Zeiten der schärfsten Auseinandersetzungen nicht, verweigerten sie sich sowohl, die Frage etwa grundsätzlich zu stellen und so wie feinerzeit Rosa Luxemburg in der alten Sozialdemokratischen Partei vor dem Parteitag bei der Debatte über den Räterebellismus das Bündnis mit den Parteien der Bourgeoisie grundsätzlich abzulehnen. Für die sächsischen „Linken“ war diese Frage immer nur eine taktische, immer nur gestellt vom Gesichtspunkt der besonderen Rolle der „Linken“ in der Sozialdemokratischen Partei, die darin besteht, sich den Arbeiterelementen in der Partei gegenüber als „bessere“ revolutionäre Sozialdemokraten aufzustellen, als die von immer breiteren Massen erkannte Führung der Gesamtpartei, um so den Abstrom dieser Massen von der SPD ins Lager der KPD zu verhindern.

## „Armer Gigolo von der SPD, ach wie hast du dich verändert!“

In dem Maße aber, wie sich die Sozialdemokratie zum Sozialfaschismus entwickelte, haben sich auch die „Linken“ dieser Bewegung nach rechts nicht verschoben. Das vergangene Jahr zeigt die Entwicklung nur allzu deutlich. Nicht nur, daß die „Linken“ Gewerkschaftsführer sich in der Praxis der Abwägung revolutionärer Streiks ebenso wie bei Tarifverhandlungen mit den Unternehmern in nichts von der wirtschaftsfaschistischen Hauptbestimmten Politik der SPD-Bürokratie im Reich unterscheiden, trat auch in der tatsächlichen Beurteilung der Frage der Koalition ein offensichtlicher Wandel ein.

Es war die Leipziger SPD, die nach dem Sturz des Kabinets Büniger als erste das offene Bekenntnis zur Koalition ablegte.

Am Dienstag, dem 18. Februar 1930, nahm der Bezirksvorstand Leipzig der SPD in einer Sitzung zum Rücktritt des Kabinetts Stellung und beschloß, in Verhandlungen über die Vertiefung der Großen Koalition in Sachsen einzutreten. Es war bezeichnend für die Angst der „Linken“ Führer vor der Empörung ihrer Arbeiterschaft, denen sie sechs Jahre lang mit Scheinradikalen Phrasen gegen die Koalition eine scheinbar revolutionäre Stimmung vorgeläufig hatten, daß dieser Beschluß nur durch einen Zufall, nur durch eine Indiscretion des „Vorwärts“ bekannt wurde.

Der „Vorwärts“ ließ sich die Mitteilung über diesen Beschluß von der „Frankfurter Zeitung“ über Dresden melden (!). Triumpfhierend veröffentlichte er die Meldung unter der Überschrift: „Große Koalition in Sachsen“. Was aber schrieb die „Leipziger Volkszeitung“, als das Unglück geschah? Man höre:

„Eine in dieser Richtung gehende Entschliebung ist am Dienstag vom Bezirksvorstand Leipzig gefaßt worden. Sie sollte jedoch erst nach Kenntnisnahme durch die anderen Bezirke veröffentlicht werden (!). Inoffiziell hat der „Sozialdemokratische Reichsdienst“ aber auf dem Wege über die „Frankfurter Zeitung“ bereits von der Entschliebung Kenntnis erlangt.“

Das war das offene Eingeständnis, daß die Heberumpelung der Mitglieder, die mit den übrigen Bezirksvorständen Sachsens abgelehnt war, mißlingt.

## Spiel mit verteilten Rollen

Was aber dann geschah, das zeigte die Konsequenz der „Linken“ in der Verfolgung der Linie auf baldige Herbeiführung der Koalition in Sachsen, zugleich aber die ganze Verlogenheit der die Empörung der SPD-Arbeiter mit Recht fürchtenden „linken“ Führer vollkommen eindeutig.

In Dresden wurde diese Propaganda für die Koalition schon seit längerer Zeit betrieben. Der Hunger nach den Ministerstellen in dem gutbezahlten höheren Beamtenstellen ließ die Angst und Gier schon lange nicht schlafen. Anders in Plauen und Zwickau, zum Teil aber auch in Chemnitz. Hier wachte sich die Enttäuschung über die Koalitionspolitik der Hermann-Müller-Regierung, diese Politik des Hungers und des Krampfes, des Generalangriffs auf die Arbeiterschaft noch zu sehr aus. Und so begann das Spiel mit verteilten Rollen, so propagierte man in Dresden und Leipzig die Koalition, während man sie in Chemnitz, Plauen und Zwickau nach wie vor, wenn auch nur aus tatsächlichen Gründen, ablehnte.

## „Koalition ist der Weg in den Faschismus“

Ein halbes Jahr vorher hatte die „Blauerer Volkszeitung“ noch den Satz geschrieben: „Die Koalition ist der Weg in den Faschismus“. Kurz vor dem Beschluß des Leipziger SPD-Vorstandes hieß es in einem Artikel Paul Levis, den die sächsische Presse nach seinem Tode abdruckte, „die Koalition ist der Fund mit dem Feinde schlägt“. Drei Tage danach erklärte Liebmann in der Versammlung der Leipziger SPD-Funktionäre:

„Wir müssen unsere Bedingungen stellen. Aber diese dürfen nicht so sein, daß sie von vornherein jede Verhandlung unmöglich machen.“

In derselben Versammlung führte der Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Hugo Saupé, sogar folgendes aus:

„Die Erfahrungen haben gezeigt, daß für die SPD die Erfolge dort größer sind, wo die Partei an der Regierung beteiligt ist.“ Und noch ausführlicher erklärte Müller:

„Daher ist auch für uns die entscheidende Frage nicht, was können wir der Arbeiterschaft bringen, sondern vielmehr, was können wir verhindern.“

Das alles geschah gerade zu der Zeit, als sich die Koalitionspolitik des Hermann-Müller-Kabinetts im Reich immer rücksichtloser gegen die Arbeiterschaft auswirkte. Gerade zu dieser Zeit wurden die ungeheuerlichen Steuererhöhungen, die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer, die Erhöhung der Kaffee-, Tee- und Schokolade und eine ganze Reihe anderer feindsichtiger Arbeitermaßnahmen bekannt. Die Empörung der Arbeiter stieg.

## Die „bessere“ Koalitionspolitik

Aber die „Linken“ Führer hatten den Trick bald heraus. Die Kritik an der Koalitionspolitik des Hermann-Müller-Kabinetts folgte nicht. Zwar stimmten die „linken“ SPD-Abgeordneten im Reichstag all diesen Hungerlügen zu, aber das hinderte sie nicht, in Sachen den Arbeitern zu erklären, daß eine Koalitionspolitik, wie sie sie durchzuführen würden, selbstverständlich grundlegend von der Politik der Hermann-Müller, Gilsing und Wiesel unterscheiden würde. Sie propagierten eine — „bessere“ Koalitionspolitik.

Die Begründung dieses neuen Schwindels macht der Demagogie der „Linken“ alle Ehre. Die „Leipziger Volkszeitung“ entdeckte den enormen Unterschied, daß die Länderparlamente nur „Verwaltungsparlamente“ seien und daß also eine Koalition im Landesmaßstab „ungefährlicher“ und besser sei als im Reich. (!)

Was aber war in Preußen? Dort brachte die Koalition Kontrakt, Mietererhöhungen, Verbot revolutionärer Organisationen, Hunger und Elend für die Massen. Wer glaubt, daß die „Linken“ in Sachsen andere „bessere“ Koalitionspolitik machen würden?!

## „Koalition rettet vor den Nazis“

Und noch ein Argument kam hinzu: Das Argument: Die SPD hätte den Nazis Sachen nicht überlassen. Dieselben Leute, die feinerzeit in der „Blauerer Volkszeitung“ die Koalition als den Weg in den Faschismus bezeichneten, proklamieren nun mit einmal die Koalition als die Rettung vor dem Faschismus! Soll man erinnern an das Wachen der sächsischen Wehr in ganz Deutschland während der 21 Monate Koalitionspolitik des Hermann-Müller-Kabinetts, während jener Zeit, in der es Herrn Reich gelang, in Thüringen Polizeiminister zu werden, jener Regierung, deren Innenminister Göring die einzige Kampforganisation des Proletariats gegen den Faschismus, den Roten Frontkämpfer-Bund, verbot?!

## „Kampfprogramme“ und was aus ihnen wurde

Das alles hinderte die „linken“ Führer nicht, in den letzten Monaten, in denen dieser jetzt in unruhlich gelagerten Landtag langsam verendet, in einer Weise sich bei den Parteien der Bourgeoisie anzubehalten, wie sie die SPD im Reichsmagistrat kaum vorher fertig bekommen hatte.

„Kampfprogramme“, das war das Schlagwort, mit dem man die Kampagne eröffnete. Aber in dem ganzen Jahr des letzten Landtages wurde von diesem „Kampfprogramm“ immer mehr und mehr abgetrieben. Das zuerst aufgestellte Programm lebte genau drei Wochen lang. Dann verhielt es sich lang und langsam in der Verlesung. Später tauchte ein zweites „Kampfprogramm der „Linken“ auf. Das war schon jämmerlich genug. Es enthielt überhaupt nur Forderungen, deren Durchführung der Landtag bereits zum Teil beschlossen hatte, ohne daß sie allerdings durchgesetzt wurden, Forderungen nach Arbeitsbeschaffung durch Notstandsarbeiter und dergleichen. Aber als die Kommunisten diese Vorschläge zum Teil aufnahm — da stimmten die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen und den Nazis gemeinsam gegen die Forderungen ihres eigenen Programms!

## Es geht auch ohne!

Ja, sie gingen noch einen Schritt weiter. Als die Volkspartei wenig Lust zu verhandeln schien, in das Erbe mit der SPD zu steigen, als sie erklärte, auf der Basis eines Kampfsprogramms der SPD nicht verhandeln zu wollen, was geschah?

Die „Linken“ Felder erklärten sich bereit, auch ohne Aufstellung eines Programms, ohne Bedingungen die Verhandlungen über die Bildung der Koalition aufzunehmen.

Die Demokraten waten dafür, aber nun forderte die Volkspartei wieder die Einbeziehung der Wirtschaftspartei in die Verhandlungen und diese lehnte wiederum jede Verhandlung mit der SPD ab.

## „Ministersessel! Ministersessel!“

Die „Linken“ aber behaupten sich wie die gepökelten Hunde, die die Hand des Herrn lecken, der sie süßigt. 48 Stunden vor der Auflösung des Landtages unternahmen sie einen letzten verzweifelten Rettungsversuch.

48 Stunden vor dem Beginn des Wahlkampfes erklärte sich die sächsische SPD bereit, sogar den provisorischen Hungeretat des Schied-Kabinetts anzunehmen, ihren eigenen Aufstellungsantrag zurückzuziehen, wenn nur die Volkspartei bereit sei, im Herbst auf der Grundlage der Bildung der Großen Koalition mit den Sozialdemokraten zu verhandeln.

So groß war die Angst der „linken“ Führer vor der Berechnung der Massen, daß sie selbst diesen Versuch, der

sie aufs tiefste vor den Arbeitern discreditierten mußte, wenn er bekannt wurde, nicht scheuten, um den Wahlkampf zu verhindern. Die Bourgeoisie gab ihnen wiederum den Fußtritt und veröffentlichte kurz darauf in ihrer Presse auch die Tatsache dieses letzten schimpflichen Angebots der SPD.

## Koalition das Wahlziel der SPD

So ist das Wahlziel der Sozialdemokratie in diesem Kampf eindeutig und klar das Ziel der Bildung der Koalition in Sachsen. Aber die „Linken“ wären nicht die gefährlichsten Betrüger der Arbeiterschaft, wenn sie nicht auch jetzt wieder während des Wahlkampfes den gleichen Wortabfalschismus übten, den sie 48 Stunden vor der Auflösung des Landtages durch das schimpfliche Angebot an die Bourgeoisie restlos über Bord geworfen hatten. In ihren internen Mitgliederversammlungen freilich werden sie nicht an die Dinge beim Namen zu nennen. So führte in einer Mitgliederversammlung Leipziger Lindenau-Flagg die SPD der Meißener aus, man hätte den Landtag noch länger am Leben erhalten können, wenn sich nur der Bürgerblock bereit erklärt hätte, mit der SPD in eine Koalition zu gehen.

## Koalition selbst mit den Nazis!

Und in einer Mitgliederversammlung Witte-Leipziger der SPD erklärte in der Diskussion ein gewisser Schöne, er habe mit einem prominenten Genossen gesprochen, der die Ansicht vertreten habe, man könne unter gewissen Bedingungen selbst mit den Nationalsozialisten eine Koalition bilden.

Es spricht man im internen Kreis, während man den Arbeitern weiszumachen versucht, man kämpfe gegen den Faschismus und man lehne die Koalition nach wie vor ab.

## Der „Vorwärts“ lobt die „Linken“

Die Koalitionströmme die „Linken“ in Wahrheit geworden sind, das hat der „Vorwärts“ in seinem einseitigen Artikel zur Sachsenwahl am 21. Mai deutlich ausgesprochen. Dieser Artikel, der die Arbeiterschaft lügt: „Herrn an die Macht. Der Sinn der sächsischen Landtagswahl!“ heißt er jetzt, daß die sächsische SPD in sechs Jahren Opposition nicht vermocht habe, dem Bürgertum Erfolge abzurufen. Die Erfahrungen unter der Regierung Büniger hätten eine tiefe Umstellung in den Massen der sozialdemokratischen Arbeiter vollzogen (der Führer, nicht der Arbeiter! Die Red.). Die Sozialdemokratie habe das Beispiel Thüringens vor Augen und gehe in diesen Wahlkampf, um nach Möglichkeit wieder dafür zu sorgen, daß die SPD wieder die Hand an das Steuer des Staates legen könne.

Was hier das Zentralorgan der Sozialdemokratie als Wahlziel der sächsischen Sozialdemokratie formuliert, darum und um nichts anderes geht es den „linken“ SPD-Führern bei dieser Wahl. Mag ein Böckel auf dem Chemnitzer Unterbezirksparteitag gegen diesen Artikel des „Vorwärts“ polemisieren, wenn es soweit ist, dann werden sie ansetzen nach Minister- und anderen Beamtenposten, wenn sie nur die Bourgeoisie an die Futtertrippe lüßt!!!

## Die Praxis der „Linken“, wenn sie „an der Macht“ sind

Die sächsische Arbeiterschaft aber hat in der letzten Zeit eine Reihe von Beweisen dafür erhalten, wie die Politik der „linken“ SPD dort, wo sie die Hand an das Steuer des Staates legt, praktische Politik betreibt.

Das, was der „Inke“ Leipziger Polizeipräsident Fleißner anlässlich des Osteraufmarsches des kommunistischen Jugendverbandes in Leipzig sich leistete, die teilweise Ermordung von zwei Jugendlichen durch seine Polizeibestien und mehr noch, die Verdrängung des Mörders unseres Jugendgenossen Dubs, des Polizeihauptmanns Galle, der keine Tat mit dem Leben büßte, und der seit sechs Jahren Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, die Verdrängung dieses Arbeitermörders mit roten Fahnen und einer Grabrede des Parteivertreters der Leipziger SPD, der den Polizeioffizier als „Sozialisten“ feierte, schließlich aber das Verbot des 1. Mai nach Zögern des Vorbild durch denselben Fleißner in Leipzig — das ist nur ein kleiner Vorgeschmack jener Politik, die die sächsische Sozialdemokratie im Landesmagistrat durchzuführen bereit wäre, wenn sie ihr Ziel der Großen Koalition erreicht.

## Das rote Sachsen wählt Kommunisten!

Die sächsische Arbeiterschaft, die schwere und bittere Erfahrungen, die die Arbeiterschaft kaum eines anderen Bezirkes Deutschlands hinter sich hat, lehnt es ab, diese Erfahrungen durch das Ergebnis einer sächsischen Koalitionspolitik jener Leute zu bereichern, die unter dem Mantel scheinradikaler Phrasen nichts anderes vorbereiten, als die Durchführung der Politik, die die Sozialdemokratie im Reich in 21 Monaten Koalitionspolitik des Hermann-Müller-Kabinetts, während jener Zeit, in der es Herrn thomson Proletariats, zur Bereicherung der hungernden Massen, zur Züchtung des Faschismus durchgeführt hat.

Das rote Sachsen, das Sachsen der revolutionären Arbeiter kann nicht im Lager der „linken“ Betrüger, kann nicht im Lager der koalitionshörneren SPD-Führer, es kann nur im Lager der einzigen Partei stehen, die dem vordringenden Faschismus, der Fressgier des Unternehmertums und der fatalistischen Politik der sozialfaschistischen Handlanger des Kapitalismus ein Volkswort entgegensetzt.

# Das rote Sachsen wählt am 22. Juni gegen Faschismus, Bürgerblock und Koalition die Liste 3, der Kommunistischen Partei!

Meißen

Kötzschenbroda

Der bedrückte Verbraucher... Konsum-Verein Meißen... Arbeiter, Dein Geld ist Dein Geschäft

Molkerei Meißen e. G. m. b. H. Sämtliche Molkerei-Produkte in frischer und bester Qualität...

Möbel kauft man im Möbelhaus Paul Gutmann, Meißner Straße 91

Gasstätte Schweizerhaus Kautalstraße 1

Meißner Sauertofelfabrik und Saurfeinlegetrie Bruno Kühler

Richard Müller Buchhandlung Meißen

Besuche nur die Capitol-Lichtspiele Programmwechsel

Frost & Richter Buchbinder, Meißner Straße 31

Möbel aller Art eigene Lackiererei Willy Pietsch

Triebischtal-Apotheke Homöopathie

Eisen-Drogerie - Bruno Bräunlich

Konzert- und Ballhaus Goldner Anker Hauptstraße 61

W. Wagenfnecht Landesprodukte - Normerstraße 9

Musikhaus Der Ton Kleingarten 4

Schuhhaus Gebr. Runge

Ernst Winterlich Nachf. Holz

Optiker R. Winkler Moritzburger Straße 9

Mißbach & Meyer Güterhofstraße 3

Vereinsheim Matenstr. 26

S. Dietrich, Joh. Erik Roth

Triebischtal Markthalle

Defektion Reinhold Stul Hauptstraße 15

Miße- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstwaren

Berufskleidung Wollwaren

Ferbenspezialgeschäft Ernst Mark

Gasthof Zitzschewitz Weinböden

Spitzer Wagner, Gerbergasse 24

Max Henter Uferstraße 5-8

Sonnen-Apotheke Dresden

Besucht die Lichtspiele Weinschlöbchen

Möbelhandl. Rich Zschieschang

MERKEL & CO., Lederwaren

Lebensmittel

Central-Lichtspiele

Oberer Gasthof

Otto Wendt Kirchplatz 14

Zöppl's Optik

Schwerter-Biere! Immer ein Genuß!

Bruno Kempe, Kaiserstr. 24

Wagel Kalksch, Hauptstraße 41

Apotheke

Deutsche Bosel

Anna Selter, Furgstraße 13

Restaurant Wartburg

Möbel-Schule

Besucht die Lichtspiele! Hauptstraße 5

Restaurant Bergkeller, Kalkberg

Triede, Kaiserstraße 18

Hugo Gauth, Joh. Dr. Lehmann

Besucht die Lichtspiele! Hauptstraße 5

Bruno Kopisch, Dampfbackerei

Anna Selter, Furgstraße 13

Restaurant Wartburg

Dresden Gustav Zuchler Nachf. Bärenschänke

KALISCHEE HOFFMANN

Eist das gute Konsumbrot

William Reiche Textilwaren

Arno Mohr, Weinböden Str. 7

Karl Währ, Dresden Str. 25

Uhren-Smy

Königsbrück

Arthur Lindner

Möbel-Werkstätte

Ottendorf-Okrilla

Eugen Martin

Wag Spöhamann

Bettin-Apotheke

Radeburg

Kurt Wittig

Meißen

Brochwitz

Schnellste u. billigste Belieferung im Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerk

Friedrich Schade & Sohn

Mühle und Bäckerei

Heidenau

Sebnitz

Walter Schade

Zentral-Lichtspiele

Il. Fleisch- und Wurstwaren

H. Fleisch- und Wurstwaren

Sebnitz-Bergrüswalde

Gasthaus Nordvorstadt

Gasthaus Stadt Wien

Il. Fleisch- und Wurstwaren

Restaurant AHC

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Emil Jäder

Julius Kessler

Il. Fleisch- und Wurstwaren

Café Schwabe

Altenheim Paul Eißler

Walter Schade

Martin Straube

Il. Fleisch- und Wurstwaren

Erwin Eiler

Martensdorf

Möbel in allen Preislagen

Albert Kiunker

Ernst Buder

Eis-Machata

Beerenwalde

Albert Kiunker

Martin Straube

Richard Müller

# ZOO DRESDEN



Das einzige Nashornpaar in Deutschland  
Viele neue Tiere, daneben die alt. Attraktionen! Der Wunderschimpanse, Charlie, Dressierte Elefanten, desgleichen Seelöwen, Tiger, Löwen, Leoparden.

Im Aquarium: Die berühmte Orang-Familie „Buschi“ 3 Jahre alt. Die Gorilla-Maid „Lolotte“

1. und 2. Pfingstfeiertag 1/4 und 1/8 Uhr nachm.

## große Konzerte

vom Trompeterkorps Art.-Reg. 4  
Leitung: Obermusikmeister Waldau  
Ab 7 Uhr abends Eintritt 30 Pfennig

### Gasthof zur Erholung, Weißig

1. Feiertag: Gr. Frühkonzert / Am 1. und 2. Feiertag, ab 14.30 Uhr: Gr. Gartenfrühkonzert / Am beiden Feiertagen: Gr. Pfingstball / Auf der Wiese: Gr. Pfingstturnspiel / Volkbelustigung für Jung und Alt / Am Dienstag, dem 2. Pfingsttag: Großer Sündenfeuerwerk / Es laden freundlich ein Kurt Besser u. Frau, die Schausteller

# BUSCH

## CIRCUS UNTER WASSER

und das Rosenprogramm  
Täglich abends 8 Uhr  
Mittwochs, Sonnabends und an beiden Pfingstfeiertagen je

**2 große Vorstellungen**  
nachmittags 3 Uhr — abends 8 Uhr

Vorverkauf: Havemannhaus Wolt, Seid. 4 und Zigarrenhaus Wolt (Reinholdhaus) sowie unmittelbar an den Circuskassen

Dresden / Vogelwiesengelände



Hersteller des bevorzugten Rumbo-Überalles

## ... und der Hut aus der Fabrik

Der Damenhut in jeder Ausführung direkt aus der Fabrik

## Leipziger Straße 112

Herrenhüte, Sport- und Kindermützen, Kinderhüte

### Restaurant Lindner

Schäferstraße 93

### Restaurant zum Milchgarten

Mageburger Straße 21

Schöne schattiger Garten

Kinderbelustigung

Täglich: Schallplattenkonzert

### Gastwirtschaft

### Einnehmerhäuschen

Ort: bei schattiger Garten auf der Rückseite. Halbes, h.

### Erbgericht Rähnitz-Hellerau

Arbeiterverkehrslokal

Vereinen bestens empfohlen

Fernsprecher Klotzsche 22

Br. Pfütznar

### Besucht die Lichtspiele

### Goldenes Lamm

Dienstags und Freitags Programmwechsel

Das schönste Gartenlokal zwischen Wald u. Stadt ist das

### Priebnitzbad

Dresden-S. 6, am Alkanplatz, Straßenbahn 5, 7, 9, 14

Permut 55600

## Wolf-Betriebe

Sächsischer Wolf

Stadtoafé / Keglerheim

Während der Feiertage

## Großer Festball

Täglich Konzert, Kabarett

### Berufskleidung

Schlosseranzüge  
Malermittel  
Berufsmäntel  
Hemden  
Unterhosen  
Sportwesten  
Hosensträger  
Taschentücher  
Preise außerordentlich billig bei

### Ernst Klaar

Lillengasse 25

Ecke Josephinenstraße

Nahverkehrsbahnkreuz

Straßenbahn 7, 10, 15, 26

### Hutblumen

immer nur von

Hesse, Schaffstraße 12, p.

1. bis IV. Etage

Einzelverkauf vollst. Blumen

büch. für alle mod. Auswähl.

### Motorräder

### Fahrräder

### Nähmaschinen

### Sprechapparate

empf. bei reicher Auswahl

Willy Haak, Pirna-Copitz

Spezial-Repar.-Werkstätten

Teilzahlung gestattet

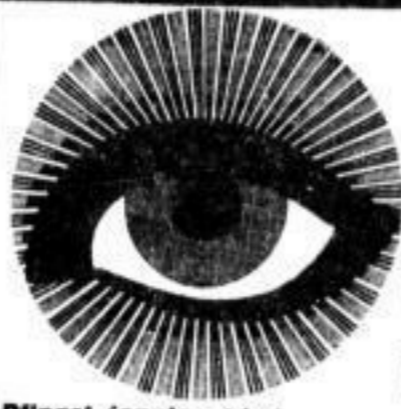
### Käse, Butter, Milch, und Quark; diese vier machen stark!

### Gustav Schuster

Molkereiprodukte

Heidenau

Bahnhofstraße Nr. 63



# INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930

## VERANSTALTUNGEN vom 3. Juni bis 14. Juni

(Wochenprogramm jeweils in der Sonntagsausgabe)

### Pfingst-Sonntag, 8. Juni

9 bis 12, 13 bis 15 Uhr

11 bis 13 Uhr

16 bis 18, 19 bis 22 Uhr

17 Uhr

### Pfingst-Montag, 9. Juni

9 bis 12, 16 bis 19 Uhr

16 bis 18, 19 bis 22 Uhr

18 bis 20 Uhr

21 Uhr

abends

### Dienstag, 10. Juni

16 bis 18, 19 bis 22 Uhr

### Mittwoch, 11. Juni

16 bis 17 Uhr

16 bis 18, 19 bis 22 Uhr

### Donnerstag, 12. Juni

16 bis 18 Uhr

19 bis 22 Uhr

17 bis 19 Uhr

### Freitag, 13. Juni

16 bis 18 Uhr

19 bis 22 Uhr

### Sonntag, 14. Juni

16 bis 18, 19 bis 22 Uhr

20 Uhr

Schiffschuh, Tennis- und Hockey-Club etc. v. i. Internationales Hockey-Turnier, Stadion  
Hund Deutscher Radfahrer etc. v. i. Wettbewerbe, Kugelhauptplatz  
Kappell-Orchester, Konzertplatz  
Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant  
Niddy Impekoven, Tänz im Theater am Platz der Nationen, I. Platz 3 RM, II. Platz 2 RM, Stehplatz 1 RM  
Schiffschuh, Tennis- und Hockey-Club etc. v. i. Internationales Hockey-Turnier, Stadion  
Konzert, 3. Hall, 10. Regt. 10, Obermusikmeister Kappler, Konzertplatz  
Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant  
„Charles Yester“, Gastspiel der Komödie Dresden, mit Fritz Fischer, im Theater am Platz der Nationen  
Resende, im Weiblicher des Hauptrestaurant, Eintritt frei  
Großes Feuerwerk, Kugelhauptplatz  
Dresdner Philharmonie, Konzertplatz  
DDAC, Deutscher Damen-Automobil-Club: Ankunft der Teilnehmer an der Strahlenfahrt, Kugelhauptplatz  
Dresdner Philharmonie, Konzertplatz  
DDAC, Deutscher Damen-Automobil-Club: Zuverlässigkeitsfahrt, Ziel: Kugelhauptplatz  
Lindner-Orchester (50 Musiker), Konzertplatz  
Lindner-Orchester, Dirigent: Edwin Lindner, Konzertplatz  
ADAC, Allgemeiner Deutscher Automobil-Club: Plakoffahrt, Anfahrt der Strahlenfahrt:  
Dresdner Blas- und Streich-Orchester, Konzertplatz, Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant  
Laden-Taxi und Gymnastik der Wiggins-Schule im Theater am Platz der Nationen, Eintrittspreise: RM 2,50, 1,50 und 1,-  
Lehrstühle im Kugelhauptplatz und im Turm des Internationales Restaurants: Konzerte und Vorträge täglich 11—13, 14—15, 30 Uhr, 18—18, 45 Uhr  
Im Lichtspielhaus Vorführung wissenschaftlicher Lehr- und Werbefilme, Eintritt frei, täglich 11.30—12.30 Uhr  
Geldlotterie: Lose RM 2,- — Gewinne RM bis 1000,-  
während im Sommer: Ermäßigter Eintrittspreis für Ausstellungsbesucher, RM 0,60  
Im Städtischen Planetarium Vorführungen täglich 11.30 Uhr, 12.30 Uhr, 14.30 Uhr, 17.30 Uhr, 19.30 Uhr  
DMK, Deutscher Musik-Club: Zuverlässigkeitsfahrt, Ziel: Kugelhauptplatz  
Ermäßigte Karten: für Vereine, Verbände, Großbetriebe: Näheres Kartenabgabe  
Die Ausstellungshallen sind geöffnet von 9—19 Uhr, die Gas- und Verpflegungsbetriebe bis 1 Uhr nachts

# INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

## Dienstag Mittwoch Donnerstag

# Enorm billige

# RESTE

## und Abschnitte

# bei TIERZ



VERKAUF AN DEN AUSSTELLTISCHEN IM ERDGESCHOSS

## Ist die Natur Dein Ideal

## Merke: Felsenkeller Liebenthal

### Städtische Obstweinschänke

Pirna-Rottwerndorf

Herrlicher historischer Park

Kaltes / Kuchens / Kalte Küche

Städtische Autobahnhalle

### Erbgericht Großgraupa

empfiehlt seine neu eingerichteten Lokationen, Saal, Vereinszimmer, Gast- und Fremdenzimmer, Verpflegungsbetriebe Küche und Keller. Bequeme Autobahnverbindung

Pirna-Pirna, zum Besuch jeden freundschaftlich ein

Gustav Geyer und Frau, Ruf Pirna 128

### Grauer Storch

### Mocketal

Zum Pfingstfest empfehlen wir unsere freundlichen Lokationen. An den beiden Feiertagen

nachmittags im Garten Freikonzert

Anfang 4 Uhr Anschließend Ball

Hochbegabte Ernst Naumann und Frau

### Ullersdorfer Mühle

genannt Todmühle

Schattiger Garten

### Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Herrmann Jäpel u. Frau, Pirna

### Bahnhofs-Wirtschaft

### Rottwerndorf

empfiehlt seine Lokationen sowie großes

Dereinszimmer Frau Erdmann

### Gasthof

### Rottwerndorf-Pirna

Schöne Saal, Gasthof mit Restaurant und Biergarten

über Weg durch die herrliche

Zoo-Gelände / Erbsen 2er 1,50

W. Müller

### Weiß-Taube

Heiligt Einkehrstätte an der Straße

Pirna-Lohme-Station, gelegen in Gesellschaftsaal, Fremdenzimmer, Garten, Ullersdorfer / Autobahn Haltepunkt / Ruf 111 Pirna

Willy Leubner und Frau

### Lochmühle

Im wunderschönen Landschaftspark

gelegener Saal, Gasthof, Fremdenzimmer, Verpflegungsbetriebe

Stadtamt Pirna, Linie 1, Ullersdorfer Saal / Telefon: Kolina 45

### Konzert- und Ballsaal

### Erbgericht

### Vorderjessen

Heim des Turn- und Sportvereins

Ruf Pirna 113 / Gustav Hase und Frau

### Gasthof z. Bergschlönchen

Struppen (Sächsische Schweiz)

Tanzsaal, Vereinszimmer, eigene Kegelbahn, 11400 qm

der Autonomie Pirna-Köpenick, im größten Ullersdorfer

Waldpark

M. J. Leubner

Dresden-A.

### Schuh-Ostreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

7102

# Cigarren von Willi Beutner



Kauft bei mir! sind viel besser und bedeutend billiger!

6% Dresden, Annenstr. 39  
Frauenstr. 3  
Wettinerstr. 15  
Breitestr. 10  
Pirna, Schöberggasse 3  
Freiberg, Korgasse 3  
Bautzen, Lauengraben 14  
Zittau, Reibhausplatz 3  
6%

7104

## Hausfrauen



verlangt in Geschäften aller Branchen nur die Rabattmarke des

Allgemeinen Rabatt-Sparvereins Groß-Dresden (E.V.)

Vollgeklebte Bücher werden jederzeit eingetauscht

7102

## Adler und Orga

und Schreibmaschinen für jeden Gebrauch

7104

Einkaufsstelle im Südviertel

Baikal Max, Ostbahnstraße 8

7106

### Photo-Schönfeldt

Amalienstraße 10

7105

### Offenbacher Lederwaren

Amalienstraße 24  
Riisanstraße-13

7104

### Oscar Ziegenbalg

Kalze-Rösterel

7104

Annenstr. Ecke Sternplatz  
Zweiggeschäft: Alaunstraße 23  
Koltschenbroda, Bahnhofstraße 11

Das Haus der bill. Volkskaffees

6977



7102

Strümpfe, Trikots, Wäsche

Margarete Petrich

7102

Umlandstraße 19

7102

### Musikinstrumente A. Lorenz

7105

Zubehör und Reparatur  
Lättichaustraße 6  
Telefon 10120

7105

### Auf Kredit

7106

Möbel / Wäsche / Herren- und Damen-

7106

konfektion / Schuhwaren / Federbetten

7106

A. Schnaps

7106

Gr. Brüdergasse 16,1

7106

### Mk. 500 Belohnung

7106

Garantieschein

7106

Hier alle von mir gefertigten Spezialen

7106

Wäsche, wie Zerrapene, Wäsche, Was-

7106

schüssel usw. übernehme ich volle Garantie,

7106

bei jeder Wäsche original fertiger Stoffen

7106

hab. Ich bin in der Lage, übermann viele

7106

Geschäfte geben zu lassen. Da die Wäsche

7106

von mir selbst herkommt, kann ich Ihnen

7106

garantieren, dass Sie bei jeder Wäsche

7106

einmalige Freude erleben werden. Nur selbst

7106

gemachte und jeder Wäsche übernehme ich

7106

garantische jede Garantie. Ich habe die

7106

abgegebenen Belohnung, wie mir bei

7106

gegenüber bewahrt.

7106

Verlangen Sie beim Einkauf von Spe-

7106

zialen Subventionen einen Garantieschein, wie

7106

Sie bei mir erhalten.

7106

Soler-Wein-Großhandlung

7100

Wettinerstraße 45

7100

### MÖBEL

7100

komplette Einrichtungen, Einzelmöbel

7100

1. Anzahlung - 24 Monatsraten

7100

OTTO FIETZE

7100

vom S. Gottlieb & Co. b.H.

7100

Grüner Str. 2

7100

Freiburger Str. 4

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

7100

# Zum Unterstüchungsraub noch Wahlbetrug!

Erwerbslose erkennt eure Feinde — So haben die SPD-Führer euch verraten

Die kommunistische Fraktion im Thüringer Landtag hat sofort nach Bekanntwerden der neuesten Provoktion von Koss-Frid, der für Thüringen alle Sportlerdemonstrationen und -veranstaltungen unter freiem Himmel aus Anlaß des Reichstreffens in Erfurt verboten hat, einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die sofortige Aufhebung des Verbotes verlangt.

Um die Beratung dieses Antrages sofort im Plenum zu erreichen, mußte der Dringlichkeitsantrag durch den Reichstagsauschuss zugestimmt werden. Mit zwei Dritteln gegen eine kommunistische Mehrheit erfolgte hier jedoch die Ablehnung. Nur der SPD ist dieser Sieg freilich zu verdanken. Die SPD enthielt sich mit den übrigen Führerparteiern der Stimme und verhinderte dadurch die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages.

So leistet die SPD Mithilfe für den Nationalsozialismus.

Diese drohenden Knechte der Kapitalisten aber gehen mit brutaler Schärfe gegen die für die Interessen der Arbeiterklasse kämpfenden Mitglieder der Gewerkschaften vor und zerlegen dort, wo sich die Mitglieder ihrer Diktatur nicht fügen, kurzerhand die Organisation.

Die „Aktion“ des ADGB ist nur ein Fluß und soll die Arbeiter darüber hinwegtäuschen, daß durch die hinter den Kulissen betriebenen Verhandlungen für die Arbeitergemeinschafter mit der Bourgeoisie ein neuer ungeheurer Schritt gegen das Kollektivariat vorbereitet wird. Wir wollen, weil das Dresdner SPD-Blatt verliert, keine Fehler erneut zu betragen, an einige Tatsachen erinnern, die genau so wie das heutige Wandern bezeugen, und das heutige Wandern für den Stimmenhaufen wird genau so enden wie der Betrug an den Erwerbslosen 1929:

5. Februar 1929:

## SPD-Antrag, die Krisenfürsorge auszuweiten

Die Sozialdemokraten stellen im Reichstag einen Antrag (Druck Nr. 776), in dem verlangt wird:

1. Die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszuweiten,
2. Die Bezugsdauer für die Krisenunterstützung auf 52 Wochen zu verlängern,
3. Die Bezugsdauer der Krisenunterstützung für die Unterhaltungsbeschäftigten, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit auszuweiten.

5. Februar 1929:

## August Frey bearbeitet den Antrag

Im Reichstag führte der sozialdemokratische Abgeordnete Frey (Präsident des Arbeiterverbandes) aus: „Die Zeit ist gekommen, die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszuweiten. Eigentlich könnte für unsere drei Forderungen im Hause selbst die Mehrheit zu finden sein. Wenn Sie (zu den Kommunisten) im Ausschuss Wege zeigen, für die eine Mehrheit zu finden ist, kommen wir selbstverständlich für Ihre Anträge.“ (Wörtlich nach dem Sitzungsprotokoll.)

7. Februar 1929:

## Nach dem Zentrum ist „dafür“ — die SPD bekommt Anstalt

Die Zentrumsvorstandsmitglieder Frau Kusch erklärt im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages, daß die Zentrumsvorstandsmitglieder den sozialdemokratischen Anträgen zustimmen würden, um die Forderungen der Sozialdemokraten zu erfüllen. Dadurch ist eine Mehrheit für die Annahme der sozialdemokratischen Anträge gesichert. Der Sozialdemokrat Kusch auf den Antrag in diesem Moment Verlegung, um bei Wiedereröffnung der Sitzung zu erklären, daß die Sozialdemokraten nunmehr ihre Anträge zurückziehen.

8. Februar 1929:

## Die SPD stimmt geschlossen gegen ihren Antrag

Die Kommunisten stellen im Reichstagsplenum die sozialdemokratischen Anträge zur Abstimmung. In namentlicher Abstimmung stimmen darauf alle Sozialdemokraten in Einheits-

front bis zu den Nationalsozialisten zum zweitenmal ihre Anträge nieder.

Arbeiter, duldet nicht eine Wiederholung dieses Spieles. Kämpfe mit der SPD und der KPD um den 7-Stunden-Tag und Lohnerhöhung und wählt am 22. Juni Liste 3!

„Mit der Erweiterung der Krisenfürsorge ist keine Zeit mehr zu verlieren. Von den Städten kommen bereits Warn- und Klammern. Viele Gemeinden werden in einigen Wochen keine Wohlfahrtsunterstützung mehr zahlen können. Was das bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Die Situation für die Gemeinden ist höchst kritisch.“

„Das ist zu lesen in der Dresdner Volkszeitung von gestern. Und wir fügen hinzu: Es stimmt, was das SPD-Blatt hier schreibt. Jedoch muß man die Frage stellen: Warum werden jetzt diese Töne angeschlagen, und ist das ein ernsthafter Kampf für die Mobilisierung der Massen?“

Es wäre naiv, würde man der Presse am Wettinerplatz zu vertrauen, daß sie auch nur im entferntesten an die Bewirtlichung ihrer an die Spitze gestellten Forderung dächte. Wir behaupten, und werden das an ganz einfachen Tatsachen beweisen, die SPD betreibt überlisteten Wahlbetrug. Durch ihren Agitationslärm versucht die SPD den bösen Eindruck des wirtlich untermännlichen Stützschreibens vom ADGB an den Bürgerblock zu verwischen. Wir wollen aber den Arbeitern an Hand des Wortlautes von Grahmans Brief beweisen, welche Rolle die Gewerkschaftsbürokratie wirtlich spielt. Der Brief lautet am Schluß:

„Wir halten es daher für unbedingt erforderlich, daß dieses außerordentlich ernste Problem alsbald zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache zwischen Ihnen und den Vertretern der Gewerkschaften gemacht wird, und zwar in einem Zeitpunkt, der eine Berücksichtigung der notwendigen Verstärkung der für die Zwecke der Krisenunterstützung im Reichsrat vorgezeichneten Mittel noch zuläßt.“

Wir wären daher sehr dankbar, wenn Sie baldmöglichst einen Termin benennen wollten, an dem eine solche Aussprache zwischen Ihnen und uns stattfinden kann. Der Bundesvorstand des ADGB, Grahmann.“

Wenn auch die SPD-Führer etwas jaulen, sie fressen der herrschenden Klasse aus der Hand. Wo ist die Macht des ADGB, gegen die nach der „Voll. Zeitung“ keine Regierung sich auch nur 24 Stunden halten kann? Eine Organisation, deren Führer so vollkommen so häßlich dem Klassenfeind dient, kann noch so viele Millionen Mitglieder haben, sie wird die Arbeitermassen nicht einen Schritt vorwärts, sondern muß sie fortgesetzt rückwärts führen.

## Ein neues Verbrechen der Spalter

Ausschluß des Konsumvereins Halle vollzogen!

Vom 31. Mai bis 2. Juni tagte in Goslar der Vorstand Mitteldeutscher Konsumvereine. Auf der Tagesordnung stand auch unter anderem der Ausschluß des Allgemeinen Konsumvereins Halle. Lange genug haben die Bürokraten nach einem Grund gesucht, vor der Öffentlichkeit mit ihrem häßlichen Treiben bestehen zu können.

Nachdem nun der Merseburger Bruderverein einen glänzenden Ausschluß nach keinem Ausschluß durchgemacht hat, scheint den Hamburger Bürokraten die Spalte vollends weggeblieben zu sein. Sie fanden nur leere Redensarten u. Schimpfereien gegen Halle und der SPD-Kabarettvorstellung mußte eben erfüllen, was die Bürokratie wünschte. So wurde der Ausschluß mit 146 gegen 13 Stimmen bei über 80 Stimmenthaltungen beschlossen. Der KVV Halle aber markiert!

## Börgiebels Geißt im Saargebiet

Gebrüder, 8. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

In einem Schreiben an den Reichspräsidenten hat die Regierungskommission mitgeteilt, daß alle Demonstrationen und Kundgebungen anläßlich des 7. dortigen Gautreffens verboten sind. Falls vielen Anordnungen nicht Folge geleistet wird, droht die Regierungskommission, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einzugreifen.

## Berufung in der französischen Armee

Wie weit die Berufung in der französischen Armee bereits gediehen ist, beweist eine Aufstellung der Pariser „Humanité“, wonach allein in dem Gefängnis Clairvaux 750 Matrosen und 250 Soldaten wegen politischen Vergehens sitzen. Unter den Gefangenen befindet sich auch André Marty, der neuerdings zu 5 Jahren verurteilt wurde. Der Matrosenkommandant vor Oboffa.

## Muffolinis Schredensjustiz

Das Sondertribunal in Rom urteilte am 30. Mai 12 Personen ab, die beschuldigt wurden, in Messina eine kommunistische Organisation aufgebaut zu haben. Der Führer, Barzone, wurde in Abwesenheit zu 14 Jahren Kerker verurteilt, zwei weitere Angeklagte zu 1 bis 2 Jahren Gefängnis, 9 Personen mußten freigesprochen werden.



Sonntag den 8. Juni:

9,10-10,00: Morgenlied. 11,00: Vortrag. 11,30: Vortrag. 12,00-14,00: Mittagskonzert. 14,00: Kausale Petromann, Leipzig, liest heitere Kurzgeschichten. 14,30: Hebräisches Dichter im Lautenlied; gelesenen von Ernst Duns. 15,00-15,15: Ein Zwiegespräch — Abschied; zwei Spiele. 16,00: Nachmittagskonzert. 17,30: Aus Johann Wolfgang v. Goethes „Reineke Fuchs“. 18,00-21,45: Ueberrtragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar: „Der Kosenkavalier“. 22,00: Zeitungs- und Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.

## Hallo! Die Sondernummer erschienen!

Wer hilft den werkschlagen Frauen?

LEST UND VERBREITET ÜBERALL DIE GROSSE Sondernummer DER 10PF zu den Sachsenwahlen

### Wochen-Spielplan der Dresden Theater

mit nachfolgender Nummer der Dresdner Volksbühne

Opernhaus:	
Sonntag 8. 6. (20): Die Weiltöring v. Nürnberg	3851-3857
Montag 9. 6.: Der Teufelsberg	3858-3940
Dienstag 10. 6. (20): Manon Lescaut	3941-4065
Mittwoch 11. 6. (19,30): Cello im Keller	
Donnerstag 12. 6. (20): Martha	4066-4157
Freitag 13. 6. (20): Hoffmanns Erzählungen	4158-4257
Sonnabend 14. 6. (18,30): Siegfried	
Sonntag 15. 6. (20): Edmunds v. Tubeladpfeifer	
Montag 16. 6. (20): F. Entführung a. d. Serail	4258-4365
Schauspielhaus:	
Sonntag 8. 6.: Was ihr wollt	670-940
Montag 9. 6.: Polpone	941-1000
Dienstag 10. 6. (20): Sibilla	6577-6683
Mittwoch 11. 6. (20): Souper. Eins. zwei, drei	
Donnerstag 12. 6. (20): Ein Sommerabend	6682-6783
Freitag 13. 6. (20): Was ihr wollt	6782-6856
Sonnabend 14. 6. (20): Sibilla	
Sonntag 15. 6. (20): Souper. Eins. zwei, drei	6887-6925
Montag 16. 6. (20): Ein Sommerabend	und 1001-1051
Die Komödie:	
Sonntag 8. 6.: Hulla di Hulla	2841-2910
Montag 9. 6.: Hulla di Hulla	2911-3000
Dienstag 10. 6. (19,15): Hulla di Hulla	1671-1679
Mittwoch 11. 6. (19,15): Hulla di Hulla	1671-1750
Donnerstag 12. 6. (19,15): Hulla di Hulla	1751-1830
Freitag 13. 6. (19,15): Hulla di Hulla	1831-1920
Sonnabend 14. 6. (19,15): Hulla di Hulla	1921-2010
Sonntag 15. 6. (19,15): Hulla di Hulla	2011-2100
Montag 16. 6. (19,15): Hulla di Hulla	2101-2190
Kührens-Theater:	
Sonntag 8. 6.: Hulla di Hulla	6601-6690
Montag 9. 6.: Hulla di Hulla	6691-6780
Dienstag 10. 6. (19,30): Hulla di Hulla	6781-6870
Mittwoch 11. 6. (19,30): Hulla di Hulla	6871-6960
Donnerstag 12. 6. (19,30): Hulla di Hulla	6961-7050
Freitag 13. 6. (19,30): Hulla di Hulla	7051-7140
Sonnabend 14. 6. (19,30): Hulla di Hulla	7141-7230
Sonntag 15. 6. (19,30): Hulla di Hulla	7231-7320
Montag 16. 6. (19,30): Hulla di Hulla	7321-7410
Central-Theater:	
Sonntag 8. 6.: Das Land des Lächels	2185-2274
Montag 9. 6.: Das Land des Lächels	2275-2364
Dienstag 10. 6. (20): Das Land des Lächels	2365-2454
Mittwoch 11. 6. (20): Das Land des Lächels	2455-2544
Donnerstag 12. 6. (20): Das Land des Lächels	2545-2634
Freitag 13. 6. (20): Das Land des Lächels	2635-2724
Sonnabend 14. 6. (20): Das Land des Lächels	2725-2814
Sonntag 15. 6. (20): Das Land des Lächels	2815-2904
Montag 16. 6. (20): Das Land des Lächels	2905-2994

Wo ist die beste und gemütlteste Einkehrstätt? Bei

## Bernhard Hempel

Pirna, Schungasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von Süßwaren in Laden / Prima Würst / Pillalen in Dresden-Leuben, Palmstraße und Neustädter Markthalle.

## Optiker Pochert

Fachgeschäft für Augengläser

Freital-Potschappel  
Lieferant für Krankenkassen

## Eg-Gü

für alle Schuhe die richtige Pflege

Erhältlich in allen Fachgeschäften

## Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner  
Meißen, Pfaffenweg 2

## Knickerbocker

sowie die schönsten Hosen, fertig und nach Maß, von 4 bis 30 Mark. Continental-Gummi-Mäntel und Franchosen von 17 bis 50 Mark, Kamelhaar- u. Strickmützen-Mäntel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen von 13 bis 45 Mark, Windjacken für Herren, Damen und Kinder von 6 bis 28 Mark, sowie alle Herabkleidung

Emil Hohlheidt, Ritterstr. 2-4

## Gassthaus Krug zum grünen Kranze

Freital-Döhlen

bringt seine Lokitäten auch zum Pflanzfest in empfehlende Erinnerung. Hier im Speis- und garnierte Platten bei Haus, Fernruf Nr. 678

## Molkerei-Produkte Herm. Wittig

vertreibt eig. Verkaufsstelle von Heinrichsthaler Milch und Käse / Michgartenbetrieb

Hierdurch allen Genossen u. Genossinnen die Nachr., daß am Mittwoch dem 4. Juni unser Genosse

## Walter Julius

verstorben ist.

Die Beerdigung findet Samstag abend 19 Uhr im Krematorium Finkenwerder statt. Es wird um zahlreich Beteiligung gebeten.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen arbeitsergeben und aufrechten Genossen, der uns in steter Erinnerung lieben w. u.

IAH, Bf. Marxistische Arbeitsschule  
Band drei-sev Schriftsteller

## Fahrräder

Expres. Haanel, National, Allright, Gebrauchte Räder v. 20 M. an. Reparaturwerkstatt für Pahl- und Motorräder P. Wolf, Gerokstraße 16

## Gustav Hohlheidt, Ebersbach

Bildhaueri u. Grabsteingeschäft

## Heinrich Schuster

Neugersdorf, Sa. Hauptstraße 10  
STRUMPF UND WOLLWAREN

## Städtisches Bestattungsamt Neues Rathaus

Fernruf: Nr. 11136, 17339, 17922, Sammelnummer 25286  
Sargmüllerei: Kleine Zwingstraße 5, Fernruf 20682  
Urnenmüllerei: An der Kreuzkirche 5

Gesamtkosten	Klasse 1 etwa 400 M	bei Feuer-	375 M
bei Beerdigung	Klasse 2 etwa 240 M	bestattung	210 M
	Klasse 3 etwa 155 M		140 M

Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens  
Überführungen nach der Feuerbestattungsanstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen

Annahme von Spareinlagen • Vermittlung von Versicherungen, Auskünfte, Tarife und Anschläge kostenlos

Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

**Billige Wäsche und Strümpfe**

Seiden-Strümpfe 1,25  
 D.-Schliff 1,93  
 Wolle 0,78  
 Baumwolle 0,98

**Frauened**  
 Ede Frauenstraße, Schöffergasse 9

**Unser Pfingstanzeiger**  
 verbindet den Inserenten mit dem Käufer

**Dresden / Osisachsen**

**Billige Herren-Artikel**

Obertuchen, a. hell 3,95  
 Unterhosen, a. hell 4,95  
 Hemden, a. hell 1,10  
 Unterhosen, a. hell 1,80

**Frauened**  
 Ede Frauenstraße, Schöffergasse 9



**Prima Socken**  
**Bemberg Strümpfe**  
 mit kleinen Fehlern

**nur 1 RM**

**„Anatenis“**  
 Dresden-A., Freiburger Platz 17

**Gasthof und Ballsaal**  
**Bürgergarten**

Altlibtau, Lübecker Straße 16

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag  
**Gartenfreikonzert**  
 Im Saale feiner Ball

Den schönsten  
**Damenhut**

ich hol' bei Firma

**Paulsen & Co.**  
 Dresden, Hauptplatz 27



**Wo kaufe ich meinen Hut?**  
 Im „Dresdensia“-Hutvertrieb

Dresden-Libtau, Freiburger Straße 99  
 Straßenbahnlinien 7, 107, 20  
 Haltestelle Hohemannstraße

Diesen-Auswahl am Lager in mod.  
 Damenhüten... von RM 2,50 an  
 Herrenhüte  
 prima Wollhüte... RM 5,50 und 6,50  
 Regatta-Glob- u. Sportmützen von 2,50 an



**Für das Pfingstfest!**

Große Spezialangebote in allen Abteilungen zu äußerst niedrigen Preisen

**Siegfried Schlesinger**

**Meierei**  
 herrliches Ausflugstafel  
 im Löbnitzgrund

Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Tanz im Freien**  
 Kinderbefreiung / Mäh. Preise

**Blusen u. Kleider**  
 aus der

**Blousen-Ecke**  
 Seestraße, Ecke Altmarkt



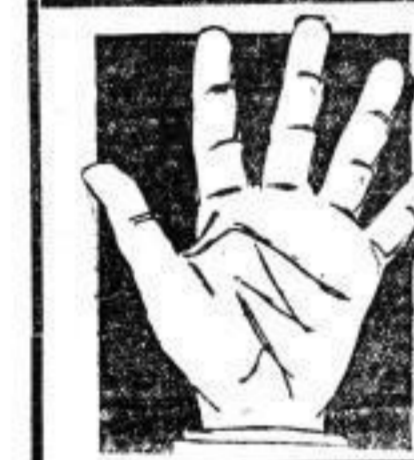
**Florida-Tafel-Öl**  
 in jedem Haushalt

**Florida-Öl-Compagnie**  
 G. m. b. H.  
 Dresden-N.  
 Erienstraße 6  
 Telefon Nr. 57977

Sie erhalten beim Ein-  
 lauf b. Damen-, Herren-  
 und Kinder-Bekleidung  
 gegen Vorlegung dieses Inserates  
**10% Sonder-Rabatt**

Unsere Preise sind bereits niedrig, doch jeder in der Lage ist, zum Pfingstfest ein neues Kleidungsstück sich anzuschaffen

**Birnberg & Co.**  
 Dresden-A., Schöffelstr. 17, 1.  
 Eingang durch den Hauseingang



**Es liegt auf der Hand**  
 der direkte Kauf ist der billigste

**Oberhemden**  
 nur direkt aus meiner eigenen Fabrik

**Herrenwäschefabrik**  
**Goldkugel**  
 Max Schweriner  
 Amalienstraße, Ecke Serreststraße

Schon von 2,90  
 einen fischen Sommerhut

**Radeberger**  
**Hutvertrieb**  
 G. m. b. H. Moritzstraße 3



**REFORM-U. KINDER BETTEN**

Bettstellen ab 16,00  
 Matratzen ab 9,00  
 Steppdecken ab 10,50  
 Unterbetten ab 8,50  
 Bettfedern ab 1,50

Divan, Sofa, Nachtschrankchen u. alles was zum Schlafzimmer gehört in stieliger Auswahl bei eventuell Zahlungsvereinfachung im bekannten

**Betten-Spezialgeschäft**  
**„Dresdensia“**  
 Verkaufsstelle: Neust. Markt 1, Wobnerhausstr. 27



**Damen- und Herren-Bekleidung**

zu allernehmlichsten Preisen kaufen Sie nur bei

**Alfred Diebig**  
 Meißner, Serbergasse

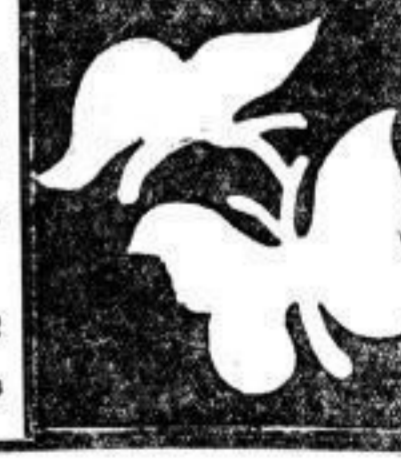
**Mäntel / Kleider**  
 Blusen, Kinderkleider  
 Herrenartikel  
 Damenwäsche  
 Handschuhe  
 Strümpfe, Putz  
 Schirme und Haushalt

**Albert Langer**  
 fr. E. Rohr Nachf.

**Motorräder**  
 wie Ridge-Whitworth, Schülhoff  
 Ardie, NSU, OD, außerdem vielerlei  
 sich jedes gewünschte Fabrikat

**Fahrräder / Nähmaschinen**  
 Sprechapparate  
 sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile / Leder-Bekleidung  
 Teilzahlung gestattet

**L. verw. Tobianke**  
**Motorräder**  
 Firma-Copits, Hochstraße 13



**3 VORTEILE**

1 **bequemste Passform**  
 2 **beste Qualität**  
 3 **billigste Preise**

bietet Ihnen der  
**Delphi Schuh**

**Delphi**  
 Schuh G.m.b.H.  
 Pragerstr. 30

## Sechs amerikanische Kommunisten vom elektrischen Stuhl bedroht

New York, 6. Juni. Vor dem Schwurgericht in Atlanta (Georgia) stehen sechs Arbeiter und eine Arbeiterin, die der kommunistischen Tätigkeit angeklagt sind. Einigen von ihnen droht das Todesurteil. Vier wurden bereits einmal zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das große Schwurgericht, das für das Todesurteil verantwortlich ist, besteht aus Führern des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Geschäftsleuten und dergleichen. Der Vorsitzende des Ortsrats Atlanta des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Rance, war Sekretär des Geschworenengerichts; der Sekretär des reformistischen Gewerkschaftsbundes für den Bundesstaat Georgia fungierte als Gehilfe des Staatsanwalts.

Die in USA. überall vorgehenden Protestkundgebungen sollen am 7. Juni, dem Jahrestage des Prozesses von Galtonia, ihren Höhepunkt erreichen. Es ist notwendig, daß auch das internationale Proletariat seine Stimme zum Protest gegen die geplanten Morde erhebt.

## Tabakarbeitergewerkschaft in Saloniki aufgelöst

Athen, 6. Juni. Das Gericht erster Instanz in Saloniki sah den Beschluß, die Arbeiterkammer und die Tabakarbeitergewerkschaft von Saloniki aufzulösen. Im Prozeß gegen die revolutionären Gewerkschaften, der Mitte Mai stattfand, wurde die Auflösung des Tabakarbeiterverbandes von ganz Griechenland beantragt. Diesen Antrag hat nun das Gericht in seinem Beschlusse abgelehnt. Saloniki ist jedoch das bedeutendste Zentrum der Tabakindustrie.

Die Protestbewegung der Tabakarbeiter gegen die Auflösung ihres revolutionären Verbandes hat sich vielfach gesteigert. In vielen Städten fanden und finden politische Massenkundgebungen statt. In Drama kam es zu blutigen Kämpfen streikender Arbeiter gegen die Polizei.

In Kamballa geht der Kampf der Zigarrenarbeiter weiter. Vor den Betrieben wurden heute Versammlungen veranstaltet, um die Wiedereinstellung der Entlassenen zu erzwingen, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gewandamen kam. Drei Kommunisten wurden verhaftet.

In Kithio sind die Tabakarbeiter in den Streik getreten, weil vier Arbeiter auf Anweisung der Polizei entlassen wurden. Die Streikenden fordern die Wiedereinstellung der Entlassenen.

Das Büro der Revolutionären Lebensmittelarbeiter bei der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau erläßt einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder, den Kampf der griechischen Brüder mit allen Mitteln zu unterstützen.

## Arbeitslosenfundgebungen in Lods

Warschau, 6. Juni. In Lods zogen wiederum Tausende von arbeitslosen Textilarbeitern vor das Rathaus und verlangten Arbeit oder Brot. Die Polizei trat brutale Attenden. Bei den Zusammenstößen wurden sechs Arbeiter verletzt.

## Kurze Auslandsnachrichten

Der Schweizer Nationalrat hat die Aufnahme eines Kredits von 20 Millionen Franken zum Bau von 105 neuen Militärflugzeugen mit Ausschüttung genehmigt.

In Brasilien kam es bei Agua Branca im Staate Parahiba zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Aufständischen. Die Polizei verlor dabei 25 Mann an Toten. Die Aufständischen erbeuteten große Mengen Waffen und Munition.

Senatsmarschall Symanski hat Pilsudski einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Senatsstagung übermitteln.



## 7. Fortsetzung

Die Funktionäre beschließen, daß nach der Frühstückspause die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird. Die Vertrauensleute haben in geschlossener Kolonne und demonstrierend die Arbeit zu verlassen, zum Zeichen für die Belegschaft. Wo Abteilungen in den Streik treten, sollen sie die Tore nicht einzeln verlassen, sondern andere Abteilungen ermuntern, den ganzen Betrieb so aufzuziehen, der Betrieb wieder, wenn nötig, den ganzen Flugplatz.

Es klingelt nach der Pause. Die Meister, Vorarbeiter, Kolonnenführer, Spitzel, stehen — laut Instruktionen der Betriebsleitung — inmitten des Saales um die Meisterbude angetreten, um jeden „Häufelsführer“ zu erkennen. Die Arbeiter gehen verlegen an ihre Plätze, suchen zwischen den Werkzeugen, rücken die Bank ein. Jidel — sie nennen ihn Oberammergauener — erscheint im Saal, geht auf und verschwindet wieder, läuft durch alle Abteilungen. Brunner arbeitet eifrig. Krüger steht ungeschlüssig. Langenscheid schaut zu mir her, geht dann an mir vorbei und sagt leise: „Komm!“

Ich folge ihm in die Toilette. „Nensch!“, sagt er, „Jetzt wird's ernstlich! Jetzt heißt es, den Hunden ein Schnippen schlagen. — Hier! Neh den Zettel am Brett an; ich renne rasch in die Tischlerlei, vielleicht kann ich die überholen.“

Auf dem Zettel steht mit Bleistift geschrieben:

„Arbeiter, laßt euch nicht einschüchtern! Werdet nicht zu Streikbrechern! Legt die Arbeit nieder!“

Ich gehe in raschem Tempo am schwarzen Brett vorbei an meine Bank, dann mit den Werkzeugen und einem Bohrer wieder zurück, zur Werkzeugausgabe. Auf dem Rückwege bleibe

## Neue Siege der chinesischen Roten Armee

### Ichangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, eingenommen

Schanghai, 6. Juni. Ichangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, ist von einem Teil der chinesischen Roten Armee erobert worden. Die Behörden und Ausländer haben die Stadt auf einem englischen Kanonenboot verlassen. Der bisherige Gouverneur der Provinz Hunan, Ho-Chien, hat demissioniert. Die Regierungstruppen Ichangtschens haben die Stadt in wilder Unordnung geräumt. Teile der Truppen sind zur Roten Armee übergelaufen. Britische und amerikanische Kriegsschiffe trafen vor der Stadt, bereit, die Roten Truppen anzugreifen.

Auch in den anderen Provinzen nimmt die revolutionäre Aktivität der Bauern und der roten Truppen ständig zu. Im Grenzgebiet der Provinzen Szechuan, Kiangsi und Kwantung wurden 18 Bezirke von den kommunistischen Truppen eingenommen. Die kommunistischen Truppen besetzten die Grenzstädte Lung-Hen-Tschou und Jung-Ting und Schang-Hang. Die Kantonregierung hat von Kanton aus Truppen nach dem Norden der Provinz Kwantung geschickt, um den Vormarsch einer großen, aus zehntausenden Bauern bestehenden Roten Armee abzuhalten.

Im Westen der Provinz Kwangsi haben die Kommunisten die Stadt Wint-Schu eingenommen. Man erwartet in den nächsten Tagen den baldigen Angriff der kommunistischen Truppen. Anderen Nachrichten zufolge werden zahlreiche Städte im Nordosten der Provinz Kwangsi ebenfalls von den kommunistischen Truppen eingenommen.

In der Provinz Schantung wurde Ichangtschens Armee von den Nordtruppen verslagen. Lin-an-sa, die Hauptstadt Schantung, wird clappenweise von den Kanton-Truppen erobert. Auf dem Rückzug vor den Truppen hat die Regierungstruppe die große Eisenbahnbrücke über den Gelben Fluß zwischen Tsinanfu und Pusan gesprengt.

Die chinesische Postpost befand sich in Panikstimmung. An der Börse in Schanghai ist ein neuer erheblicher Sturz des Silberpreises zu verzeichnen. Während der letzten zwei Tage sind die einheimischen Wertpapiere um sechs Punkte gefallen.

Der neue Silbersturz hat dazu geführt, daß fünf große Banken ihre Zahlungen eingestellt haben. Eine weitere Reihe von Firmen steht vor dem Zusammenbruch.

## Blutige Kämpfe in Indochina

Paris, 6. Juni. Der Korrespondent des „Matin“ in Palat (Kham) berichtet, daß sich am 4. Juni in der Nähe von Phou-Lam (Provinz Cholon) blutige Zwischenfälle ereignet hatten. In einer Ortschaft habe anamitische Miliz von ihren Waffen gegen 2000 Monisten Gebrauch gemacht und zwei Demonstranten getötet. Außerdem seien 60 Personen verletzt und 10 Personen verhaftet worden. Bei der Kundgebung seien rote Fahnen und Schilder mit der Aufschrift: „Wir zahlen keine Steuern mehr; wir wollen die Verteilung von Grund und Boden unter die Bauern!“ vorgetragen worden.

In der Provinz Sia-Dinh habe eine Volksmenge den eingeborenen Verwalter bedroht, so daß dieser sich nach zwei Eingeborenen geflüchtet und sieben verletzt worden. Durch Eintreffen von Verhaftungen habe man den Verwalter Hilfe bringen und zahlreiche Manifestanten verhaften können.

In Kuen-Tschou-Chuan verlangten Nischen-Demonstrationen vom Gouverneur die Freilassung aller in Haft genommenen Revolutionäre und die Bewilligung von Entschädigungen an die Familien der Opfer von Niguan und Tai-Binh. In Chomoi, wo es in der letzten Woche zu Unruhen gekommen war, die zahlreiche Tote und Verwundete gefordert hatten, herrscht der Terror und es werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Tokio, 6. Juni. In den japanischen Häfen Nagasaki und Fusan (Korea) sind bisher insgesamt 6000 Transportarbeiter und Schiffsladungen in den Streik getreten. Die japanischen Behörden haben dem Streik für ungesetzlich erklärt und Militär als Streikbrecher eingesetzt. In Nagasaki und Fusan wurde die Streikleitung verhaftet und vor Gericht gestellt.

## Beschawar ein bewaffnetes Kriegslager

### Textilarbeiter von Bombay stürmen eine Polizeiwache

London, 6. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Beschawar schreibt über die Kämpfe in der Nordwestprovinz:

Die Weidviehweiden in der Kadischi-Ebene zusammengefaßt. Ihre Zahl wird auf 7000 bis 11000 geschätzt. Vorgehen ist abends bewarfen britische Militäreiliegert einzig ihre Lager in der Ebene mit Bomben, während eine starke Kavallerie, Infanterie, und Artilleriekolonne die Straße nach Para hielt. Eine Kavalleriebrigade, bei der sich ein britisches Husarenregiment befindet, ist zur Verstärkung der Truppen aus Kialpur herangezogen worden. Ganz Beschawar gleicht einem bewaffneten Getreidelager.

Gelehrer sind heute gemeldet, daß etwa 100 Weidvieh außerhalb von Para, einem Ort zwischen der Para-Straße und der Kohat-Straße am Rande von Beschawar eingetroffen sind. Sie sind verschieden bewaffnet, einige mit Gewehren, andere nur mit primitiven Waffen. Ihre Führer teilten den Dorfbewohnern mit, daß die Weidvieh gekommen seien, um den Tod der in der Stadt ums Leben Gebrachten zu rächen. Die Drähte zwischen dem Para-Fort und Beschawar sind zerstört worden. Die Panzerwagen, die die Straße abpatrouillierten, melden, daß die Weidvieh beschädigt und Bäume gefällt worden sind, um die Panzerwagen aufzuhalten.

Am Donnerstag morgen drang eine Abteilung Weidvieh bereits in eine Vorstadt Beschawars ein. Die Weidvieh kämpften mit großer Erbitterung, sie beschossen heftig jedes Flugzeug, das zu Bombenwürfen gestartet ist, sobald es tief genug kam.

Bombay, 6. Juni. In Bombay, wo gestern hunderttausende Textilarbeiter und Arbeiterinnen im Streik verharren, ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die provozierende Polizei wurde in allen Stadtteilen durch einen Hagel von Steinen zurückgeschlagen. Im Spinnereibezirk wurde eine Polizeiwache von der Menge gestürmt und in Brand gesetzt. Der Geschäftverkehr ruhte vollkommen.

## Der revolutionäre Geist in der französischen Armee

Wie weit die Zerlegung in der französischen Armee bereits gediehen ist, beweist eine Aufstellung der Barriere „Humanité“, wonach allein in dem Gefängnis Clairvaux 700 Matrosen und 200 Soldaten wegen politischer Vergehen inhaftiert sind. Unter den Gefangenen befindet sich auch André Martin, der neuerdings zu fünf Jahren verurteilte Führer der Matrosenrevolte vor Odessa.

ich vor dem „schwarzen Brett“ stehen und lese in den Bekanntmachungen des „Oberkommandos in den Marken“.

Als ich wieder an meiner Bank saß, sammelte sich vor dem schwarzen Brett bereits die „Kriegsarmee“ an, ich, bleiben stehen, immer mehr kommen. Auch ich gehe wieder zurück und „lese“.

Meister Horn kommt und fragt: „Was ist denn hier los?“ Er steht schon mitten unter dem Saufen. Krüger drückt das Schweigen: „Den hat wohl Jidel angeleitet!“

Der Saufen ist gebrochen. Die Abteilung verläßt den Betrieb.

Der Hof ist schwarz von Menschen. Riedel kommt über den Hof gestampft und gibt Auskunft: „Alles ist raus!“ Langenscheid rennt rasch zurück und geht sich um. Die Arbeiter und Arbeiterinnen gehen schweigend zum Tor hinaus über den Flugplatz, sehen die Arbeiter der anderen Betriebe nach dem Bahnhof marschieren. Ihre Augen beginnen zu leuchten: Einer für alle, alle für einen!

Versammlungen, auch unter „freiem Himmel“ sind verboten. Wir marschieren in den verschneiten Wald, versammeln uns dort. Drei Kollegen werden bestimmt, die das verbindende Glied mit der Streikleitung bilden, unter ihnen Langenscheid und Riedel. Aller Streit ist verschwunden. Riedel wird auf die Schultern zweier Kollegen gehoben und sagt:

„Kollegen und Kolleginnen! Ihr müßt wohl alle, um was es geht. Wenn wir in den nächsten Tagen vielleicht nicht immer zu euch sprechen können, laßt euch nicht einschüchtern. Fallt nicht auf die Schwimmbelien herein, die nicht ausbleiben werden. Die Vertrauensleute werden euch immer auf dem Laufenden halten. Jetzt heißt es durchhalten — für uns! Jetzt gilt es zu zeigen, daß wir zu kämpfen verstehen!“

Ein Ruck geht durch die Reihen. Die Uneinigkeit ist verschwunden. Endlich! Riedel steht mit entschloßtem Kopf über den Massen, sein langer Bart flattert im Wind. Sein mageres Gesicht ist wie versteinert. Seine schwarzen Augen springen unruhig hin und her, aufstrebend, wie die Groll seiner abgehakten Worte.

Die Vertrauensleute geben Auskunft über das Verbindungsfeld. Wir müssen eilen, um nicht von den aufgebotenen Schutzleuten oder Truppen aufgebrochen zu werden.

Der Zug marschiert nach dem Treptower Park. Die großen Plätze sind abgeperrt. Schützenketten mit scharf geladenem,

entwaffnetem Gewehr sind darüber hingezogen. Aber immer wieder werden die Massen, die um sie herum marschieren, stumm, hungertig, frustriert, erbittert. Die ganze Armee der Polizeispitze in Paris verläßt sich unter die Demonstration zu stellen, um den zu hofen, der es wagt, ein Wort zu den Aufständischen zu sprechen, das alle erwarten. Die Streikleitung der Rotenarmee soll durch erzwungenes Schweigen erschüttert werden.

Die einzelnen Betriebsbelegschaften kommen auseinander, verlieren den Anstich. Jeder fühlt: Das Schweigen muß gebrochen werden, ein trotziger Appell die Antwort auf zermürbenden Terror sein.

Am Hauptteil unterbrechen wir unsere stummen March. Alle zuverlässigen Vertrauensleute werden herangezogen. Am Langenscheid wird eine dicke Mauer gebildet aus zuverlässigen Arbeitern und Arbeiterinnen. Dann duckt er sich, hält einen Kopfschützer über die Ohren, einen großen, schwarzen Zylinder über seinen Schädel, einen pilden Schal um den Hals und zieht sich einen ihm viel zu großen Paletot an. So haben sie ihn auf die Schultern. Aller Augen hängen an ihm, also er spricht:

„Arbeitsbrüder und -schwestern! — Das Maß ist voll! — Wir lassen uns nicht länger wie Vieh behandeln! — Lieber für die Sache des Proletariats sterben, als für den Kapitalismus und Militarismus länger morden und hungern! — Wir ziehen in die Stadt, verdrängen uns mit unseren Brüdern zur Demonstration gegen den Krieg! —“

Dann verschwindet Langenscheid wieder, zieht sich seine blaue Marinejacke an, setzt seine Schirmmütze auf und geht als harmloser Milläuter mit im Zuge, die Köpfe der Chaussee entlang.

Sie wollen gemeinsam bekunden: Man kann nicht Millionen mit samt ihren Kindern vernichten, ohne daß sie auf ihre Wehse dagegen protestieren. Noch wollen sie weiter nichts! Eine Ahnung, von weither noch dämmernd, mag sie beschleichen, daß erst der Anfang gemacht ist, der Aufmarsch sich erst vollzieht zu der großen Schlacht, in der andere Kräfte in den Schützengruben stehen. Nicht an den Grenzen der Vaterländer entlang, sondern durch sie hindurch, die Front der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. Aber den Weg, den sie heute marschieren, hat noch nicht das klare Bewußtsein, sondern der Hunger erzwungen, es ist der Weg der friedlichen Demonstration.

(Fortsetzung folgt.)

# Unser größter Pflingst- Verkauf zeigt erneut



Sport-Anzug  
89.-



Loden  
Mantel  
36.-



Wander-  
Anzug  
23.50

Große Auswahl  
Gute Qualität  
Kleine Preise

## Straßen-Anzüge

- Sakkoanzug für junge Herren**  
moderne zweireihige Form, aus haltbaren modern gemusterten Stoffen . . . . . M 85.-, 75.-, 64.-, 54.-. **38.-**
- Sakkoanzug für junge Herren**  
zweireihige Form, aus guter blauer Kammgarware, gute Paßform, besonders preisw. . . . . M 98.-, 85.-, 75.-. **54.-**
- Sakkoanzug für Herren**  
ein- und zweireihige Form, aus versch. gemusterten Stoffen, besonders preiswert . . . . . M 78.-, 58.-. **42.-**
- Sakkoanzug für Herren**  
ein- und zweireihige Form, aus erprobten blauen Stoffen, altbewährte Spezialqualitäten . . . . . M 105.-, 98.-. **69.-**
- Sakkoanzug für Herren**  
ein- und zweireihige Form, aus modern gemusterten Stoffen, solide Verarbeitung . . . . . M 115.-, 98.-. **89.-**
- Sakkoanzug für Herren**  
ein- und zweireihige Form, aus Ia Maßqualität, tadellose Paßform, Ersatz für Maß . . . . . M 145.-, 134.-. **125.-**

## Sport-Anzüge

- Wanderanzug für Herren**  
s. Abb., Velvet u. Manchest., versch. Farb., gute Ausf. Weste . . . . . M 18.50, 16.75, Hose . . . . . M 11.50, 10.50, 6.75. **23.50**
- Wasch-Sportanzug für Herren**  
aus haltbaren karierten Stoffen, teils mit Breeches oder Golfhose, prima Paßform . . . . . M 52.-, 36.-, Aus hellem Tussor mit langer Hose und Weste . . . . . M 45.-, 32.-. **27.-**
- Lumberjack- u. Weekendanzug**  
aus flott gemust. halb. Stoffen, Weekendanzüge . . . . . M 64.-, 54.-, 48.-, Lumberjack-Anzüge . . . . . M 105.-, 75.-. **45.-**
- Sportanzug für junge Herren**  
flotte Form, aus strapazierfähigen Stoffen, besonders preiswert . . . . . M 85.-, 75.-, 64.-, 58.-. **48.-**
- Sportanzug für Herren**  
s. Abb., mit lang. Beinkleid u. Golfhose oder Breeches, aus versch. gemust. Stoffen, bes. preisw. . . . . M 89.-, 78.-. **58.-**
- Sportanzug für Herren**  
mit langem Beinkleid und Golfhose oder Breeches, aus flott gemusterten Stoffen . . . . . M 145.-, 125.-. **98.-**

## Frühjahrs-Mäntel

- Mantel für Herren**  
zweireihige Form, aus modern gemusterten Stoffen, dreiteiliger Rundgürtel . . . . . M 78.-, 68.-. **58.-**
- Mantel für Herren**  
elegante Form, gute strapazierfähige Qualität, moderne Dessins . . . . . M 128.-, 98.-, 86.-. **78.-**
- Mantel für Herren**  
pa. Stoffe, Shetland, Gabardine, gemustert oder uni, teilweise ganz aus Kunstst.-Futt. . . . . M 148.-, 136.-, 128.-. **98.-**
- Marengopaletot für Herren**  
mit verdeckter Leiste, aus gediegenen Stoffen, auf gutem Futter . . . . . M 96.-, 86.-. **76.-**
- Sportpaletot für Herren**  
aus hellem und mittelfarbigem Covercoat, bestens gefüttert, gute Verarbeitung . . . . . M 120.-, 98.-, 78.-. **58.-**
- Renner-Allwettermantel „Mitex“**  
bewährte Spezialqualität, imprägnierter Gabardine-stoff, auf Kunstseide gearbeitet, Schlupferform . . . . . M **98.-**

## Wetter-Mäntel

- Windjacke für Herren**  
aus modern karierten Stoffen, beliebte Sportform, besonders preiswert . . . . . M 29.-, 23.50, Windjacke für Jünglinge . . . . . M 23.50, 17.50, 13.75. **17.50**
- Gummimantel für Herren**  
Schlupferform, mit Gürtel, verschiedene Bezüge, beste Gummierung . . . . . M 48.-, 36.-, 28.-. **19.50**
- Lodenmantel für Herren**  
s. Abb., in verschied. Formen u. Farben, auch aus kariert. Lodenst., wasserabstoßend . . . . . M 64.-, 48.-, 36.-. **27.-**
- Regenhaut für Herren**  
angenehm leicht, kann klein zusammengelegt werden, aus Olibatist . . . . . M **28.-**
- Aus Ölseide . . . . . M 45.-**
- Trenchcoat für Herren**  
imprägnierter Oberstoff, kariertes Futter, wasser-dichte Einlage . . . . . M 72.-, 64.-, 48.-, Ohne Futter . . . . . M **27.-**
- Silpon für Herren**  
der neue mod. Wetter- u. Reisemantel, aus imprägniert. Gabardinestoffen, auf Kunstseide . . . . . M 124.-, 96.-. **79.-**

## Hosen/Jacken

- Sporthose für Herren**  
Breeches u. Knickerbocker, aus hochmod. Cheviot- u. a. Stoffen, gute Verarbeitung . . . . . M 29.-, 25.-, 16.50. **12.50**
- Tennis- u. Strandhose f. Herren**  
aus verschiedenfarbigen Planelle- u. a. Stoffen, moderne Ausführung . . . . . M 32.-, 29.-, 23.50. In Körper . . . . . M 16.50, 13.50, 7.75, 5.75. **16.50**
- Bayern-Jacke für Herren**  
aus mod. karierten Stoffen, teils mit grünem Tuch-krag, zweireih. Form, besond. preisw. . . . . M 27.-, 16.50, Seppi-Hosen, braun . . . . . M 11.50, 10.50, 7.50. **12.50**
- Lüster-Sakko für Herren**  
aus bewährten blauen u. schwarzen Qualitäten, teils mit breiten Innenbesätzen . . . . . M 29.-, 24.-, 19.75, Kleiner-Sakko, schw. Lüst., m. Ledereinfäß . . . . . M 32.-, 26.-. **15.-**
- Lumberjacke für Herren**  
aus gutem Velvet, in neuesten Dessins, mit Strickansatz u. Reißversch., gut. Sitz . . . . . M 29.-, 25.-. **19.50**
- Lederjacke für Herren**  
aus gut. braun u. schwarz. Leder, m. Muff- u. Seiten-taschen, braun . . . . . M 120.-, 98.-, 75.-, schwarz . . . . . M 98.-, 89.-. **69.-**

## Hüte/Mützen

- Reisemütze für Herren**  
in hochmodernen Dessins, für jeden Anzug passend, elegante Ausführung . . . . . M 8.50, 6.50, 5.50. **2.50**
- Basenmütze für Herren, blau u. schwarz . . . . . M 3.50**
- Regattamütze für Herren**  
aus gutem blauen Tuch, weiche Form, gute Ver- arbeitung . . . . . M 7.50, 5.50. In weiß . . . . . M 7.25, 5.75. **3.50**
- Strohhut für Herren**  
Materlotform, aus gutem Geflecht, mit schwarzem oder farbigem Band . . . . . M 6.50, 5.50. **3.50**
- Hut für Herren**  
aus gutem glatten und rauhem Filz, elegante Som- merfarben, besonders preiswert . . . . . M 10.50, 8.50. **6.50**
- Hut für Herren**  
steife Form, mit und ohne Futter, in schwarzem und grauem Filz, neueste Form . . . . . M 11.75, 10.50. **7.50**
- Hut für Herren**  
aus gutem Haarfilz, neueste Farben, hochgeschlag und Flachrandform, sehr preiswert . . . . . M 23.50, 16.50. **12.50**

**Photomaton**  
aufgestellt in unserem  
Lichthof und in der  
4. Etage unseres Kauf-  
hauses. 8 verschiedene  
Bilder RM 1.-, auch als  
Paßbilder zugelassen!

**Während der Pflingstwoche Zahlung in 6 gleichen Monatsraten**  
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtswohnende umgehend alle Bestellungen

# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT





# Der arme Teufel aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

Abonnementpreis: Ein Jahrgang monatlich 2.30 Mk. Durch die Post bezogen 2.50 Mk. ohne Zehntel. Berlin: Verlags-Gesellschaft, Dresden: Schmidt & Günther, Leipzig: Nr. 2, Jena: Nr. 1785. Verlagsstellen: Dresden Nr. 1869.

6. Jahrgang, Nr. 131

7. Juni 1930

Verlagsort: Die Originaldruckerei des Verlags (Raum 0.30) in der  
Liste 3, 1.30 Mk. Die Arbeiterklasse erhebt sich. In allen höheren Schulen  
besteht kein Verbot auf Erwerb der Zeitung oder Abgabe der Zeitschriften

## Ein ungeheurerlicher Anschlag!

### Lohn- und Gehaltsraub von hundert Millionen / Weiterer Unterstüßungsraub von 5 Mark pro Woche Bündnis zwischen Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokratie perfekt

Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Waldbauer hielt gestern vor Pressevertretern eine Rede. Danach soll eine „Ausgabensparnis“ von 250 bis 300 Millionen Mark durchgeführt werden, die den Unternehmern zugute kommen sollen. Es ist beabsichtigt, eine Krankenkassengebühr von 1 RM vorzunehmen. Die Versicherten sollen an den Arznei- und Hilfsmitteln bis zu 25 Prozent beteiligt sein. Bei Berechnung des Krankengeldes soll nicht mehr die 7-Tage-Woche, sondern 6 Werkstage zugrunde gelegt und eine Reihe anderer Verschlechterungen eingeführt werden.

In den 3 Monaten, vom 1. Juli bis zum 1. April 1931, sollen durch neue Steuern, durch Erhöhungen der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung 220 Millionen Mark, durch Steuern für alle ledigen Männer und Frauen 45 Millionen Mark, durch Beamtenentlassungen, Kürzungen der Gehälter der Beamten, Einsparung der Urlaubzeit der Beamten 60 Millionen Mark aufgebracht werden.

Die „Einsparung“ in der Arbeitslosenversicherung heißt folgendermaßen aus: Die große Mehrheit der Versicherten soll um ein bis zwei Klassen bei den Bezügen herabgesetzt werden. Das bedeutet eine Kürzung der Unterstüßungssätze um 3 bis 5 RM die Woche. Die Karenzzeit für alle Ledigen soll 14 Tage betragen. Jugendliche bis zu 16 Jahren sollen keine Unterstüßung erhalten. Die Unterstüßungssätze für verheiratete Frauen sollen um mindestens die Hälfte gekürzt werden. Das Pfingstgeschenk der Bürgerblockregierung für die deutsche Arbeiterklasse!

### Die Lohnräuber einig!

Dresden, 7. Juni.

Während die sächsische „linke“ SPD-Presse, die die Verhandlungen der Gewerkschaftsbürokratie und Unternehmerverbände jeweils Lohnabbau, Unterstüßungsraub und Gehaltsraub an den Angestellten und Beamten noch immer leugnet oder verharmlicht, muß der Vorwärts, der gestern noch alles dementierte, in seiner gestrigen Abendausgabe reflexlos die von der bürgerlichen Presse gemachten Mitteilungen eingelehen. Hinter der bloßen Behauptung, daß es sich nicht bei den Verhandlungen um die formelle Wiederherstellung der Arbeitsgemeinschaft handelt, teilt der Vorwärts in der offiziellen Mitteilung des ADGB mit, daß Verhandlungen stattgefunden haben und weiterhin stattfinden werden. Um dem unerhörten Verschlag gegen die Arbeiter und Beamten Nachdruck zu verleihen, soll die Aktion in der Autokratie des Reichspräsidenten eine Stütze finden.

Die Einzelheiten sollen in den nächsten Tagen nach Pfingsten festgelegt werden. Im wesentlichen ist bereits eine Verständigung zwischen Kapitalisten und den sozialdemokratischen, christlichen und deutschnationalen Gewerkschaftsführern erzielt.

Das Bild, das hier an Hand der offiziellen Berichte entworfen ist, bedarf eigentlich keines Kommentars. Daß die brutale Lohnabbauaktion, der ungeheuerliche Raub an den Unterstüßungsgrößen der Erwerbslosen mit einem leeren Versprechen über die Senkung der Preise demantelt wird, war zu erwarten. Daß durch die Aktion zur „Senkung der Preise und Löhne“ in der Tat nur die Löhne abgebaut werden, das weiß jeder Arbeiter. Dazu kommen die Auswirkungen der neuen Zölle, die Mieterhöhungen, die Tarifserhöhungen, die neuen Massenbestrafungen!

So ziemlich das Ungeheuerliche, was man sich denken kann, mögen die deutschen Gewerkschaftsführer. Sie schließen mit den Unternehmern eine Arbeitsgemeinschaft ab zum Zwecke der Lohnsenkung, zum Zwecke des Unterstüßungsraubes, zum Zwecke der Zurückhaltung der Arbeitermassen von ihrem Abwehrkampf gegen

den mörderischen Angriff der Ausbeuter. Die Büros der freien Gewerkschaften sollen nunmehr auch offiziell in Aktion der Unternehmer-Organisationen vermandelt werden. Der Gewerkschaftsapparat soll sich nunmehr offiziell als eine Agentur des Lohnabbau zeigen, der Gewerkschaftsführer soll nunmehr offen und klar um Sanftmut der Unternehmer werden.

Im letzten Kümmerlein, in den Weinrestaurants von Rheingold und Bristol, weiß man den proletarischen Vertretern, weit von den Betrieben, von den Arbeitsnachweisen, haben sie den Plan zusammen mit den Unternehmerverbänden ausgegütelt. Man hat eine schöne Formel gefunden: „Senkung der Preise und entsprechende Senkung der Löhne.“ Man glaubt eine Formel zur Rettung des deutschen Kapitalismus zu finden, zur Rettung des Profits.

Jetzt lobert in ganz Deutschland der Widerstand gegen den mörderischen Angriff der Unternehmer auf. In den Betrieben und auf den Straßen sollen die Proleten die Hände waschen. Sie werden die Verbündeten sein. Sie werden, daß die deutsche Arbeiterklasse sich nicht lange ins Gesicht klopfen läßt. Sie begreifen die Gefahr für den deutschen Kapitalismus. Sie sehen, wie die ersten Truppen — in Mansfeld und an der Ruhr — den Kampf aufnehmen. Sie spüren mit ihrer Bakantenne, daß die 6 Millionen Erwerbslosen im kommenden Winter eine Gefahr für die Saksen von Zuisberg und Borfig für die Witten von Leipzig und Graßmann werden können.

Diese Formel heißt: Verminderung der Unterstüßungsgelder für die Erwerbslosen um 3 und 5 Mark pro Woche!

Diese Formel lautet: Steniat auf die Lohnsätze!

Der Hüttenarbeiter an der Ruhr, der Metallarbeiter in Berlin, der Bergarbeiter in Schölen, die Legierarbeiter in Dresden werden ihre Tüten öffnen und merken, ihr Inhalt ist noch dürftiger geworden. Das, was fehlt, haben auch Leipzig und Graßmann gestohlen! Das habt ihr dem Herrn aus dem „Heimatsdienst“, Eggert, und dem Mann aus der Frankfurter Straße, Kaphtall, zu verdanken!

Aber am selben Tag, wo die schlauesten Köpfe sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer nicht mehr zu verschleiern sind, erscheint in der SPD-Presse von gestern ein Wahlausruf des Landesvorstandes der SPD Sachsens, in dem es heißt:

„Konsequent und unbedeutend hat die Sozialdemokratie das Spiel der Reaktion entlarvt. Arbeit und Brot für die 100 000 Erwerbslosen in Sachsen, soziale Hilfe für die Minderbemittelten, heuerliche Entlastung der Leistungschwachen, gerechte Belastung des Fortschrittlichen. Das waren die Bedingungen, unter denen die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Bildung der Landesregierung übernehmen wollte. ... Sparmaßstab auf Kosten der breiten Massen. Wirtschaftserückung, unerhörtes soziales Elend, das sind die Kennzeichen der Bürgerblockregierung im Reich und in Sachsen. Die Arbeiterklasse muß sich zusammenraffen, um den Machtgötzen des Unternehmertums und seiner Hilfsgarden zu begegnen. ... Der Sieg der Sozialdemokratie ist materieller und ideeller Aufstieg der Arbeiterklasse. Die Aktion am 22. Juni geht um Lohn und Brot.“

Arbeiter, Proletariat Sachsens, organisiert und unorganisiert, kommunistisch, parteilos oder sozialdemokratisch, wagt ihr den lumpigen Streich der Leipzig und Eggert widerstandslos hinzunehmen? Erfaßt euch nicht helle Empörung angesichts des ungeheuerlichen Wahlschwindels der „linken“ SPD-Führer?

Ihr, die Millionen der Arbeit, habt keine Saksen wie Borfig und Zuisberg, ihr habt keine Witten wie Leipzig und Graßmann, ihr habt sehr oft keine eigene Wohnung, keine sauberen Zimmer, keine genügende Kleidung, ihr Millionen Arbeiter, müßt mit 10, 12, 15 Mark die Woche auskommen. Ihr, fünf Millionen Mitglieder der freien Gewerkschaften, habt keinen Leipzig und keinen Graßmann „beauftragt“, euch euer letztes Stück Brot vom Munde zu reißen. Ihr seid mit der Arbeitsgemeinschaft zur Lohnsenkung und Unterstüßungsraub gewiß nicht einverstanden!

### Ein dreifaches „Rot Sport“ dem Erfurter Reichstreffen!

40 000 rote Sportler marschieren morgen in Erfurt auf. Allein Berlin tritt mit 10 000 Arbeitersportlern an, die in 300 Lastkraftwagen nach Erfurt fahren. Tausende rote Sportler Sachsens sind unterwegs und rufen während der Fahrt die Arbeiterportler, die Proleten und Jungarbeiter auf, sich einzureihen in die Front der roten Sportler, um der Spaltungsarbeit und den Bestrebungen der Gellert und Wildung, die Arbeitersportbewegung zu verbürgerlichen, entgegenzutreten. Betriebe nehmen teil an dem Treffen der roten Sportler, um sie im Kampfe um die

### revolutionäre Einheit des Arbeitersportes

zu unterstützen.  
Kommunistische, sozialdemokratische und parteilose Arbeitersportler stehen in geschlossener Front zur Verteidigung des Klassenkampfgedankens im Arbeitersport.

Die Fahrt der roten Sportler nach Erfurt, die Demonstration der 40 000 durch den Sport gestählten Klassenkämpfer werden

### weithin leuchtender Mahnruf

sein, die Mehrheit des Proletariats in den Fabriken und Schächten, in den Büros und an den Stempelstellen zum Kampf gegen den mörderischen Kapitalismus zu erobern.

Für die sächsischen roten Sportler wird dieser Massenaufmarsch in Erfurt eine Demonstration sein, in den letzten 14 Tagen die Kräfte zu verdoppeln, das sächsische Proletariat für die revolutionäre Einheitsfront gegen die sozialdemokratischen Spalter und den Faschismus zu mobilisieren, damit die Liste des Klassenbewußten Proletariats im sächsischen Wahlkampf, die

### Liste 3 siegreich durchs Ziel

geht. In diesem Sinne dem Massenaufmarsch der roten Sportler nach Erfurt ein dreifaches

### Rot Sport!

Ihr seid die große Mehrheit, ihr seid die Kraft, ihr dürft und könnt euch nicht dem Diktat der Leipzig und Borfig beugen. Ihr müßt kämpfen gegen den geplanten Lohnraub, gegen den geplanten Unterstüßungsraub, gegen die alten und neuen Verschlechterungen!

Wir, die Kommunisten, und ein Teil von euch, die die mörderischen Absichten der Unternehmer begriffen haben, die den Verrat der Sozialfaschisten kennen. Wir wollen auch den Weg, der die Abmachungen und Verträge, die in Rheingolds Weinrestaurants getätigt wurden, in Papierfetzen verwandelt! Dieser Weg aber muß von den Millionen begangen werden, wenn er zum Siege führen soll. Auf diesen Weg rufen wir euch, deutsche Proletariat!

In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaftsversammlung, auf jedem Arbeitsnachweis, in jeder Wohnsiedlung von uns oder vom Gegner überall muß in diesen Tagen und Wochen die geplante Arbeitsgemeinschaft behandelt werden. Der Arbeitsgemeinschaft zwischen Graßmann und Borfig und den „linken“ Wahlbetrüger in Sachsen muß die geschlossene Kampffront der Arbeiterklasse entgegengebracht werden.

Leipzig, Graßmann und Borfig suchen einen kapitalistischen Ausweg aus der Krise und greifen zum Lohnabbau. Wir wollen einen anderen Ausweg: Kampf um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, der 3 Millionen Erwerbslose zurück in die Betriebe bringt; Kampf um die ausreichende Unterstüßung der Erwerbslosen und Hungernden; Kampf um ein sozialistisches Deutschland, das mit dem Samen des Kapitalismus, der Aus Hungern von Millionen, aufzäumen wird.

Die Arbeitermassen müssen sich, wenn sie nicht verrotten wollen, um die kommunistische Partei, um die revolutionäre Gewerkschaftsoption (Kampffront) und die Gewerkschaftsoption (Kampffront) des Kampfes gegen den Lohnraub, gegen den Unterstüßungsraub, des Kampfes gegen die Anhebung und Niedrersetzung der Arbeiterklasse!

### Zwei kostbare, freie Tage gilt es auszunutzen!

Pfingstsonntag und Pfingstmontag sind für uns Kommunisten keine Feiertage, sondern Tage der Werbung für die kommunistische Partei, für die Liste 3. Benutzt sie, um Betriebs- und Ortsektionen herzustellen, um Flugblätter zu verteilen, um von Haus zu Haus zu agieren, überall in Stadt und Land für die Liste 3 zu demonstrieren. Nutzt die Freizeit insbesondere zur Stärkung des Wahlwunsches eurer Partei! Sie kann ihren schweren Aufgaben nur gerecht werden, wenn ihr helft, wenn die Notgroschen des gesamten Proletariats für ausreichende Wahlmunition sorgen. Deshalb

### Pfingsten alle Kräfte mobilisieren für die Liste 3!

Das wollen die Nationalsozialisten:

... so sollen sich die Roten Schweine im Blute wälzen!

Neue Beweise faschistischer Mordgier / Nazis stellen Massenmörder Kürten in Schatten!

An die weltverleumdende Redaktion der Hamburger Volkszeitung (Schweinehund):

Ihr Schweine mag es Deutsche Menschen fällig angreifen. Mit 30 Mann auf 2 Mann herzulassen. Ihr seid verflucht...

Unter Kampfruf lautet: „Ersticht, ermüdet und erschlagen das kommunistische Gefindel, wo ihr es trefft!“

Innerhalb von 2 Wochen haben wir an 2 Fingern und Säugern von Euch unsere Kasse vollbracht, und wie Tiere erdbest, so sollen sich diese Roten Schweine in ihrem Blute wälzen!

An die Wand mit solchen Landesverrätern!

Krote Oberbanditen. Die Straßen soll man mit euren Köpfen u. Leibern pflastern und die Schirmmatt, zum Halt, wie Tret in die Hüften gießen!

Sei Adolf Hitler!

Nieder mit dem Gauner Thälmann!

Diesen Brief erhielt unter Hamburger Bruderblatt vor wenigen Tagen. Es wäre lächerlich wenn die Nationalsozialisten den Versuch machen würden diesen Brief als eine Ausnahme hinzustellen...

Über auch wir waren bereits mehrfach in der Lage, ähnliche Schreiben, die von nationalsozialistischer Seite an uns gerichtet worden sind, abzurufen. Diese „Geistesprodukte“ der Anhänger des „großen“ Adolf Hitler kennzeichnen deutlich genug, wozu die Nationalsozialisten erzogen und einestrenzt werden.

Seidennau mit dem blutigen Nazi-Überfall auf kommunistische, sozialdemokratische und parteilose Arbeiter ist ein trefflicher Beweis, daß der Geist, der aus diesem Briefe spricht, der Geist organisiert Mordbanditentums ist. Seidennau beweist, daß die Nationalsozialisten diesen Geist bedenkenlos in die Praxis umsetzen, um den Wünschen ihrer kapitalistischen Gelöbter gerecht zu werden.

Wir waren ja erst vor kurzem imstande, zu berichten, daß die Nazis unter der Parole: „Rache für Heidenau“ ihren Marsch auf Plauen organisierten. Dort marschierten sie dann unter dem Schutz von Polizei-Panzerautos und karabinerbewaffneter Polizei durch die Straßen der Stadt. Die Nationalsozialisten fürchten den Ansehensverlust der Massenbewegten Arbeiterkraft. Das kam treffend zum Ausdruck, als sie ihre auf Mittwoch festgesetzte Versammlung in den Annenälken polter Angst auf Freitag verlegten.

Die Nazis rechnen auch in Dresden auf den Schutz des kapitalistischen Machtapparates! Diese ihre Berechnung finden wir bestätigt. Nicht nur, daß erst in dieser Woche wieder ein unerhörtes Terrorurteil vom Dresdener gemeinsamen Schöffengericht gegen 2 Jungarbeiter gefällt wurde, die sich gegen einen nationalsozialistischen Überfall gewährt hatten. Auch der Dresdener Polizeipräsident Kühn demaskiert sich als Schutzhund der nationalsozialistischen Arbeitermörder. Bei einer Unterredung mit den Vertretern der politischen Parteien sprach er freilich davon, die Polizei werde bei allen ihren Maßnahmen strengste Unparteilichkeit wahren lassen. Wie „unparteilich“ das Polizeipräsidium ist, geht daraus hervor, daß zum Beispiel ein kommunistischer Zeitungsstand auf dem Ferialischen Platz abgelehnt wurde. Die Nazis dürfen ihre arbeiterfeindliche Agitation auf diesem Platz aber ungehemmt die Fügel schlagen lassen. Auch auf dem Georgplatz und dem Dippoldisdorfer Platz dürfen keine kommunistischen Zeitungsstände errichtet werden. Im vorigen Jahre war es noch gestattet, das ist die „Wahrung demokratischer Rechte“ in Deutschland ist. Die Dresdener Arbeiter wissen auch folgende Worte des früheren Finanzverwalters Kühn, des jetzigen Dresdener Polizeipräsidenten, einzuschälen:

„Vorbehalten muß sich die Polizei weiter bei Wahlveranstaltungen eine Durchsicherung der Teilnehmer nach

Waffen. In der polizeiliche Schutz unter allen Umständen garantiert wird, hat es keine Partei nötig, sich gegen Andersdenkende mit Waffen zu wehren.“

Für Kühn wird sich Unterwerfung nationalsozialistischer Forderungen bis in alle Ewigkeit vorbehalten. Der Unterdrückung jedes Kriminalinpektors Einzet ist er dabei sicher. Wenn es gilt, Märchen gegen das revolutionäre Proletariat zu erfinden, wenn es gilt, bezahltes Polizeipolizeikum gegen revolutionäre Arbeiterorganisationen auszuspielen, wenn es gilt, Arbeiterdemonstrationen mit Waffengewalt auseinanderzuschlagen, dann fallen alle Vorbehalte, dann acht es sich los auf den Feind gegen das Proletariat! Und in diesem Kampf werden auch Nationalsozialisten gebraucht! In diesem Kampf sind sie unentbehrlich! In diesem Kampf werden sie von der Polizei geliebt und gefördert!

Freilich erkennen die Arbeiter, und insbesondere die Dresdener Arbeiter, immer mehr die enge Verbundenheit von sozialdemokratischer Polizei und Nationalsozialisten. Sie erhalten praktisch demonstriert, daß die Worte „dem Deutschen Reich als demokratischer Republik, in der die Staatsgewalt vom Volke ausgeht“, eine lächerliche Phrase ist. Und sie werden am 22. Juni ein maßvolles Bekenntnis zu der kommunistischen

Partei ablegen, die die Lüge von der „Demokratie“ im Ausbeuteherrschaft tagtäglich durch ihre Presse widerlegt, bekämpft und die nationalsozialistischen, sozialdemokratischen und großbürgerlichen Beschauer und Vertreter der kapitalistischen Ordnung entlarvt. Die Arbeiterkraft erkennt, daß die Nationalsozialisten, die jederzeit zum Arbeitermord bereit Terrorgruppe der Trujibourgeoisie ist, die Arbeiterkraft wird diesen Nordbanden im Betrieb, in Versammlungen und auf der Straße entgegenzutreten, und sie wird auch lernen, Schutz mit ihnen zu machen. Die Landtagswahlen am 22. Juni müssen durch eine gewaltig gesteigerte Zahl der Stimmen der KPD den Nationalsozialisten beweisen, daß sie als Partei des Arbeitermordes erkannt und verdammt werden!

Kühns Polizei in einer Front mit Nazis

Hier der Beweis!

(Arbeiterkorrespondenz)

Am Mittwoch dem 4. dieses Monats ging ich mit einem Kollegen die Jandauer Straße entlang. Edele Kellstraße (wo ich wohne) tempelte uns ein Unbekannter an. Wir verhalten uns dies. Sofort erhielt ich einen Schlag mit der Faust ins Gesicht. Im gleichen Moment kam eine Horde von 6 bis 7 Mann mit Reitpistolen, Taschlagern, Stöcken und Schlagringen bewaffnet, um die Ecke. Die Angreifer waren alles Nationalsozialisten. Namentlich bemerkte ich Arthur Schneider, Kellstr. 6 (sein Bruder ist Standartenführer bei den Nazis), und Pilus, Kellstraße 6. Wir haben beim Polizeipräsidium Anzeige erstattet. 24 Stunden später habe ich auf der Kellstraße und diskutiere mit einem Nazimann. Möglich bleibt ein Heberkommando in die Straße ein. Der Nationalsozialist Pilus, Kellstraße 6, sprach mit einem Beamten vom Auto, jetzt auf mich und sagte: „Das ist der Anführer.“ Nur der Tatsache, daß der mit mir daherkommende Nationalsozialist mich nicht auch mit verleumdete, bedanke ich, daß ich nicht verhaftet wurde.

Am der Redaktion: Soweit die Zustufe zweiter Arbeiter. Herr Polizeipräsident Kühn! Erst werden zwei Arbeiter von einer Horde Nazis überfallen. Am nächsten Tage schicken Sie ein Heberkommando, um einen der Geblagerten zu verhaften! Und da wollen Sie der Massenbewegten Arbeiterkraft noch vortäuschen, Ihre Polizei wäre überparteilich?

Wer vertritt die proletarischen Mieter?

Eine notwendige Frage an die proletarische Mieterschaft zur Landtagswahl am 22. Juni

Ein Beitrag zur Mieterschaft von Dr. Ernst Cohn, Dresden

Am 18. Mai fand in Riesa der 10. Verbandstag des Landesverbandes Sachsen im Rande deutscher Mieter statt. Eine Stimmung wurde auf dieser Tagung eine Entscheidung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Trotz anhaltender schwerer Wohnungsnot ist es den verarmten Schichten in diesem Frühjahr selber noch nicht gelungen (...). Die Wohnungsnot in der notwendigen Weise anzuführen. Trotz aller Schwierigkeiten in der Finanzlage des Staates und der Gemeinden müssen aber alle Kräfte aufgeboten werden, um auch in diesem Jahre wieder ein Wohnungsbauprogramm zur Durchführung zu bringen, das gegenüber den Leistungen der beiden letzten Jahre nicht merklich zurückbleibt. Der Verbandstag erwartet deshalb von Regierung und Landtag die sofortige Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zum Wohnungsbau über die derzeit unzulänglichen Mittel der Mieterschaft hinaus, notfalls im Wege verbriefter Kredite, um Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zugleich zu lindern.“

Die Annahme einer solchen Entscheidung bedeutet nichts anderes, als eine Vertagung der Wohnungslosen auf den St. Nimmerleinstag. Regierung und Landtag haben immer bewiesen, daß sie nicht bereit sind, den Forderungen der Mieter zu entsprechen, haben stets und ständig dem Druck der Hausbesitzer nachgegeben. Die Annahme der erwähnten Resolution bedeutet nichts anderes als daß es der reformistischen-bürgerlichen Führerschaft im Landesverband Sachsen des Bundes deutscher Mieter wieder einmal gelungen ist, die proletarischen Mieter vom außerparlamentarischen Kampf um ihre Forderungen abzuhal-

ten, durch den allein an eine Besserung der gegenwärtigen trostlosen Lage herbeizuführen ist. Wie wenig bürgerliche Profiteure und Sozialdemokratie daran denken, wirklich etwas zu tun für die proletarischen Mieter einzutreten, zeigt das Verhalten dieser Parteien, durch das

kommunistische Anträge im Landtag entweder niedergelassen oder aber bis zur Auflösung des Landtages überhaupt nicht zur Beratung gestellt wurden. So erging es einem Antrag der KPD-Fraktion, der am 17. Februar 1930 eingebracht wurde und der verlangte, beim Reich Protokoll zu erheben gegen die Verarmung der Mieterschaften für den allgemeinen Fernabsatz des Reiches.

Ein weiterer kommunistischer Antrag vom 21. Februar richtete sich gegen die geplanten Verschlechterungen der Mieterschaften. Auch wurde sich die kommunistische Fraktion auf das energischste gegen die von der Landesregierung gebilligte Erhöhung der Mieten in Chemnitz und Leipzig auf 125 bzw. 132 Prozent. Alle diese Anträge wurden überhaupt nicht zur Beratung gestellt, und das in der Amtsperiode des sozialdemokratischen Landtagspräsidenten Weckel! Chemnitz im Wahlkreis bei die Sozialdemokratie gemeinsam mit allen bürgerlichen Parteien die Forderungen der Mieter in ganz Sachsen preisgegeben. Mieterhöbungen in Leipzig unter dem sozialdemokratischen Wohnungsbauernenten Freitag, Erhöhung der Preise für kostbare Wohnungen in Chemnitz durch den Sozialdemokraten Kauer, eine entsprechende mieterfeindliche Politik durch Herrn Kühn in Dresden (Erhöhung der Mieten in der Gewandhausumgebung) und die Hausbesitzer, daß nur die Kommunisten ihre Gegner sind. In ihrem lächerlichen Organ vom 15. April der „Grund- und Hausbesitzerzeitung“ schreiben he:

„Polizität des Bürgertums, historisch gewachsen und fest, ist leider noch immer so groß, daß zwar viel geklagt, viel gemurmelt wird, daß aber von da bis zum Entschluß zur eigenen Tat im Antritt gegen den Kommunismus noch so viele Weine und Äber zu überwinden sind, daß die entsetzlichen Verluste verlohnen könnten. Das Bürgertum hat nur die Wahl: hantieren oder hantieren zu sein. Entschieden es sich für die unheimliche Rolle des Amboß, so darf es sich nicht wundern, wenn es unter den unheimlichsten Schlägen ... des Kommunismus vernichtet wird.“

Die Mieter müssen ihre Vertreter zum 1. Reichstagskongreß der Urlo am 14. und 15. Juni nach Dresden entsenden,

auf dem der Vorherrsche des Reichswohnungsausschusses, Gestra Schumann, M. d. R., in einem besonderen Referat zu den Problemen der Wohnungsnot und Mieterschaft eine Stellung nehmen wird. Dieser Kongreß ist ein Kampfkongreß, der außerparlamentarische Maßnahmen gegen die soziale Reaktion von größter Tragweite beschließen wird. Darum dürfen die Mieter auf diesem Kongreß nicht fehlen. Schließt die Kampftruppen, Mieterschaften formiert die Klassenfront! Sendet eure Vertreter zum Reichstagskongreß und werbt zu jeder Stunde unermüdetlich für die proletarische Partei, die allein eure Interessen vertritt!

Wählt am 22. Juni Liste 3: KPD!

Triumph der Schulmedizin auf der Hygieneausstellung

Die Impffrage ist zweifellos eines der wichtigsten gesundheitspolitischen Probleme der Gegenwart. Hartnäckig der Kampf zwischen der Schulmedizin und den Impfgenerierten Verbänden. Eine Hygieneausstellung konnte nicht wohl zur Klärung strittiger Punkte der Medizin beitragen, wenn diese Frage sachlich zur Diskussion gestellt würde, wenn man beiden Parteien die Möglichkeit geben würde, ihre Ansicht zu vertreten. Von solchen Geschehnissen ausgehend, hat sich im Herbst 1929 der Landesverband sächsischer Impfgenerierte an die Leitung der Dresdener Internationalen Hygieneausstellung gewandt. Wir entnehmen der „Impffrage“, dem Organ der Gegner, folgende einfache Hoffliche Antwort, für die Herr Prof. Dr. Süpffe, Ordinarius für Hygiene an der Dresdener Technischen Hochschule, verantwortlich zeichnet:

„An den Landesverband sächsischer Impfgenerierte-Bereine

Wir erhielten Ihr geehrtes Schreiben vom 20. d. M. und danken Ihnen für das darin ausgesprochene Interesse an unserer Ausstellung. Wir bedauern jedoch Ihnen mitteilen zu müssen, daß eine Beteiligung Ihres Verbandes innerhalb der Ausstellung sich nicht in das Ausstellungsprogramm einpaßt. Bei der von Ihnen erwähnten Zulassung von Organisationen handelt es sich lediglich um solche hygienischer Belange. Nicht möglich jedoch ist uns innerhalb unseres Pro-

grammes die Einbeziehung von Verbänden, die vorwiegend Kampfeinkellungen zur Aufgabe haben. Mit vorzüglicher Hochachtung Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930, vgl. Prof. Dr. Süpffe, Wissenschaftliche Gesamtleitung.

„Fadenleinitzer und blümmer hätte die Ablehnung vielleicht nicht begründet werden können. Die „Impffrage“ hat ganz recht, wenn sie feststellt, daß es sich bei dieser Internationalen Hygieneausstellung um ein ausgesprochenes Unternehmen der Klassenmedizin handelt, um eine Ausstellung, die auf der einen Seite, wohl aus hygienischen Belangen (?), dem Deutschen Brauerbund einen breiten Raum einräumt zur Propaganda für eine weitere Vermehrung der Alkoholstut, aber auf der anderen Seite es wagt, eigene, der Klassenmedizin unangenehme Ansichten zu vertreten, Meinungen, die dem Bestand dieser Klassenmedizin gefährlich werden könnten. Wir betonen auch bei dieser Gelegenheit, daß die Urlo und die kommunistische Partei nach wie vor die Impfgenerierten unterstützen werden, glauben aber betonen zu müssen, daß die Impfgenerierten endlich erkennen müssen, und verteidigt werden können, und daß es notwendig ist, auch der Impfgeneriertenbewegung ein Klassenpolitisches Gesicht zu geben.“

Werbt für die Arbeiterstimme — durch die Arbeiterstimme!



# Das rote Dorf

## Einheitsfront der Werktätigen in Stadt und Land! Gegen das kapitalistische Joch kämpft nur die Kommunistische Partei, ihr Kennwort ist die Liste 3

### Unter der Hungerpeitsche der Junker

**Landarbeiter: Hinein in die revolutionäre Klassenfront! Kämpft mit der RGO und KPD!**

#### Landarbeiter: Landarbeiterinnen!

In einer überaus ersten Stunde wenden wir uns an euch! Immer unerträglicher wird die Lage für die gesamten Landarbeiter Sachsens. Zollwucher, Steuerraub und andere unerträgliche Lasten drücken auf uns; gerade die bisher durchgeführte Zollpolitik im Reichsland mußte seinem Landarbeiter, sondern füllte die Taschen der Großgrundbesitzer. Ihr müßt alle, daß hingegen im vergangenen Frühjahr unser Tarif wieder auf lange Zeit hinaus verlängert wurde, der einen Stundenlohn von 31,5 Pf. für Landarbeiter vorsieht. Dieser Hungerlohn ist geradezu ein Skandal.

#### Kollegen und Kolleginnen!

Aber nicht genug, daß wir uns wehren müssen gegen die Hungerlöhne, gegen die Antreiberei und die Schikanen der reichen Grundbesitzer und einen Teil ihrer bezahlten Beamten: nicht genug, daß unsere Frauen und Kinder hundertfach zur Arbeit gezwungen werden, daß wir in elenden Barackenwohnungen hausieren müssen, die oft jeder Beschreibung spotten; noch einen anderen Feind haben wir neben den reichen Grundbesitzern: derselbe sitzt in unseren eigenen Reihen, was ganz offen ausgesprochen werden muß!

Das sind die sozialdemokratischen Führer und die Bürokratie in unserem Verband.

Diese arbeiten den Rittergutsbesitzern, den Kapitalisten der Landwirtschaft geradezu durch ihre Lohnpolitik in die Hände!

Im Interesse der Erhaltung des Ausbeuterstaates, zur Sanierung der Reichsfinanzen sabotieren sie jede Lohnbewegung. Was fragen sie nach uns, nach unseren Frauen und Kindern? Die wir für knappe 24 Pf. die Stunde arbeiten müssen?

Sie sitzen in gutbezahlten Stellungen als Minister, Polizeipräsidenten usw., sie kennen nur ein Ziel:

#### Das Jagen nach gutbezahlten Posten

Sie kennen nicht unsere Not, sie wissen nicht, wie wir alle, ob sozialdemokratische oder andere Kollegen, vegetieren müssen. Sie sind zufrieden mit dieser Republik. Wer von uns mit seinem Lohn nicht zufrieden ist, wer einen höheren Lohn verlangt, wird als „Kommunist“ bezeichnet und entsprechend behandelt.

#### Am der Spitze der Hehe steht unsere Verbandszeitung.

Der schlechte Lohn, die verlängerte Arbeitszeit, die oftmals miserable Behandlung der jugendlichen Landarbeiter zitiert für die sozialdemokratische Bürokratie nicht. Im Sommer, während der Aussaat oder der Ernte, wenn sie erlösensprechend sind, werden Streiks von der Verbandsbürokratie mit dem Hinweis auf den Winter abgewürgt. Um jede Streik-

bewegung unmöglich zu machen, sind obendrein noch von den Gutsherrn und SPD-Ministern die nationalsozialistischen Streikbrecher- und Schmarotzergarden geschaffen worden. Auch bei der Landtagswahl am 22. Juni wird unsere Verbandszeitung zur Agitation für die sozialdemokratischen Postenjäger und Unterstützungsräuber benutzt werden.

#### Wollen wir uns das noch länger gefallen lassen?

Nein und tausendmal nein! Wir fordern euch auf, daß ihr am 22. Juni, dem Tag der sächsischen Landtagswahl, zeigt, daß eure Todfeinde die nationalsozialistischen Streikbrecher und Arbeitermörder sind. Rechnet ab mit den Spaltem der Arbeiterbewegung, den sozialdemokratischen Führern, gebt ihnen die richtige Antwort: Tretet ein in die kommunistische Partei! Lebt die kommunistische Partei! Organisiert den Kampf bis zur Vernichtung des Faschismus und seiner Lasten unter Führung der revolutionären Opposition! Jeder Landarbeiter, jede Landarbeiterin stimmt zur Landtagswahl für

die kommunistische Partei, Liste 3!

**Deutscher Landarbeitervorband**  
Zahlestelle Kriebstein-Ehrenberg.

### Streikbrechergarde der Nazis gegen Landarbeiter!

Als Streikbrechergarde besonders auf dem Lande schaffen die Nazis eigene Organisationen die sogenannte „Arriamanenbewegung“. In einem diesbezüglichen Aufruf heißt es:

Nationalsozialisten aller Berufe, die erwerbslos sind, die Land und Leute kennen lernen wollen, die bereit sind, ihre persönlichen Belange der Notwendigkeit der völkischen Erneuerung einzugliedern, meldet euch! Die Arriamanenbewegung arbeitet in geschlossenen Gruppen unter einem Führer sämtliche in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten auf den Großgütern, Mittel- und Kleingütern, Pflügen, Säen, Medlenburg, Vommern und Ostpreußen.

Aus diesem Aufruf geht ganz klar hervor, daß nach dem Ruhr der Reichsleute diese Arriamanenstreikbrechergarden den Großgrundbesitzern helfen sollen, die Löhne der Landarbeiter, die ohnehin erbärmlich niedrig sind, weiter herabzudrücken.

Dagegen müssen sich die Landarbeiter wehren. Sie müssen geschlossen mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die faschistischen Streikbrechergarden kämpfen und ihre Kampfbereitschaft gegen Ausbeutung und Arbeiterbetrug dokumentieren durch die Wahl der Liste 3.

### Die Wahllügen der Bauernfeinde

Phrasen, aber keine praktische Hilfe — Kommunistischer Antrag für die Kleinbauern niedergestimmt — Nazis und Landbund, Volkspartei und SPD mit der Wirtschaftspartei und Deutschnationalen in einheitlicher Front der Bauernfeinde — Nur Kommunisten kämpfen für Bauernforderungen

Die Chemnitzer „Vollstimme“ vom 31. Mai verläßt, die SPD-Politik gegen die Kleinbauern und Landarbeiter in eine Unterwürfung dieser durch das kapitalistische System unterdrückten Schichten umzuwälzen. Sie schreibt:

„Die Sorge um die Staatsgüter hat jedoch die Fraktion nicht gehindert, auch sonst für die sächsische Landwirtschaft, insbesondere für die Klein- und Mittelbetriebe, mit allen Kräften einzutreten und, soweit öffentliche Notstände vorhanden waren, an ihrer Beseitigung mitzuwirken.“

Als „Rechts“ für diese Lüge wird angegeben, daß die Ausgaben des sächsischen Etats 1912 und 1913 mit zusammen rund 4 Millionen, demgegenüber von 1924 bis 1928 die Summe der jährlichen Ausgaben für die Landwirtschaft zwischen 2,5 und 4,5 Millionen pro Jahr schwankten. Wir stellen demgegenüber fest, daß von diesen Summen nur die Interessen der Landwirte die über 100 000 Kleinbauern und Mittelbauern so gut wie nichts erhielten, und wenn die SPD die Unterstützung der Großgrundbesitzer, der Landbesitzer und der Agrarindustrie um als Hilfe für die Landwirtschaft bezeichnet, die von ihr unterstützt wird, so beweist sie nur, daß sie die reaktionäre Politik des Kabinetts Helld eben so wie des reaktionären Blocs Banger-Rillingen, die scharf gegen die

Landarbeiter, gegen Klein- und Mittelbauern gerichtet war, verleiht. Und wenn die sozialdemokratische Presse schreibt,

„daß die sozialdemokratische Fraktion es an Anträgen zum Schutze der Klein- und Mittelbauern im Freistaat Sachsen nicht hat fehlen lassen“,

so stellen wir dieser Lüge die Tatsachen gegenüber.

#### Nur die Kommunisten kämpfen für die Klein- und Mittelbauern.

Die kommunistische Fraktion stellte bereits im Juni 1929 im sächsischen Landtag folgenden Antrag:

„Zur Befehdung der Notlage kleiner und mittlerer Bauern: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. sämtliche Steuerrückstände landwirtschaftlicher Betriebe des Einheitswertes bis 20 000 RM zu freistellen;
2. die noch nicht zurückgezahlten Notkreditbeträge für die ergebnislose Landwirtschaft von 1927 für Betriebe bis zu einem Einheitswert von 10 000 RM zu freistellen und für die Betriebe von 10 000 RM bis 20 000 RM Einheitswert auf 10 000 RM nur 10 Prozent rückständiger Kredite zurückzahlen;
3. die Grundsteuer zukünftig zu halten nach folgenden Grundlagen: bis 10 000 RM Einheitswert Steuerfrei, bis 20 000 RM Einheitswert 1 pro Tausend, bis 30 000 RM Einheitswert 2 pro Tausend, bis 40 000 RM Einheitswert 3 pro Tausend, bis 50 000 RM Einheitswert 4 pro Tausend, bis 75 000 RM Einheitswert 6 pro Tausend, über 100 000 RM Einheitswert 8 pro Tausend;
4. daß für das als Existenzminimum in Frage kommende Ackerland Steuerfreiheit gewährt wird;
5. Befreiung der im Bauernbetrieb mitarbeitenden Familienangehörigen von der Einkommensteuer in Höhe der Freigrenze, die für die Berufslosen festgelegt ist, sowie völlige Befreiung des Systems der Zuschläge für erparierte fremde Arbeitskräfte.“

Gegen diesen Antrag der kommunistischen Fraktion stimmten sämtliche Parteien von der SPD bis zu den Nazis. Auch die Landbündler und die Wirtschaftspartei, die jetzt einen Konkurrenzkampf mit den Nationalsozialisten um die Stimmen der Bauern führen, stimmten diesen kommunistischen Antrag nieder.

### Faschisten brauchen Kanonenfutter!

Die Bauern erkennen immer mehr, daß die Landbündler nur die Interessen der Großgutsbesitzer vertreten und mit den Deutschnationalen die Hauptverantwortung für den Ruin der Bauern tragen. Aber auch die Nationalsozialisten, die sich jetzt mit viel Lärm um die Bauern bemühen, betreiben keine andere Politik wie die der Großgutsbesitzer.

Was die Nazis in Wirklichkeit wollen, geht aus einem Artikel des „Sächsischen Beobachter“ vom 31. Mai 1930 hervor. Dort schreibt Meyer in einem grundsätzlichen Bauernartikel wörtlich:

„Arbeiter und Gelehrte, Bauern und Künstler: die Front der Deutschen Volksgemeinschaft aus den großen Augusttagen von 1914!“

Nicht in Agrarprogrammen liegt die Rettung des deutschen Bauern, Kampf um Raum für Volk und Bauerngeblühter lautet der Kampf, unter dem der Bauer mit allen anderen Schichten des Volkes anzutreten hat, um seinen ersten Platz im Volk wieder einzunehmen. Nicht in Parteien und Wirtschaftsgruppen hat er zu suchen, sondern in der Kampffront aller schaffenden Deutschen, im Nationalsozialismus.“

Er sagt den Bauern in dünnen Worten nicht mehr und nicht weniger: Du mußt in den Krieg ziehen, das arbeitende Deutschland soll als Kanonenfutter für die Großgutsbesitzer mißbraucht werden und keine gelunden Glieder opfern. Meyer sagt, der Bauer „braucht kein Agrarprogramm“, sondern Krieg, aber jeder Bauer weiß, daß ein Krieg im Interesse der Kapitalisten von den werktätigen Vätern bezahlt werden muß.

**Gebt euren Feinden die Antwort:**

### Wo der Faschismus regiert!

**Steuerbetrug und schamloser Terror gegen die Werktätigen im Dorfe**

„Wie hat denn Mussolini die italienische Nahrungsfreiheit durchgeleitet? Schrittweise, sowohl. Der erste Schritt war die politische Macht...“

Das schreiben die Faschisten im Niederdeutschen Beobachter und tun gerade so, als ob dieser Bauernfeind Mussolini, der geharnischte Diener des italienischen Finanzkapitals, etwas für die Bauern getan hätte. Das direkte Gegenteil ist richtig. Wir lassen deshalb ein paar Auszüge aus N. Nicoletti Brochüre „Der Faschismus der Bauernfeinde“ folgen.

#### Millionengeschenke für Kapitalisten, Steuerlasten für die Bauern

Das faschistische Programm (angenommen im Juli 1920 vom Zentralkomitee der faschistischen Partei) auf dem Gebiete der Steuerpolitik lautete:

„Wir verlangen die unverzügliche Vermittlung folgender Forderungen:

a) Außerordentliche, hohe Progressivsteuer auf das Kapital, in Form einer teilweisen Expropriation der Vermögen, wobei diese Steuer in möglichst kurzer Frist entrichtet werden soll.

b) Konfiskation des gesamten Eigentums der religiösen Kongregationen und Abschaffung der Gehälter der Bischöfe, die eine gewaltige Auslage für die Nation und ein Privilegium für wenige Einzelne darstellen.

c) Überprüfung aller Verträge auf Kriegslieferungen und Konfiskation der Kriegsgewinne, die nicht zu produktiven Zwecken verwendet werden.

d) Hohe Erbschaftsteuer.“

Die Tatsachen, die der Faschismus zeitigte, waren, wie immer, dem faschistischen Programm direkt, völlig und absolut entgegengesetzt.

Begleiten wir mit der Feststellung der Tatsache, daß die faschistische Regierung den berühmten Punkt ihres Programmes hinsichtlich der außerordentlichen Kapitalsteuer nicht verwirklicht, das Eigentum der religiösen Kongregationen nicht konfiskiert und die Gehälter der Bischöfe nicht abgeschafft hat...

Um mit dieser Frage zu schließen, erinnern wir füglich an einige andere fiskalische Maßnahmen der faschistischen Regierung, die, wie alle anderen, zugunsten der Kapitalisten und Bankiers ergreifen wurden:

a) Der Faschismus verringerte um 50 Prozent die Steuern von den Verwaltern und Direktoren der Aktiengesellschaften,

b) Die in der italienischen Industrie investierten ausländischen Kapitalisten wurden von jeglicher Steuer befreit.

c) Die Steuer auf Luxusgegenstände wurde auf die Hälfte herabgesetzt.

d) Das Prinzip der Progressivität der Besteuerung wurde nach und nach aufgehoben.

Schließlich gab die faschistische Regierung durch eine ganze Reihe anderer Gesetze und Dekrete den kapitalistischen Gesellschaften und den Banken Vorrechte von Hunderten von Millionen Lire, oder schenkte sie ihnen, im vollen Sinne des Wortes, unter dem Vorwande der „Rettung“ der Industrie und des „nationalen Kredites“, Beispiele: 72 Millionen Lire wurden der „Societa Ansaldo-Cogni“ durch Aktienverkauf verabschiedet (Dekret vom 4. Juni 1923); 22 Millionen der „Societa di Navigazione Ansaldo“ in der Form von „Subsidien“; 8 300 000 Lire der Fabrik für Mineralölle in Form von Subsidien durch Erwerb von Aktien (Dekret vom 29. April 1923); 55 Millionen außerordentliche „Subsidien“ an die Schiffswerften (Dekret vom 14. Juli 1923 unter Nr. 879)

#### Die Bauern werden verprügelt und die Frauen geschändet

In Copparo (Ferrara) nötigten die Faschisten sogar den Vorsitzenden der örtlichen Bauernliga, eine Erklärung über seinen Anschluß an den Faschismus zu unterschreiben. Am anderen Tage wurden die im Verlaufe der Nacht zusammengeholt Bauern auf dem Dorfplatz, der von faschistischen Abteilungen umzingelt wurde, in Reih und Glied aufgestellt. Der Vorsitzende der Bauernliga mußte mit einer faschistischen Fahne in den Händen auf dem Platz erscheinen und eine vorher von den Faschisten gefärbte Rede vorlesen. Bei keinem Erscheinen mußten die Bauern dem geistlichen Vorsitzenden ihrer Liga, der sich während der Nacht in einen „Faschisten“ verwandelt hatte, Beifall spenden. Als die armen Menschen auf dem Platz erschienen, mit vor Schrecken weit geöffneten Augen, versuchten die Bauern, wie ihnen befohlen, zu applaudieren. Doch es gelang ihnen nicht. Der Führer der Liga, außerstande, seine Kameraden anzusehen, brach plötzlich in Schreien aus. Mit ihm begannen alle in Reih und Glied auf dem Platz stehenden Bauern ebenfalls zu weinen. Anfangs zurückgehalten, dann offen und immer lauter und lauter. Dieses allgemeine Weinen hörte inbald die vertierten Faschisten nicht; sie trieben die Bauern mit Knütteln auseinander und verlängerten die Bekleidung des Dorfes um viele Tage, wobei sie an der Bevölkerung hemmungslos Vergeltung übten. Die jungen Bauern wurden völlig entkleidet und auf die Straße getrieben, um den peinigenden Faschismus der Banditen in den schwarzen Hemden zu befriedigen.

## Wählt Kommunistische Partei, Liste 3!

# Rund um den Erdball

Vatikanische Antisowjethetze macht sich glänzend bezahlt

## Der Papst lebt herrlich in der Welt...

Die Kapitalisten aller Länder lassen sich die päpstliche Hilfe etwas kostbare Geschenke, aus den Knochen der Arbeiter herausgepreßt, wandern nach Rom

Rom, 6. Juni. Seit dem sogenannten Lateran-Vertrag, dem Friedensschluss zwischen dem Papst und Mussolini, der als seine Belohnung der Kirche durch den Faschismus, dem sie große Dienste erwiesen hat, zu gelten hat, ist eine fast ungläubliche Macht und Prunkentfaltung des Vatikan festzustellen, wie sie es in den letzten Jahrzehnten nie in Erscheinung getreten ist. Die hundsgemeine, heuchlerische Hetze gegen Sowjetrußland muß dem Vatikan eine tüchtige Menge Geldes eingebracht haben. Denn mehr als je wird jetzt im Kirchenstaat und den dazugehörigen Gebäuden restauriert und alles auf die bewundernswürdigste Art eingerichtet.

Selbstverständlich wird diese Ansummen verschlingende Restauration nicht allein durch die Bettelgelder der Gläubigen ermöglicht, vielmehr beilen sich die Kapitalisten aller Länder, durch kostbare Geschenke und Geldsummen, die sie aus den Knochen ihrer halbverhungerten und miserabel behafteten Arbeiter herauspreßen, ihre Erstenlichkeit für die päpstliche Heuchelei gegen Sowjetrußland und das Klassenbewußte Proletariat zu beweisen.

So hat erst vor kurzem die berühmte „Amerikanische Telefongesellschaft“, in deren Betrieb ein geradezu japanisches Ansehenssystem herrscht,

wo Frauen am Fließband in wenigen Jahren körperlich vollkommen zugrunde gerichtet werden,

dem Papst einen Telefonapparat zum Geschenk gemacht, der, wie wir bereits einmal berichteten, aus massivem Golde hergestellt, mit kostbaren Steinen und Perlmutter ausgelegt ist und einen ungeheuren Wert repräsentiert.

Aber auch die Mercedes-Benz-Werke in Stuttgart-Rammstein, die wegen ihrer rücksichtslosen Durchführung der Nationalisierung eine tumbige Verunsicherung erlitten haben und strapaziertes Landvolk von Arbeitern auf die Straße warfen, haben unter dem mehr als freischwimmenden Spender, ausgerechnet diese Firma, die man jetzt an der Spitze der Unternehmerrasserie bei der Durchführung von Klassenkämpfen, Schwächen und sozialen Verschlechterungen findet, hat

sich bemüht gefühlt, dem „Heiligen Vater“ das allerwertvollste Geschenk zu machen.

Indem sie für ihn ein verblüffend ausgestattetes Luxusauto bauen ließen, an dem etwa ein Jahr gearbeitet werden mußte.

Es ist dies ein großer Kutschenwagen mit 80 PS, gebaut im Stil alter Galafaronen und mit rot-Weiß ausgelegt. Im Innern hat der Wagen statt der üblichen einen Thronesessel im italienischen Barock und entsprechende Prunkstücke für die Begleitung des Papstes.

Als man dem Papste dieses Geschenk vorführte, soll er, der doch gewiß an Pracht und Luxus gewöhnt ist, ein unausgesprochenes freudiges Erstaunen über dieses Meisterwerk der Luxusindustrie ausgedrückt haben.

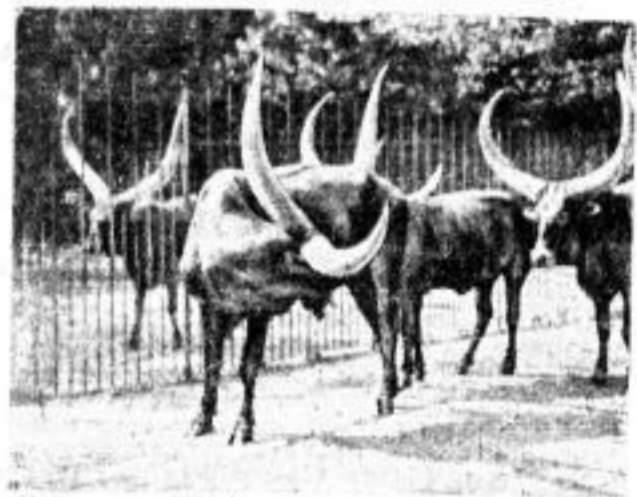
Aber auch sonst wird im Vatikan in der letzten Zeit eine aufreizende Pracht entfaltet. Noch nie ist bei dem kirchlichen Klimateil sich ein großer Pomp und solche Pracht entfaltet worden, als in letzter Zeit. Zur Gemäße ist auch der große Luxus bekannt, der bei Einrichtung des vatikanischen Fahnhofs und der päpstlichen Solowagen entfaltet wurde. Weitere Riesensummen verschlingt die Einrichtung

einer eigenen päpstlichen Elektrizität, mit den neuesten und modernsten Instrumenten.

Außerdem ließ der „Heilige Vater“ sich, um ausserordentlich in direkten Verkehr mit seinem himmlischen Vorgesetzten treten zu können, eine eigene Radiostation mit einem besonders starken Sender errichten.

Jawohl, das alte Lied „Der Papst lebt herrlich in der Welt...“ hat immer noch, trotz des gräßlichen Klassenkampfes in allen kapitalistischen Ländern nur zu sehr seine volle Bedeutung. Und sollte eines Tages der goldene Strom der aus dem Schweiß und Blut der Arbeiter gepreßten Geschenke spürlicher werden, so wird der verwahrlochte Nachfolger Christi, der nach der Bibel nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte, ganz einfach die Antisowjetische Hetze. Antisowjetische Macht sich ja in unserer Zeit immer noch am besten bezahlt.

## Das größte Hornvieh



In Leipziger Zoo ist dieser Tage eine Gruppe von Batussi-Rindern eingetroffen. Das Batussi-Rind ist das größte hörnertragende Tier und war bisher in den europäischen zoologischen Gärten noch nicht vertreten. Es stammt aus Innerafrika.

## Giftgas an Stelle des elektrischen Stuhls

Die erste Hinrichtung durch Giftgas in USA. — Verbrecher als ärztliche Versuchskaninchen

London, 6. Juni. Das heuchlerische Amerika, das auf sein Humanitätsschreien, die Lynchmorde nicht ausschließen, den Weltrekord hält, probiert zur Zeit an lebenden Objekten die Hinrichtungsmöglichkeiten durch Giftgas.

Es wird aus Dawson City im amerikanischen Staat Kanada gemeldet, daß der zum Tode verurteilte heuchlerische Verbrecher R. H. White als erster durch Giftgas hingerichtet wurde. Genau wie bei der Hinrichtung mit dem elektrischen Stuhl, wurde auch er in eine Kammer geführt, die aber hermetisch abgeschlossen war. Dort wurde er auf einem Stuhl festgebunden. Nachdem das Gas hineingelassen wurde,

beobachteten die Helfer und die ärztlichen Helferkräfte die Zustände des Sterbenden durch Beobachtungsgläser.

Erst nach drei Minuten konnte der Tod endgültig festgestellt werden. Angeblich soll er vollkommen schmerzlos eingetreten sein.

Die amerikanische „Humanität“ Wissenschaft tut sich auf diese neue Hinrichtungsart viel zugute. Man hat sie doch endlich, damit das Schicksal über die grauenhafte Foltermethode der elektrischen Hinrichtung zum Schweigen zu bringen.

## Folgeschwerer Brückeneinsturz

Acht Arbeiter tot, ein Schwerverletzter

Rom, 6. Juni. In der Nähe der norditalienischen Stadt Cuneo ist beim Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Turra ein lochen errichteter Brückenaufbau zusammengestürzt. Neun Arbeiter wurden dabei mit in die Tiefe gerissen. Während acht sofort tot waren, konnte der neunte nur mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden. Um die Leichen der Arbeiter bergen zu können, mußte das Flußbett zum Teil trodengelagt werden. Die drei verantwortlichen Bauleiter, durch deren grobe Fahrlässigkeit das gräßliche Unglück entstand, wurden in Haft genommen.

## Riesenfeuer auf der Germania-Werft

Kiel, 6. Juni. Am Freitag vormittag brach auf der Germania-Werft in Kiel aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer aus, das sich zu einem Riesenbrand entwickelte. Die gesamte Kieler Feuerwehrrang zur Vörsicht aufgegeben. Zum Ausbruch gekommen ist das Feuer in dem Prüfstandbau für Motoren. Stundenlang breiteten sich dicke schwarze Rauchwolken über ganz Kiel aus.

## Heberschwemmung in der spanischen Stadt Burgos

Nach Meldungen aus Burgos ist infolge der anhaltenden Regengüsse der Bena-Fluß aus den Ufern getreten und hat die niedrigen gelegenen Teile der Stadt überschwemmt, wo in einigen Straßen der Wasserstand einen Meter beträgt. Die Hauptstraße ist an mehreren Stellen unpassierbar. Die Zellungen konnten nicht erscheinen. Die Schulen sind geschlossen. Es ist dies das größte Hochwasser seit dem Jahre 1874.

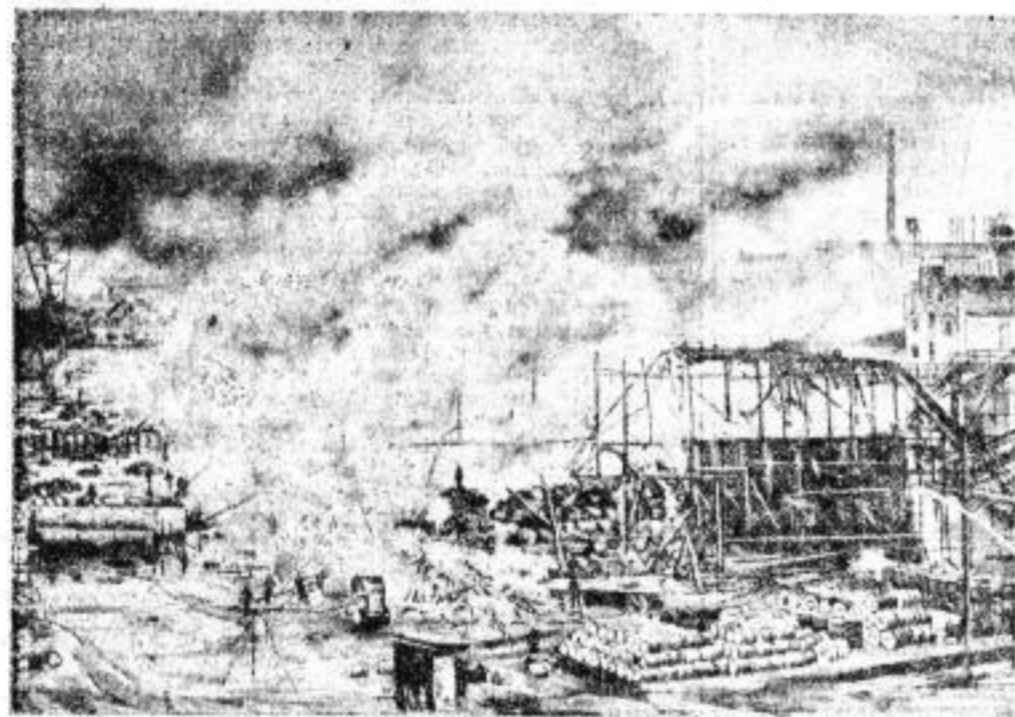
## Schneefall in Marokko

Während des in ganz Marokko herrschenden Ammestars ist gestern, zu dieser Jahreszeit eine beispiellos kalte Nacht, 100 Kilometer südlich von Fez Schnee gefallen.

## Die Stihwelle in Neuhort

Das Thermometer lag am Freitag in Neuhort auf 33 Grad Celsius im Schatten. Sieben Personen sind infolge Hitzschlag gestorben.

## Hamburger Oellager in Flammen



Wie wir bereits gestern berichteten, brach auf dem Gelände der Vereinigten Oelwerken in Hamburg ein Großlager aus, bei dem 15000 t Oelkuchen und zahlreiche mit Öl gefüllte Fässer verbrannt wurden. Die Oelkuchen explodierten nacheinander mit gewaltigen Krachen. Die Feuerwehr konnte nur aus einer Entfernung von 100 Metern die Löscharbeiten verrichten. Unser Bild zeigt das Riesenschmelldes gewaltigen Brandes.

## Der „Schrecken vom Niederrhein“

Ein tollkühner Ein- und Ausbrecher, der die Freiheit über alles liebt, verschluckt Eisenteile — Aus Not sechzig Einbrüche verübt

Wladimir Rychdt, 6. Juni. Der 27jährige Kemptner Peter Wölgast aus Tübingen, der nicht weniger als 60 Einbruchsdiebstähle verübt hatte, und wegen seiner verwegenen Ein- und Ausbrüche den Beinamen „Schrecken vom Niederrhein“ bekommen hatte, erhielt dieser Tage vom hiesigen Schwurgericht zusammen mit den noch nicht verurteilten Strafen zehn Jahre und vier Monate Zuchthaus.

In dieser an dramatischen Zwischenfällen überreichen Gerichtsverhandlung kam noch einmal das willkürliche Leben dieses tollkühnen Menschen zur Sprache. Mit 20 Jahren entlich R. auf heimliche Weise in Grenzgebiet bei der Bekleidung eines Teilgelbesamten.

Dieser machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und durchbohrte mit einer Kugel den Fuß des Flüchtlings. Trotzdem durchschwamm der Unglückselige, an beiden Händen gefesselt, noch das heuchlerisch reichende Fließchen Ernst und entkam.

Doch war die Verfolgung so hart, daß er später ein Krankenhaus aufsuchen mußte, wo dann seine Festnahme erfolgte.

In Untersuchungshaft in Wladimir verurteilte Wölgast einmal

20 etwa zwei Millimeter dicke bis zu fünfzehn Zentimeter lange eiserne Matrangenesteile und einen Koffeinhel, um ins Gefängnislager zu kommen, da er seiner Meinung nach von dort eine Flucht leichter bewerkstelligen konnte. Nach der Operation sollte ihm eine Langzeitstrafe erteilt werden. Doch seiner Enttäuschung gelang es ihm eines Nachts, mittels aneinander geknüpfter Bettlatten sich aus dem Fenster des Gefängnis auslagert zu heranzuziehen und zu entkommen. Nur mit einem Hand befreit, durchlief er die Stadt und machte schließlich einen Schneidmesser. Die Polizei entdeckte er vor, es sei überfallen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden. Dann flüchtete er nach Düsseldorf, verübte dort zahlreiche Diebstähle und wurde ein Jahr später erneut verhaftet.

Ähnliche Erlebnisse gab er ohne weiteres zu, betonte aber immer und immer wieder, daß er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Not, um sein nacktes Leben zu retten, die Verbrechen ausgeführt habe. Natürlich wird er die nächste sich bietende Gelegenheit wieder zur Flucht benutzen. Die Folge werden neue Verbrechen gegen das bürgerliche Eigentum sein. Dann wird man ihn wiederum verhaften, bis er endlich als ganzer Verbrecher Brand und Opfer der kapitalistischen „Ordnung“ in irgendeiner Zuchthaus verreckt.

# Die Streikbruchpolitik der „linken“ SPD

Die Lohnpolitik der Bürokratie als unanfechtbarer Zeuge des „linken“ Wahlbetrugs

## Goldströme in die Taschen der sächsischen Industriellen

Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke (ASW) veröffentlicht den Bericht über das 7. Geschäftsjahr 1929, der ein Bild gibt über die ungeheuren Summen, die der sächsische Staat aus den Knoden der Profiten herauswirft. Die Produktion in den verschiedenen Werken der ASW liegt im letzten Jahr bei verhältnismäßig hoher Arbeiterzahl durch die Anwendung der verfeinerten Rationalisierungsmethoden bis zu 58 Prozent. Die Braunkohlenförderung betrug im Jahre 1929 3 144 538 Tonnen, im Jahre 1928 aber 2 817 229 Tonnen, also 21,4 Prozent mehr. Die Kohlenherstellung liegt bei 343 097 auf 471 417 Tonnen, das sind 37 Prozent. Die Kohlenüberzeugung liegt bei 242 213 auf 361 843 Tonnen, oder 68 Prozent. Beim Steinkohlenerz Jauderode ist das Ausbringen von 167 297 Tonnen auf 184 910 Tonnen, also um 10,5 Prozent gestiegen. Diese Steigerung der Produktionsleistung kommt in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung darin zum Ausdruck, daß nach Abzug der vertrappten und lahmschmerzhaften gewöhnlichen Vergütungen ein Reingewinn von 17 738 693 Reichsmark bleibt. Nach allen Abzügen verbleibt der ASW

### ein Reingewinn von 6 672 772 Mark

Das dieser Summe werden 6 Millionen Mark als Dividende an die Aktionäre verteilt. 100 000 Mark fließen dem Rezervertank und die Restsumme bleibt als Vortrag auf die neue Rechnung.

Im Aufsichtsrat der ASW hat auch der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wilhelm Wittke aus Chemnitz, bekannt durch seine in der Dresdner Volkszeitung veröffentlichte Rede: Arbeiternot — Unternehmernot. Parole, die an der Spitze der Unternehmerrückende des Lohnabbaus und der Beilegung der sozialen Gleichung steht, der davon spricht, daß sich das deutsche Unternehmertum in einer „ungeheuren Notlage“ befindet, wird durch diesen Bericht wieder einmal bestätigt.

Millionen Gewinne werden dabei die Arbeiter (zum Zweck der Steuerhinterziehung) Geschäftsbesitzer der kapitalistischen Unternehmungen. Zum Beweis führen wir die Dividendenliste einiger Aktiengesellschaften an:

Polizeibau-Vereinigung, Gesellschaft	20 Proz. Dividende
Vereinigung Konzerne	15 „
Deutsche Steingutmanufaktur	15 „
Chemische Werke, Dresden	12 „
Metallbau-Werke, Falkenberg	10 „
Feinmechanische Werke, Chemnitz	8 „
Konzerne, Stahlwerke-WG	8 „
Dingeldey-Werke, Dresden	8 „

## Lohnabbau, Hungertarife für die Arbeiter

Diese Listen zeigen den Arbeitern, daß es eine elende Quote ist, wenn die Unternehmer erklären, daß sie nicht in der Lage sind, ihre Betriebe aufrechtzuerhalten, wenn nicht ein Lohnabbau vorgenommen wurde.

### Die Proleten sollen noch mehr ausgebeutet, der Hungerriemen noch enger geschnallt werden!

Die Monatslöhner Arbeiter haben die einzig richtige Antwort auf das Hebe-Wort der Unternehmer gegeben. Sie haben geschlossen in den Streik unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

An der Bahierfront, im Ruhrgebiet allüberall rüft sich das Proletariat zu entscheidenden Kämpfen gegen die kapitalistische Gesellschaft. Auch in Sachsen haben breite Schichten der Arbeiter der entscheidenden Kämpfe.

### Die sächsischen Metallindustriellen fordern einen Lohnabbau von 15 Prozent. Die Textilindustriellen wollen die Löhne um 20 bis 40 Prozent abbauen.

Von Gemeindeführern soll ebenfalls der Lohn gekürzt werden. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie ist bereit, die Zustimmung zum Lohnabbau zu geben, das beweisen Verhandlungen, die jetzt in Berlin vor sich gehen, zur Bildung einer neuen Zentralarbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften, über die die „FJ am Mittwoch“ vom 4. Juni 1930 folgendes zu berichten weiß:

„Seit zwei Wochen geht der eingeleitete Versuch zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einer Arbeitsgemeinschaft angeht, die die Arbeitslosen zu bringen, durch die Wirtschaft und Arbeitsmarkt für gemeinsamen Fortschritt, Löhne und Arbeitslosenversicherung auch in Zukunft ohne Rücksicht auf Reichsgelder gesichert werden sollen. Die Verhandlungen haben eine sehr weitgehende Annäherung gebracht.“

## Ein verbrecherischer „Ausweg“ der reformistischen Bürokratie

Als Vertreter des ADGB nehmen an diesen Verhandlungen Graßmann und Eggert teil. Die Verhandlungen haben also eine weitgehende Annäherung gebracht, die auf dem Gebiet des Lohnabbaus und der weiteren Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung liegt. Diese Verhandlungen zeigen den Arbeitern, was sie von den Worten der sich jetzt so radikal gebärdenden „linken“ SPD in Sachsen zu erwarten haben, die jetzt vor der Landtagswahl verheißt, nicht zu überbietende radikale Phrasen zu gebrauchen. So wie die „linken“ Sozialdemokraten im letzten Jahre stimmten den Zoll- und Steuererhöhungen, wie sie verteidigten den Millionenraub an den Erwerbslosen, so werden sie nach der Landtagswahl auch den Lohnabbau im Interesse des Wirtschaftstreibens mit dem Unternehmertum verteidigen. Die Bürokratie des Metall- und Textilarbeiterverbandes schweigt zu dem Lohnraub, der seit Wochen in der sächsischen Metall- und Textilindustrie durchgeführt wird.

Zentralarbeitsgemeinschaft im Reich. Große Koalition in Sachsen ist das Ziel der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und der sozialfaschistischen Führerschaft.

Die Arbeiter müssen das Spiel durchschauen. Keine Minute dürfen sie den Anweisungen der Reformisten mehr Folge leisten. Sie müssen sich loslösen von der SPD, der Partei des permanenten Arbeiterbetrugs, sie müssen sich eingliedern in die Front der unter Führung der KPD marschierenden revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Sozialdemokratische und parteilose Arbeiter! Arbeiter der sächsischen und sächsischen Gewerkschaften! Erkennt, daß dem geschlossenen Unternehmerangriff nur erfolgreich entgegengetreten werden kann, wenn die Arbeiterklasse rücksichtslos die Waffe des Streiks anwendet, um ihre Interessen zu verteidigen.

Nicht Lohnabbau, nicht Verlängerung der jetzt bestehenden Hungertarife, sondern Kampf um den Stöckchenhunderttag bei vollem Lohnausgleich, um eine Stundenlohnerhöhung von 20 Pfennig muß die Forderung der Klassenbewußten Arbeiterklasse sein.

„Zweifelloos würde man dem größeren Teile der Mitglieder der verflochtenen Regierung (Schieck, Die Red.) unrecht tun, wenn man ihnen arbeiterfeindliche oder reaktionäre Gesinnung nachsagen wollte.“  
Sächsische Gewerkschaftszeitung des ADGB vom 1. Juni 1930.

## Die SPD-Presse als Streikbruchvermittler

Die Sendewitz, Böckel und Diekmann schreiben jetzt in jedem ihrer Artikel, daß die Arbeiterklasse dazu übergehen müsse, den entscheidenden Kampf gegen das kapitalistische System zu führen und die Verfürgung der Arbeitszeit und höhere Löhne zu verlangen. Durch diese Worte sollen die Arbeiter auf den Glauben gebracht werden, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsführer bereit seien, gegen das Unternehmertum zu kämpfen. Die „linken“ SPD-Führer und ihre sozialfaschistische Presse wollen jetzt nicht mehr wahr haben, daß sie im letzten Jahre es waren, die als die getreulichsten Lakaien des Unternehmertums durch die Vermittlung von Streikbrechern den um ihre Lebensgrundlage kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen. Es ist darum notwendig, den Arbeitern das damalige Verhalten der Reformisten ins Gedächtnis zu rufen und den geringsten Verrat der Bürokratie aufzuzeigen.

Während des Kohlearbeiterstreiks in Berlin im September und Oktober 1929 erschienen in der gesamten sozialdemokratischen Presse jeden Tag Artikel der Unternehmern, in denen Streikbrecher gelobt wurden. So brachte die Dresdner Volkszeitung am 18. September 1929 folgendes Interim:

### Heizungsmonteur, Wasser-Rohrleger und Helfer

sucht bei Monteur-Stundenlohn von 1,70 Mark und Helferlohn von 1,43 M. laut Berliner Tarif Bernh. Röckmann, G. m. b. H. Fabrik für Zentralheizungen und moderne Installationen, Charlottenburg 1, Spreestraße 17.

Damit nicht genug. Die Dresdner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes noch irgendeine andere Ortsverwaltung des DMB Streikbrecher nach Berlin vermitteln kann, weil für die Mitglieder des DMB ein „Streik“ in Berlin nicht besteht. Nur den Deutschen Metallarbeiterverband besteht kein Streik der Kohleleger, deshalb kann auch von einer Streikbrecherermittlung nicht die Rede sein.

Die Leipziger Ortsverwaltung des DMB zeigte sich würdig der Dresdner in der Vermittlung von Streikbrechern im Kampf der Berliner Kohleleger. Sie konnte am 22. Oktober 12 Metallarbeiter als Streikbrecher nach Berlin.

Aber nicht nur im Berliner Kohlelegerkampf waren die Büros des DMB Streikbrecherermittlungsstellen. Beim Streik der Maschinenleger bei der „Deutschen Tageszeitung“ im April/Mai 1930

wirkten Reformisten, Unternehmer und Polizei zusammen, um diesen Streik abzumürgen. Das Unternehmertum der Buchdrucker, „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, Nr. 37 vom 9. Mai 1930, schrieb zu diesem Kampf in einem mit „Ein gewonnener Kampf“ überschriebenen Artikel folgendes:

„Der Streik in der „Deutschen Tageszeitung“ ist in mancher Hinsicht außerordentlich lehrreich verlaufen. Er hat gezeigt, daß in besonderen Fällen eine Einheitsfront zwischen dem Arbeitgeberverband und der Gewerkschaft herzustellen und zu halten ist. Er hat weiter gezeigt, daß es unter diesen Umständen möglich ist, bei geschlossener, nicht zu brechender Führung auch einen großen, komplizierten Betrieb in Gang zu halten und langsam das notwendige Personal zu ersetzen.“

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der SPD, brachte in seiner Nummer 121 vom 13. März 1930 folgendes Interim, das eine halbe Seite einnahm:

**Bei uns wird nicht gestreikt!**

Zurück legendliche Arbeiter haben um Forderungen gekämpft, die die Teile nicht erreichen. Unsere abklingende Haltung bewies uns als auf dem Boden der Gewerkschaften und nicht der Arbeiter, die aber auch der richtigen Bewegung unserer Arbeiter entgegensteht. Differenzen mit den Gewerkschaften bestehen nicht. Es handelt sich lediglich um eine wilde Streikaktion dieser jungen Leute. Die entsprechenden Verantwortlichen der Gewerkschaften sind falsch.

**Hinz & Küster Aktiengesellschaft**

Diese Beispiele müssen jeden Arbeiter überzeugen, daß es für ihn gar nicht in Frage kommt, den radikalen Streiken, die jetzt im Wahlkampf von der SPD angewandt werden, Glauben zu schenken. So wie die Gewerkschaftsbürokratie im letzten Jahre Streikbruch auf Streikbruch verübte, wird sie es auch bei den kommenden Kämpfen der Arbeiter tun. Die Arbeiter müssen sich darum eingliedern in die Front der revolutionären Gewerkschaftsopposition, sie müssen am 22. Juni ihre Stimme abgeben für die Liste 3, KPD!

## Das ist der „Klassenkampf“ der „linken“ SPD-Führer!

Organisiert die revolutionäre Kampffront gegen Arbeitsgemeinschaft!

Der „Dresdner Volkszeitung“ vom Sonnabend, dem 17. Mai, lag eine achtseitige Beilage bei, die die Rede des Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wilhelm Wittke, enthielt, die dieser auf der Haupttagung des Verbandes Sächsischer Industrieller am 2. April 1930 hielt. Wie aus dem Kopf der Beilage ersichtlich ist, erschien diese Beilage auf Grund einer getroffenen Vereinbarung der „Dresdner Volkszeitung“ mit dem Verband Sächsischer Industrieller. Diese Vereinbarung war bereits die Vorbereitung zu den jetzt in Berlin stattfindenden Verhandlungen zur Bildung einer Zentralgemeinschaft

zwischen Unternehmern und Gewerkschaften. Wenn jetzt die Sozialfaschisten erklären, daß die „Dresdner Volkszeitung“ durch die Veröffentlichung der Rede Wittkes zeige, daß sie nicht nur mit Worten, sondern auch in der „Praxis“ auf dem Boden der „Demokratie“ stehe, so ist das eine bewußte Lüge. Die sozialdemokratische Presse und die Presse der Gewerkschaften lehnen es konsequent ab, Auffassungen von Arbeitern zu veröffentlichen, die dem Kurs der sozialfaschistischen Führer widersprechen.

Die Methode einer solchen Veröffentlichung ist also zu durchsichtig und soll nur dem Zweck dienen, die sozialdemokratischen Arbeiter davon zu überzeugen, daß „Unternehmernot“ und Arbeiternot gegenseitig verpflichtet, daß also ein Kampf gegen die Lohnabbauoffensive der sächsischen Unternehmer gegen die eigenen proletarischen Interessen verstößt. Die Vereinbarung ist eine solch abgrundtiefe Verleumdung einer sozialdemokratischen Redaktion, und müssen die sozialdemokratischen Arbeiter darauf die Antwort geben durch Einreichung in die Front des revolutionären Proletariats, durch

Eintritt in die KPD und Wahl der Liste 3!

## Reformistische Gewerkschaftsführer diktieren Lohnabbau

Vereinbarung zwischen sozialfaschistischen und rechtlichen Gewerkschaftsbürokraten mit den Textilarbeitern!

Seit dem 26. April 1930 stehen die holländischen Textilarbeiter von Maastricht im Streik gegen einen von den holländischen Textilfabriken angeordneten Lohnabbau. Jetzt fanden vor dem Schlichtungsausschuß Freiburg Verhandlungen statt, die die einstimmige Vereinbarung brachten, daß der Streik sofort abgebrochen wird. In der Verhandlung ist ein Lohnabbau von 8 Proz. festgelegt. Die Automatenmacher sollen in Zukunft anstatt 64 Pfennige Arbeitslohn nur noch 60 Pfennige erhalten. Diese Zustimmung der reformistischen Gewerkschaftsführer ist bereits die Zustimmung der jetzt in Berlin vor sich gehenden Verhandlungen der Unternehmer mit den Gewerkschaftsführern zur Bildung einer neuen Zentralarbeitsgemeinschaft als ein Bündnis der Bürokratie mit den Kapitalisten zur Durchführung der Bürgerblockpläne und der Unternehmeroffensive.

## Arbeiternot - Unternehmernot!

Von Wilhelm Wittke-Niedersedlitz  
Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Industrieller  
Dresden

Entsprechend einer von dem Verband Sächsischer Industrieller und der „Dresdner Volkszeitung“ getroffenen Vereinbarung wird das Lesen der „Vorwärts“ des Verbandes Sächsischer Industrieller, Herrn Wilhelm Wittke-Niedersedlitz, anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes in Leipzig gehaltenen Vortrages über obiges Thema sowie ein Artikel, der die „Dresdner Volkszeitung“ als kompetent zu diesem Vortrag veröffentlicht hat, nochmals bekanntgegeben.

# Sammelt für den Kampffonds der JAH!

# Kommunisten! Heraus zum revolutionären Wettbewerb!

## An alle Parteigenossen! An alle Unterbezirke Sachsens!

Der Landtagswahlkampf hat begonnen. Wieder entfaltet sich die große schöpferische Kraft der Massen, in der Anwendung neuer origineller politischer Agitationsmethoden, in der Überwindung der behördlichen und gegnerischen Schikanen, mit denen die sogenannte Demokratie verziert ist, in der Durchführung einer Massenagitation ohne jene Millionenpenden des Kapitals, im Gegenteil, trotz der größten wirtschaftlichen Notlage. Die Bezirksleitung Sachsen will diesem agitatorischen Kampf der Unterbezirke einen neuen Impuls geben. Sie hat deshalb beschlossen, einen

### sozialistischen Wettbewerb

zwischen den 19 Unterbezirken Sachsens zu organisieren. Der Kapitalismus kennt nur die gegenseitige Konkurrenz, den Kampf aller gegen alle, die Vernichtung des Konkurrenten, den Diebstahl an seinem Eigentum, die Patentierung eigener Methoden, damit sie ja nicht der Gegner erhält. Umgekehrt beim Proletariat. Das Ziel des sozialistischen Wettbewerbes ist der gegenseitige Ansporn im agitatorischen Kampf, die gegenseitige Unterstützung, das Lernen von einander, wodurch die Kräfte des Ganzen zu den Höchstleistungen angepannt werden.

Das Ziel, das wir jedem Unterbezirk gesteckt haben, wurde auf Grund der Mitgliederstärke, der sozialen Struktur des Gebietes, der bisherigen Leistungen der Parteiorganisationen aufgestellt. Wenn trotzdem der eine oder der andere Unterbezirk zu stark in unserem Plan beansprucht wird, so bitten wir um Kritik mit Begründung, damit wir eventuelle Ueberspannungen des Planes besitzigen können. Wir erwarten, daß auch diejenigen Unterbezirke, denen wir zu wenig zugetraut haben, uns nicht nur durch ihre Leistungen widerlegen, sondern auch eine Erhöhung des ihnen gesteckten Zieles von uns verlangen. Wir haben ein laihnes Ziel aufgestellt, weit höher als zur vergangenen Landtagswahl. Auch hierin drückt sich aus, daß die KPD im Vormarsch ist, daß wir den Angriff verstärken, daß wir mit dem stolzen Selbstbewußtsein in den Kampf hineingehen, unsere Feinde zu schlagen, neue Massen proletarischer Anhänger für uns zu gewinnen.

### Nur eine Mindestgrenze!

Unser Plan ist keine Mauer, die kein Unterbezirk überschreiten soll, sondern ein Wegweiser, auf das Mindestziel hin, das wir erreichen müssen. Wir haben nur einen Teil der wichtigsten Agitationsmethoden angeführt. Es gibt noch zahllose andere, neue, die ebenfalls angewandt werden müssen. Wir erwarten von den Unterbezirken, daß sie uns nicht nur Auskunft geben, über ihre Leistungen, in den 7 Methoden, die in dem Wettbewerbsplan angegeben sind, sondern, daß sie uns über ihre gesamte Wahlarbeit ausführlich und aufrichtig unterrichten.

Besonderen Wert legt die Bezirksleitung auf die Herstellung von Betriebszeitungen und die Durchführung von Belegschaftsversammlungen. Nicht die Eroberung des Parlaments, sondern die Eroberung der Groß- und anderen Betriebe ist unser Ziel. Und der Wahlkampf soll uns helfen, neue Positionen in den sächsischen Betrieben zu erobern.

Die entscheidenden Schlachten des Klassenkampfes bis zum Siege der proletarischen Revolution werden in der vordersten

Front von den Belegschaften der Großbetriebe geschlagen werden.

Die Betriebszeitung ist nicht nur der Mund der Partei, durch den wir zu den Betriebsarbeitern sprechen, sie ist gleichzeitig der Organisator im Kampf, eine Waffe, die der Unternehmer und seine reformistischen Lakaien wie Tod und Teufel fürchten. Es wird nicht immer möglich sein, in jedem Betrieb eine Belegschaftsversammlung, die ausschließlich oder in der Hauptsache zur Wahl Stellung nimmt, durchzuführen, aber notwendig ist es, daß neben den anderen Tagesordnungspunkten auch die Wahl behandelt wird. Wir müssen die Belegschaften politisieren, ihren Gesichtskreis erweitern, ihnen die Verbindung zwischen den Fragen des Betriebes und der hohen Politik aufzeigen.

### Qualität, nicht nur Quantität!

Wir werden die Resultate nicht nur zusammenzählen, sondern auch auf ihre Qualität prüfen. Es kommt nicht nur darauf an, eine Betriebszeitung zusammenzuhauen, sondern wir müssen in dieser Zeitung sehr sorgfältig die Fragen des Betriebes (Lohn, Arbeitszeit, Schutzvorrichtungen, Betriebs hygiene, Garderoben, Lage der Frauen und Jungarbeiter, Verhalten der KPD- und SPD-Betriebsräte usw.), das Verhalten der einzelnen Fraktionen

# Alles für den Sieg der Liste 3!

Die Finanzierung der Massenmobilisation für die revolutionäre Einheitsfront im Wahlkampf erfordert alle Kräfte der Partei!

Im vergangenen Landtag und die Bedeutung der Anträge gerade der kommunistischen Fraktion für die Lage der Betriebsarbeiter behandeln. Wir werden in dieser Hinsicht jede einzelne Betriebszeitung genau studieren. Dasselbe gilt für die Durchführung der Belegschaftsversammlungen, der öffentlichen und Erwerbslosenversammlungen, die Herrichtung von Propagandasäulen und die Herausgabe von Häuserblock- und Ortszeitungen. Ein kleiner Zettel, mit dem ein gegnerisches Plakat lächerlich und unwirksam gemacht wird, kann größere Wirkungen hervorrufen, als ein großes, aber schlechtes eigenes Plakat. Die individuelle Prüfung durch uns hat zur Vorbedingung, daß uns die Unterbezirke tatsächlich alles Wahlmaterial ihres Gebietes, und zwar rechtzeitig einsenden. Der letzte Termin ist der Wahltag, der 22. Juni. Doch empfiehlt es sich, schon vorher Teilsendungen zu schicken, damit wir auf Grund des geprüften Materials den Genossen Ratschläge erteilen können.

### Wahlpulver!

Der Umfang und die Qualität unserer Agitation sind innerhalb der kapitalistischen Welt zum großen Teil von den Geldmitteln abhängig, die zu sammeln wir imstande sind. Man kann sehr gut die Sammlung selbst mit der Wahlagitation verbinden. Wir haben auf der Zeitungsseite „Das Sprachrohr der Revolution“, die wir vor einigen Tagen veröffentlichten, die Anwendung von Sprungtüchern empfohlen, in die die Groschen der Hausbewohner wohlbehalten herunterspringen. Daneben empfiehlt sich die Anfertigung großer, bis mannshoher Sammelkästen in originellem Format, die durch die Stadt getragen oder geschoben werden, verbunden mit Sprechchören, die zur Sammlung auffordern. Ganz besonders geeignet sind zur Sammlung die Vergnügungststätten, Ausflugslokale, Sonnenbäder usw.

### Häuserblock- und Ortszeitungen!

Wir haben eine sehr geringe Zahl Häuserblock- und Ortszeitungen in unserem Plane aufgestellt in Anbetracht der bisherigen Schwäche unserer Agitation auf diesem Gebiet. Entscheidend jedoch ist, daß in diesen örtlichen Organen tatsächlich die örtlichen Wünsche, Beschwerden, Interessen der wirklichen Einwohner zum Ausdruck kommen. Polizeikosaken, Lebensmittelhändlergeschäfte, reaktionäre Richter, Arbeiterverräter und Denunzianten, städtische Einrichtungen, bis zu einem gewissen Grade auch Betriebe, kurz alles, was das betreffende Gebiet betrifft, muß in der Häuserblock- und Ortszeitung behandelt werden. Da wir keine reichen Finanziers zur Seite haben, soll man die Häuserblock- und Ortszeitungen, ebenso wie die Betriebszeitungen, regelmäßig verkaufen (5 oder 10 Pfennig). Nur dort stützt der Verkauf auf Schwierigkeiten, wo unsere Zeitung die örtlichen Fragen vernachlässigt, ein verschlechterter Abklatich unserer Tageszeitung ist.

### Das Schiedsgericht!

Die Bezirksleitung Sachsen hat eine Schiedsgerichtskommission aus folgenden Genossen gebildet:

- Rentsch, Betriebsrat von Seidel & Naumann
- Rätzer, Betriebsrat von Jasmatz
- Girndt, Mitglied des Erwerbslosenausschusses Dresden
- Martha Raloff
- Bruno Siegel, Hauptbetriebsratsmitglied der Eisenbahn
- Gladewitz, Chemnitz, Agitpropleiter
- Hellmuth, Leipzig, Agitpropleiter

Folgende drei Preise sind von der Bezirksleitung ausgesetzt:

1. Preis: Die beiden letzten Leninbände gebunden
2. Preis: Arbeiteratlas von Rado
3. Preis: „Probleme des Leninismus“ von Stalin

Die wichtigste Belohnung der siegenden Unterbezirke besteht in dem stolzen Bewußtsein der Genossen, der Partei gehalten zu haben in dem Kampf um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, einen Schritt vorwärts getan zu haben auf dem Wege zur proletarischen Revolution.

Bezirksleitung der KPD, Sachs-n

UB	Dresden	Bautzen	Rudolbert	Zittau	Pirna	Freiberg	Erla	Dobela	Wurzen	Leipzig	Riesa	Borna	Chemnitz	Zwickau	Oelsnitz	Schwarzenberg	Annaberg	Plauen	Falkenstein	Summe
Betriebszeitungen . . . . .	30	3	4	6	9	—	4	4	13	22	4	5	25	6	5	7	4	4	4	148
Häuserblock- u. Ortszeitungen	5	3	4	3	3	—	4	6	10	7	2	2	7	4	3	5	2	3	4	73
Belegschaftsversammlungen . .	30	5	4	10	8	—	4	7	10	24	13	6	47	10	4	9	4	8	4	190
Oeffentl. Wahlversammlungen	48	22	16	22	20	6	30	15	20	45	10	24	70	35	15	30	30	25	25	500
Erwerbslosenversammlungen . .	24	13	10	13	12	3	18	10	12	27	6	14	42	21	9	18	18	15	15	300
Geldsammlungen in Mark . . . .	7230	300	600	1050	1550	350	1800	1200	1000	17500	600	1450	13500	3000	1500	3000	1150	2000	1200	60000
Propagandasäulen . . . . .	7	1	1	1	1	—	2	2	1	5	1	—	5	2	1	1	—	—	1	32

So weiß wie sie hat keine die Wäsche auf der Leine!



Aber das ist natürlich, sie ist klug und nimmt Persil!  
Beachten Sie stets einen wichtigen Punkt: die richtige Menge!  
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.  
Für jeden Kessel wird die Lauge neu in kaltem Wasser bereitet.

# Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Ⓜ Denkel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?



# Ausschneiden!

# Die sächsischen „Linken“ und die Koalition

# Ankleben!

H. J. Seit sechs Jahren, seit dem Jahre 1924, stehen die Führer der sächsischen Sozialdemokratie, die sich stolz als die „Linken“ in ihrer Partei bezeichnen, in Sachsen in „Opposition“. Aber diese „Opposition“, die immer nur eine Opposition in Worten und niemals ein Kampf für die Arbeiterinteressen gewesen ist, hat sich im Laufe der Jahre gewaltig gewandelt.

Es gab eine Zeit, da waren die Auseinandersetzungen dieser „Linken“ mit dem Parteivorstand der SPD so scharf, daß die Weis und Co. von einem „sächsischen Naturklubpart“ sprachen, und daß es auf jedem Bezirksparteitag die heftigsten Debatten über die Politik der Partei gab. Es war einmal! Damals konnten sich die „Linken“ unter der Zustimmung der Ostböhmerland des Proletariats 1923 und der relativen Stabilisierung des Kapitalismus diese Scheinopposition erlauben.

## „Gegen“ die Koalition

Aber der Widerstand der sächsischen „Linken“ gegen die Koalitionspolitik war nie ein prinzipieller. Niemals, auch in den Zeiten der scharfsten Auseinandersetzungen nicht, verweigerten sie sich soweit, die Frage etwa grundsätzlich zu stellen und so wie kleineren Majoritäten in der alten Sozialdemokratischen Partei vor dem Krieg bei der Debatte über den Militärabismus das Bündnis mit den Parteien der Bourgeoisie grundsätzlich abzulehnen. Für die sächsischen „Linken“ war diese Frage immer nur eine taktische, immer nur gestellt vom Gesichtspunkt der besonderen Rolle der „Linken“ in der Sozialdemokratischen Partei, die darin besteht, sich den Arbeiterelementen in der Partei gegenüber als „bessere“ revolutionäre Sozialdemokraten aufzuspielen, als die von immer breiteren Massen erkannte Führung der Gesamtpartei, um so den Abstrom dieser Massen von der SPD ins Lager der KPD zu verhindern.

## „Armer Gigolo von der SPD, ach wie hast du dich verändert!“

In dem Maße aber, wie sich die Sozialdemokratie zum Sozialfaschismus entwickelte, haben sich auch die „Linken“ dieser Bewegung nach rechts nicht verlagert. Das vergangene Jahr zeigt diese Entwicklung nur allzu deutlich. Nicht nur, daß die „Linken“ Gewerkschaftsführer sich in der Praxis der Abwärtung revolutionärer Streiks ebenso wie bei Tarifverhandlungen mit den Unternehmern in nichts von der wirtschaftlich schändlichen Staatschancenpolitik der KPD-Bürokratie im Reich unterscheiden, trat auch in der tatsächlichen Beurteilung der Frage der Koalition ein offensichtlicher Wandel ein.

Es war die Leipziger SPD, die nach dem Sturz des Kabinets Banger als erste das offene Bekenntnis für die Koalition ablegte.

Am Dienstag, dem 18. Februar 1930, nahm der Bezirksvorstand Leipzig der SPD in einer Sitzung zum Rücktritt des Kabinetts Stellung und beschloß, in Verhandlungen über die Herbeiführung der Großen Koalition in Sachsen einzutreten. Es war bezeichnend für die Angst der „Linken“ Führer vor der Empörung ihrer Arbeiteranhänger, denen sie jedes Jahr lang mit Scheinabstufen Phrasen gegen die Koalition eine schändliche revolutionäre Gesinnung vorgetäuscht hatten, daß dieser Beschluß nur durch einen Zufall, nur durch eine In-diskretion des „Vorwärts“ bekannt wurde.

Der „Vorwärts“ ließ sich die Mitteilung über diesen Beschluß von der „Frankfurter Zeitung“ über Dresden melden (?). Triumphierend veröffentlichte er die Meldung unter der Überschrift: „Große Koalition in Sachsen“. Was aber schrieb die „Leipziger Volkszeitung“, als das Unglück geschah? Man höre:

„Eine in dieser Richtung gehende Entschließung ist am Dienstag vom Bezirksvorstand Leipzig gefaßt worden. Sie sollte jedoch erst nach Kenntnisnahme durch die anderen Bezirke veröffentlicht werden (!). Unseres Wissens hat der „Sozialdemokratische Bezirksdienst“ aber auf dem Umwege über die „Frankfurter Zeitung“ bereits von der Entschließung Kenntnis erlangt.“

Das war das offene Eingeständnis, daß die Ueberrumpfung der Mitglieder, die mit den übrigen Bezirksvorständen Sachsens abgemacht war, mißlungen.

## Spiel mit verteilten Rollen

Was aber dann geschah, das zeigte die Kontinuität der „Linken“ in der Befolgung der Linie auf baldige Herbeiführung der Koalition in Sachsen, zugleich aber die ganze Weltrolle, die der Empörung der SPD-Arbeiter mit Recht fürchtenden „Linken“ Führer vollkommen einseitig.

In Dresden wurde diese Propaganda für die Koalition schon seit längerer Zeit betrieben. Der Hunger nach den Winterfesten mit den gutbezahlten höheren Beamtenstellen ließ die Arbeit und Edele schon lange nicht schlafen. Anders in Plauen und Zwickau, zum Teil aber auch in Chemnitz. Hier wirkte sich die Enttäuschung über die Koalitionspolitik der Herrmann-Müller-Regierung, diese Politik des Hungers und des Krieges, des Generalangriffs auf die Arbeiterschaft noch zu sehr aus. Und so begann das Spiel mit verteilten Rollen, so propagierte man in Dresden und Leipzig die Koalition, während man sie in Chemnitz, Plauen und Zwickau nach wie vor, wenn auch nur aus taktischen Gründen, „ablehnte“.

## „Koalition ist der Weg in den Faschismus“

Ein halbes Jahr vorher hatte die „Plauener Volkszeitung“ noch den Satz geschrieben: „Die Koalition ist der Weg in den Faschismus“. Kurz vor dem Scheitern des Leipziger SPD-Vorstandes ließ es in einem Artikel Paul Weiss, den die sächsische Presse nach seinem Tode abdruckte, die Koalition ist der Bund mit dem Feinde selbst“. Drei Tage danach erklärte Lehmann in der Versammlung der Leipziger SPD-Funktionäre:

„Wir müssen unsere Bedingungen stellen. Aber diese dürfen nicht so sein, daß sie von vornherein jede Verhandlung unmöglich machen.“

In derselben Versammlung führte der Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Hugo Saupe, sogar folgendes aus:

„Die Erfahrungen haben gezeigt, daß für die SPD die Gefahr dort größer ist, wo die Partei an der Regierung beteiligt ist.“ Und noch gnädiger erklärte Müller:

„Darum ist auch für uns die entscheidende Frage nicht, was können wir der Arbeiterschaft bringen, sondern vielmehr, was können wir verhindern.“

Das alles geschah gerade zu der Zeit, als sich die Koalitionspolitik des Herrmann-Müller-Kabinetts im Reich immer rückschließender gegen die Arbeiterschaft aussetzte. Gerade zu dieser Zeit wurden die ungeheuerlichen Steuererhöhungen Dittbergingers, die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer, die Erhöhung der Kasse, Tee- und Schuhzölle und eine ganze Reihe anderer feindsüchtiger Arbeiternormen bekannt. Die Empörung der Arbeiter wuchs.

## Die „bessere“ Koalitionspolitik

Aber die „Linken“ Führer hatten den Trost bald hernach. Die Kritik an der Koalitionspolitik des Herrmann-Müller-Kabinetts löstete ja nichts. Zwar hielten die „Linken“ SPD-Abgeordneten im Reichstag auf diesen Hungersüßlingen zu, aber das hinderte sie nicht, in Sachsen den Arbeitern zu erklären, daß eine Koalitionspolitik, wie sie sie durchzuführen würden, selbstverständlich grundlegend von der Politik der Herrmann-Müller, Dittberging und Wiesel unterscheiden würde. Sie propagierten eine — „bessere“ Koalitionspolitik.

Die Begründung dieses neuen Schwindels macht der Demagoge der „Linken“ alle Ehre. Die „Leipziger Volkszeitung“ entdeckte den enormen Unterschied, daß die Länderparlamente nur „Verwaltungsparlamente“ seien und daß also eine Koalition im Landesparlament „ungefährlicher“ und besser sei als im Reich. (!)

Was aber war in Dresden? Dort brachte die Koalition Kontorbat, Mietererhöhungen, Preiserhöhungen, Hunger und Elend für die Massen. Wer glaubt, daß die „Linken“ in Sachsen andere „bessere“ Koalitionspolitik machen würden?!

## „Koalition rettet vor den Nazis“

Und noch ein Argument kam hinzu: Das Argument: Die SPD dürfe den Nazis Sachsen nicht überlassen. Derselben Tenor, die leitete in der „Plauener Volkszeitung“ die Koalition als den Weg in den Faschismus bezeichnet, proklamierten nun mit einemmal die „Linken“ als die Rettung vor dem Faschismus! Soll man erinnern an das Verhalten der sächsischen „Linken“ in ganz Deutschland während der 21 Monate Koalitionspolitik des Herrmann-Müller-Kabinetts, während jener Zeit, in der es Herrn Reich gelang, in Thüringen Polizeiminister zu werden, zwar Klegmann, dann Juramentarier Ewert in die einzige Kampfformation der Proletariat gegen den Faschismus, den Polen Frontkämpfer-Bund, verbot?

## „Kampffprogramme“ und was aus ihnen wurde

Das alles hinderte die „Linken“ Führer nicht, in den letzten Monaten, in denen dieser jetzt so unruhig gehende Landtag langsam verabschiedet, in einer Reihe sich bei den Parteien der Bourgeoisie anzubieten, wie sie die SPD im Reichsparlament kaum vorher fertig bekommen hatte.

„Kampffprogramme“, das war das Schlagwort, mit dem man die Kampagne eröffnete. Aber in dem ganzen Jahr des letzten Landtages wurde von diesem „Kampffprogramm“ immer mehr und mehr abgetrieben. Das zuerst angekündigte Programm lebte genau drei Wochen lang. Dann verschwand es langsam und langsam in der Verlesung. Später tauchte ein zweites „Kampffprogramm der „Linken“ auf. Das war schon jämmerlich genug. Es enthielt überhaupt nur Forderungen, deren Durchführung der Landtag bereits zum Teil beschloßen hatte, ohne daß sie allerdings durchgeführt wurden, Forderungen nach Arbeitsbeschaffung durch Notstandarbeiter und dergleichen. Aber als die Kommunisten diese Anträge zum Teil aufnahm (!) da stimmten die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen und den Nazis gemeinsam gegen die Forderungen ihres eigenen Programms!

## Es geht auch ohne!

Ja, sie gingen noch einen Schritt weiter. Als die Volkspartei wenig Lust zu verspüren schien, in das Ehebett mit der SPD zu steigen, als sie erklärte, auf der Basis eines Kampffprogramms der SPD nicht verhandeln zu wollen, was geschah?

Die „Linken“ Helden erklärten sich bereit, auch ohne Aufstellung eines Programms, ohne Bedingungen die Verhandlungen über die Bildung der Koalition anzunehmen.

Die Demokraten waren dafür, aber nun forderte die Volkspartei wieder die Einbeziehung der Wirtschaftspartei in die Verhandlungen und diese lehnte wiederum jede Verhandlung mit der SPD ab.

## „Ministersessel! Ministersessel!“

Die „Linken“ aber benahmen sich wie die geprügelten Hunde, die die Hand des Herrn lecken, der sie schlägt. 48 Stunden vor der Auflösung des Landtages unternahm man einen letzten verzweifelten Rettungsverfuch.

48 Stunden vor dem Beginn des Wahlkampfes erklärte sich die sächsische SPD bereit, sogar den radikalen Hungeretat des Schick-Kabinetts anzunehmen, ihren eigenen Auflösungsantrag zurückzuziehen, wenn nur die Volkspartei bereit sei, im Herbst auf der Grundlage der Bildung der Großen Koalition mit den Sozialdemokraten zu verhandeln.

So groß war die Angst der „Linken“ Führer vor der Abrechnung der Massen, daß sie selbst diesen Versuch, der

sie aufzuleisten vor den Arbeitern diskreditieren mußte, wenn er bekannt wurde, nicht scheuten, um den Wahlkampf zu verhindern. Die Bourgeoisie gab ihnen wiederum den Fußtritt und veröffentlichte kurz darauf in ihrer Presse auch die Tatsache dieses letzten schimpflichen Angebots der SPD.

## Koalition das Wahlziel der SPD

So ist das Wahlziel der Sozialdemokratie in diesem Kampf eindeutig und klar das Ziel der Bildung der Koalition in Sachsen. Aber die „Linken“ wären nicht die gefährlichsten Feinde der Arbeiterschaft, wenn sie nicht auch jetzt wieder während des Wahlkampfes den gleichen Wortablatismus übten, den sie 48 Stunden vor der Auflösung des Landtages durch das schimpfliche Angebot an die Bourgeoisie reiflos über Bord geworfen hatten. In ihren internen Mitgliederberaternungen freilich setzen sie nicht an, die Dinge beim Namen zu nennen. So führte in einer Mitgliederversammlung Leipzig Lindemann-Plagwitz der SPD der Referent aus, man hätte den Landtag noch länger am Leben erhalten können, wenn sich nur der Bürgerblock bereit erklärt hätte, mit der SPD in eine Koalition zu gehen.

## Koalition selbst mit den Nazis!

Und in einer Mitgliederversammlung Alt-Leipzig erklärte in der Diskussion ein gewisser Schönte, er habe mit einem prominenten Genossen gesprochen, der die Ansicht vertritt, man könne unter gewissen Bedingungen selbst mit den Nationalsozialisten eine Koalition bilden.

So spricht man im internen Kreis, während man den Arbeitern weitgemacht verheißt, man kämpfe gegen den Faschismus und man lehne die Koalition nach wie vor ab.

## Der „Vorwärts“ lobt die „Linken“

Wie koalitionsstrotzend die „Linken“ in Wahrheit geworden sind, das hat der „Vorwärts“ in seinem einleitenden Artikel zur Sachsenwahl am 21. Mai deutlich ausgesprochen. Dieser Artikel, der die Ueberrumpfung trägt: „Herrn an die Macht. Der Sinn der sächsischen Landtagswahl!“ stellt er fest, daß die sächsische SPD in sechs Jahren Opposition nicht vermocht habe, dem Bürgertum Erfolge abzurufen. Die Erfahrungen unter der Regierung Banger hätten eine tiefe Umstellung in den Massen der sächsischen Sozialdemokratischen Arbeiter vollzogen (der Führer, nicht der Arbeiter! Die Red.). Die Sozialdemokratie habe das Beispiel Thüringens vor Augen und gehe in diesen Wahlkampf, um nach Möglichkeit wieder das zu zeigen, daß die SPD wieder die Hand an das Steuer des Staates legen könne.

Was hier das Zentralorgan der Sozialdemokratie als Wahlziel der sächsischen Sozialdemokratie formuliert, datum und um nichts anderes geht es den „Linken“ SPD-Führern bei dieser Wahl. Mag ein Büchel auf dem Chemnitzer Unterbezirksparteitag gegen diesen Artikel des „Vorwärts“ polemisieren, wenn es kommt, dann werden sie ansetzen nach Minister- und anderen Beamtenposten, wenn sie nur die Bourgeoisie an die Futtertrippe läßt!!!

## Die Praxis der „Linken“, wenn sie „an der Macht“ sind

Die sächsische Arbeiterschaft aber hat in der letzten Zeit eine Reihe von Beweisen dafür erhalten, wie die Politik der „Linken“ SPD dort, wo sie die Hand an das Steuer des Staates legt, praktische Politik betreibt.

Das, was der „linke“ Leipziger Polizeipräsident Fleißner anfänglich des Oberaufmarsches des kommunistischen Jugendverbandes in Leipzig leitete, die tatsächliche Ermordung von zwei Jungarbeitern durch seine Polizeibestien und mehr noch, die Verdrückung des Mörders unseres Jugendgenossen Endo, des Polizeihauptmanns Galle, der seine Tat mit dem Leben büßte, und der seit sechs Jahren Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, die Verdrückung dieses Arbeitermörders mit roten Fäden und einer Grabrede des Parteivorstehers der Leipziger SPD, der den Polizeioffizier als „Sozialisten“ leitete, schließlich aber das Verbot des 1. Mai nach Jörgiebelts Vorbild durch denselben Fleißner in Leipzig — das ist nur ein kleiner Vorgeschmack jener Politik, die die sächsische Sozialdemokratie im Landesparlament durchzuführen bereit wäre, wenn sie ihr Ziel der Großen Koalition erreichte.

## Das rote Sachsen wählt Kommunisten!

Die sächsische Arbeiterschaft, die schwere und bittere Erfahrungen, die die Arbeiterschaft kaum eines anderen Bezirkes Deutschlands hinter sich hat, lehnt es ab, diese Erfahrungen durch das Ergebnis einer sächsischen Koalitionspolitik jener Leute zu bereichern, die unter dem Mantel scheinadeltlicher Phrasen nichts anderes vorbereiten, als die Durchführung der Politik, die die Sozialdemokratie im Reich in 21 Monaten Koalitionspolitik des Herrmann-Müller-Kabinetts, während jener Zeit, in der es Herrtönlichen Proletariats, zur Verlesung der hungernden Massen, zur Züchtung des Faschismus durchgeführt hat.

Das rote Sachsen, das Sachsen der revolutionären Arbeiter kann nicht im Lager der „Linken“ Betrüger, kann nicht im Lager der koalitionslistigen SPD-Führer, es kann nur im Lager der einzigen Partei stehen, die dem vordringenden Faschismus, der Profitgier des Unternehmertums und der latenten politischen der sozialfaschistischen Handlanger des Kapitalismus ein Bollwerk entgegenstellt.

# Das rote Sachsen wählt am 22. Juni gegen Faschismus, Bürgerblock und Koalition die Liste 3, der Kommunistischen Partei!







# ZOO DRESDEN

Das einzige Nashornpaar in Deutschland  
Viele neue Tiere, daneben die alt Attraktionen! Der Wunderschimpanse 'Charlie', Dressierte Elefanten, dergleichen, Seelöwen, Tiger, Löwen, Leoparden.

Im Aquarium: Die berühmte Orang-Familie, 'Busch' 3 Jahre alt, Die Gorilla-Maid 'Lolotte'

1. und 2. Pfingstfeiertag 1/4 und 1/8 Uhr nachm.

## große Konzerte

vom Trompeterkorps Art-Reg. 4  
Leitung: Obermusikmeister Waldau  
Ab 7 Uhr abends Eintritt 30 Pfennig

Fröhliche Pfingsten!  
**Gasthof zur Erholung, Weißig**  
1. Feiertag: Gr. Frühkonzert / Am 1. und 2. Feiertag, ab 14.30 Uhr: Gr. Gartentrekkonzert / An beiden Tagen: Gr. Pfingstball / Auf den Weiden: Gr. Pfingstrummel  
Volksbelustigung für jung und alt / Am Dienstag, dem 1. Feiertag: Großes Bonifazienwerk, 8 Es haben Gründungsleiter ein Kurt Besser u. Frau, die Schauspieler

# BUSCH

## CIRCUS UNTER WASSER

und das Riesenprogramm

Täglich abends 8 Uhr  
Nachmittags und an beiden Pfingstfeiertagen je

### 2 große Vorstellungen

nachmittags 3 Uhr — abends 8 Uhr.

Vorverkauf: Havemannhaus Wolf, Steier 4 und Zigarrenhaus Wolf (Rehfeldhaus) sowie ununterbrochen an den Circuskasernen

Dresden / Vogelwiesengelände  
Esergebnisse zählen auf allen Plätzen halbe Preise (Ausweiskarte)

Merke Dir dieses Wörtchenfein

# Rumbo

hält die Wäsche rein!

Hersteller des bevorzugten Rumbo Universal

... und der Hut aus der Fabrik  
Der Damenhut in jeder Ausführung direkt aus der Fabrik  
**Leipziger Straße 112**  
Herrenhüte, Sport- und Kinderhüten, Kinderhüte

**Restaurant Lindner**  
Schäferstraße 93

**Restaurant zum Milchgarten**  
Magdalenstraße 10, Schöner schattiger Garten  
Kinderbelustigung  
Täglich: Schallplattenkonzert

Gastwirtschaft  
**Einnehmerhäuschen**  
Grunder schattiger Garten auf der Rückstraße, täglich

**Erbgericht Rähnitz-Hollerau**  
Arbeiterverkehrslokal  
Vereinen bestens empfohlen  
Fernsprecher Klotzsche 22  
Br. Pfütznern

Besucht die **Lichtspiele Goldenes Lamm**  
Dienstags und Freitags Programmwechsel  
Das schönste Gartentheater zwischen Wald u. Stadtgarten

**Priebnitzbad**  
Dresden-N. O. am Hauptplatz, Straßenbahn 3, 5, 11  
Peron 26430

# Wolf-Betriebe

Sächsischer Wolf  
Stadtkaffee / Keglerheim

Während der Feiertage  
**Großer Festball**  
Täglich Konzert, Kabarett

**Berufskleidung**  
Schlosserränge  
Malerkleid  
Berufsmäntel  
Hemden  
Unterhosen  
Sportwesten  
Büroanzüge  
Taschentücher  
Preisverhältnisse billig bei

**Ernst Klaar**  
Lilienstraße 25  
Ecke Josephstraße  
Nabe Oriskankasse  
Straßenbahn 7, 10, 13, 26

**Hutblumen**  
Nur bei Hesse, Schellstraße 12, 9.  
1. bis IV. Etage  
Die ganz neuen Hutblumen  
bilden bei jeder Auswaschung

**Motorräder  
Fahrräder  
Nähmaschinen  
Sprechapparate**  
Kommt bei jeder Auswahl  
Willy Haak, Pirna-Copitz  
Spezial-Apparate, Werkstätten  
Tollentunnen, Spezialisten

**Käse, Butter, Milch,  
und Quark; diese  
vier machen stark!**  
Gustav Schuster  
Molkereiprodukte  
Heidenau  
Bahnhofstraße Nr. 63



# INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930

## VERANSTALTUNGEN

vom 8. Juni bis 14. Juni  
(Wochenprogramm jeweils in der Sonntagsausgabe)

**Pfingst-Sonntag, 8. Juni**  
9 bis 12, 13 bis 14 Uhr: Schlittschuh-, Tennis- und Hockey-Club 08 e. V.: Internationales Hockey-Turnier, Stadion  
11 bis 13 Uhr: Bund Deutscher Radfahrer e. V.: Wettbewerbe, Kugelhausplatz  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: Kappell-Orchester, Konzertplatz  
Dresdener Philharmonie, Internationales Restaurant  
Niddy Impekoven, Taree im Theater am Platz der Nationen, 1. Platz 3 RM, 2. Platz 2 RM, Stuhlpfand 1 RM

**Pfingst-Montag, 9. Juni**  
9 bis 12, 13 bis 14 Uhr: Schlittschuh-, Tennis- und Hockey-Club 08 e. V.: Internationales Hockey-Turnier, Stadion  
11 bis 13 Uhr: Konzert, 2. Hall, Ost-Regt. 20, Obermusikmeister Kappier, Konzertplatz  
Dresdener Philharmonie, Internationales Restaurant  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: 'Charley's Taste', Gastspiel der Komödie Dresden, mit Fritz Fischer, im Theater am Platz der Nationen  
Requies, im Waisenhof des Hauptpostamts, Eintritt frei  
Orchester Fritzwert, Kugelhausplatz

**Dienstag, 10. Juni**  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: Dresdener Philharmonie, Konzertplatz

**Mittwoch, 11. Juni**  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: DDMC, Deutscher Damen-Automobil-Club: Ankunft der Teilnehmer an der Strahlenfahrt, Kugelhausplatz  
Dresdener Philharmonie, Konzertplatz

**Donnerstag, 12. Juni**  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: Dresdener Philharmonie, Konzertplatz  
Schiedsgericht der Dresdener Philharmonie, Musikdirektor Max Feilerich, Konzertplatz  
DDAC, Deutscher Damen-Automobil-Club: Zuverlässigkeitsfahrt, Ziel: Kugelhausplatz

**Freitag, 13. Juni**  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: Lindner-Orchester (im Musikhof), Konzertplatz  
Lindner-Orchester, Dirigent: Edwin Lindner, Konzertplatz

**Sonntag, 14. Juni**  
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: ADAC, Allgemeiner Deutscher Automobil-Club: Pilskettenfahrt, Auftakt der Strahlenfahrt  
Dresdener Blas- und Horn-Orchester, Konzertplatz, Dresdener Philharmonie, Internationales Restaurant  
Laien-Tanz und Gymnastik der Wigman-Schule im Theater am Platz der Nationen, Eintrittspreise: RM 2.50, 1.50 und 1.—

Lautsprecher im Kugelhaus und im Internationales Restaurant: Konzerte und Vorträge täglich 11—13, 14—15, 16 Uhr, 18—18.45 Uhr  
Im Lichtspielhaus Vorführung wissenschaftlicher Lehr- und Vorträge, Eintritt frei, täglich 11.30—12.30 Uhr  
Geldlotterie: Lose RM 1.— Gewinne RM bis 3000.—  
In der Serie: Glücksspiel des 19. Jahrhunderts, Eintritt frei, täglich 11.30—12.30 Uhr  
Im Städtischen Pianatorium Vorführung täglich 12.30 Uhr, 13.30 Uhr  
während am Samstag: Ermäßigte Eintrittspreise für Ausstellungsbesucher, RM 0.50  
Dauerkassen: RM 20.—, 16.—, 12.—, 8.—, Tageskassen: bis 11 Uhr  
RM 2.—, ab 13 Uhr RM 1.50 und 1.—, ab 18.30 Uhr allgemein RM 0.50 und 1.—  
Ermäßigte Karten: für Vereine, Verbände, Kirchen, Anstalten, Näheres  
Kartenausgabe: Die Ausstellungshallen sind geöffnet von 9—19 Uhr, die Gast- und Verzehrspäthlen bis 1 Uhr nachts

# INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

# Dienstag Mittwoch Donnerstag

## Enorm billige

# RESTE

## und Abschnitte

# bei TETZ

VERKAUF AN DEN AUSSTELLTISCHEN IM ERDGESCHOSS

DAS WAHRE ZEICHEN FÜR BILLIG-GUT

Ist die Natur Dein Ideal  
**Felsenkeller Liebethal**  
Merke:  
**Städtische Obstweinschänke Pirna-Rottwerndorf**  
Heerlicher historischer Park  
Kalt- / Kuch- / Kaffee / Kaffee / Kaffee  
Städtische Autobahnhofstelle

**Erbgericht Großgraupa**  
empfeilt seine neu hergerichteten Lokaltäten, Saal, Vereinszimmer, Gast- und Fremdenzimmer, Vorzügliches hiesiges Küche und Keller, Raquose Automatenverbindung  
Pilsner-Pils, zum Besuch laden freundlich ein  
Gustav Geyer und Frau, Hof Pilsnitz 133

**Grauer Storch Mocketal**  
Zum Pfingstfest empfehlen wir unsere freundlichen Lokaltäten, An den besten Feiertagen  
**nachmittags im Garten Freikonzert**  
Anfang 4 Uhr **Anschließend Ball**  
Hochburgveit Ernst Naumann und Frau

**Ullersdorfer Mühle**  
genannt Todmühle schattiger Garten

**Jäpelt's Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

**Bahnhofs-Wirtschaft Rottwerndorf**  
empfeilt seine Lokaltäten sowie großes Vereinszimmer  
Frau Erdmann

**Gasthof Rottwerndorf-Pirna**  
Lageort: Saal, Garten mit Biergarten und Vereinszimmer / Bierläder 200g durch die Bierkeller  
Auto-Parkplatz / Telefon Nr. 134  
Bismarckstr. 134

**Weiß-Taube**  
Die beliebte Einkehrstätte an der Straße Pirna-Löhmen-Bastei gelegen / Gesellschaftssaal, Fremdenzimmer, Garten, Gaisveranda / Automaten-Halle / Ruf 813  
Lokaltäten: Willy Leubner und Frau

**Lochmühle**  
an den schönsten Aussichtspunkten / Abende  
Konzert- und Ballsaal  
Erbgericht  
Vorderjessen  
Heim des Turn- und Sportvereins  
Ruf Pirna 113 / Gustav Häse und Frau

**Gasthof z. Bergschlößchen**  
Struppen (Sächsische Schweiz)  
Tanzsaal, Vereinszimmer, eigener Biergarten, Kegelbahn  
4er, Autokenn Pirna-Klosterhof, Umgebungs-Unterstützung bitte!  
Max Lohse

Der Kampf 30 Millionen — Erwerbslosen nicht!

(Arbeiterkorrespondenz)
Reichenau. Die Ortsgruppe der proletarischen Freidenker...

Ne sich politisch einsetzt in die Höhe gegen die Sozialdemokratie...

Kommunisten wehren dem Erwerbslosenbetrug

(Arbeiterkorrespondenz)
Berlisdorf. Am Montag dem 2. Juni fand eine Gemeinderatsversammlung statt...

der Aufsichtsbehörde nur, daß die Durchführung des Beschlusses...

Ein beschämender Auftritt

(Arbeiterkorrespondenz)
Eibersdorf. Gestellt da unser Bürgermeister hier eines Tages...

Die Sachsen-AJZ ist da!

8

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

8

Advertisement grid for various businesses in Ost Saxony, including shops for food, clothing, and services in towns like Bautzen, Kamenz, and Zittau.

# Zum Unterstüchungsraub noch Wahlbetrug!

## Erwerbslose erkennt eure Feinde — So haben die SPD-Führer euch verraten

Die kommunistische Aktion im Thüringer Landtag hat sofort nach Bekanntwerden der neuen Frontation von Nazi-Fraktionen für Thüringen alle Sportveranstaltungen und Veranstaltungen unter freiem Himmel aus Anlass des Reichstags in Erfurt verboten hat. einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die sofortige Aufhebung des Verbotes anstrebt.

Um die Beratung dieses Antrages sofort im Plenum zu erreichen, mußte der Dringlichkeitsantrag durch die Reichstagsmitglieder angenommen werden. Mit zwei Kapiteln gehen eine kommunistische Erklärung hier jedoch die Absicht, nur der SPD ist dieser Sieg nicht zu verdanken. Die SPD enthält sich mit den übrigen Bürgerlichkeitsparteien der Stimme und verhindert dadurch die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages.

So leistet die SPD Hilfeleistung für den Nationalsozialismus.

Diese denatzen Knechte der Kapitalisten aber gehen mit brutaler Schärfe gegen die für die Interessen der Arbeiterklasse kämpfenden Mitglieder der Gewerkschaften vor und zerhacken dort, wo sich die Mitglieder ihrer Diktatur nicht fügen, kurzerhand die Organisation.

Die „Aktion“ des ADGB ist nur ein Mask und soll die Arbeiter darüber hinwegtäuschen, daß durch die hinter den Kulissen betriebenen Verhandlungen für die Arbeitergemeinchaft mit der Bourgeoisie ein neuer ungewöhnlicher Vertrag gegen das Proletariat vorbereitet wird. Wir wollen, weil das Dresdner SPD-Blatt versucht, seine Väter erneut zu betrügen, an einige Tatsachen erinnern, die genau so wie das heutige Mandat bezeugen, und das heutige Mandat für den Reichstagsantrag 1929:

5. Februar 1929:

### SPD-Antrag, die Kräftefürsorge auszuweiten

Die Sozialdemokraten stellen im Reichstag einen Antrag (Druck Nr. 774), in dem verlangt wird:

1. Die Kräftefürsorge auf alle Berufe auszuweiten,
2. Die Bezugsdauer für die Kräfteunterstützung auf 52 Wochen zu verlängern,
3. Die Bezugsdauer der Kräfteunterstützung für die Unterhaltungsbeschäftigten, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit auszuweiten.

5. Februar 1929:

### August Brey bearbeitet den Antrag

Im Reichstag führte der sozialdemokratische Abgeordnete Brey (Vorstandsmitglied des Fabrikarbeiterverbandes) aus: „Die Zeit ist gekommen, die Kräftefürsorge auf alle Berufe auszuweiten. Eigentlich könnte für unsere drei Forderungen im Hause selbst die Mehrheit zu finden sein. Wenn Sie (zu den Kommunisten) im Ausschuss diese zeigen, für die eine Mehrheit zu finden ist, können wir schließlich verständlich für Ihre Anträge.“ (Wörtlich nach dem Sitzungsprotokoll.)

7. Februar 1929:

### Nach dem Zentrum ist „dafür“ — die SPD bestimmt Anzahl

Die Zentrumsabgeordnete Frau Kusch erklärt im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages, daß die Zentrumsabgeordneten den sozialdemokratischen Anträgen zustimmen würden, um die Demagogie der Sozialdemokraten zu entlarven. Dadurch ist eine Mehrheit für die Annahme der sozialdemokratischen Anträge gesichert. Der Sozialdemokrat Aufhäuser bekräftigt in diesem Moment die Versicherung, daß die Sozialdemokraten nunmehr ihre Anträge zurückziehen.

8. Februar 1929:

### Die SPD stimmt geschlossen gegen ihren Antrag

Die Kommunisten stellen im Reichstagsplenum die sozialdemokratischen Anträge zur Abstimmung. In namenhafter Abstimmung stimmen darauf alle Sozialdemokraten in Einheits-

front bis zu den Nationalsozialisten zum zweitenmal ihre Anträge nieder.

Arbeiter, bildet nicht eine Wiederholung dieses Spieles. Kämpft mit der SPD und der KPD um den 7-Stunden-Tag und Lohnsteigerung und wählt am 22. Juni Liste 3!

„Mit der Erweiterung der Kräftefürsorge ist keine Zeit mehr zu verlieren. Von den Städten kommen bereits Warn- und Alarmrufe. Viele Gemeinden werden in einigen Wochen keine Wohlfahrtsunterstützung mehr zahlen können. Was das bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Die Situation für die Gemeinden ist höchst kritisch.“

Das ist zu lesen in der Dresdner Volkszeitung von gestern. Und wir fügen hinzu: Es stimmt, was das SPD-Blatt hier schreibt. Jedoch muß man die Frage stellen: Warum werden jetzt diese Töne angeschlagen, und ist das ein ernsthafter Kampf für die Mobilisierung der Massen?

Es wäre naiv, würde man der Presse am Wettinerplatz zu trauen, daß sie auch nur im entferntesten an die Verwirklichung ihrer an die Spitze gestellten Forderungen dachte. Wir behaupten, und werden das an ganz einfachen Tatsachen beweisen, die SPD betreibt über die Wahlbetrug. Durch ihren Agitationslärm verliert die PD den vollen Eindruck des wirklich unterwürfigen Fühlens vom ADGB an den Bürgerblock zu vermeiden. Wir wollen aber den Arbeitern an Hand des Wortlautes von Grahmans Brief beweisen, welche Rolle die Gewerkschaftsbürokratie wirklich spielt. Der Brief lautet am Schluß:

„Wir halten es daher für unbedingt erforderlich, daß dieses außerordentlich ernste Problem sobald zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache zwischen Ihnen und den Vertretern der Gewerkschaften gemacht wird, und zwar in einem Zeitpunkt, der eine Verwirklichung der notwendigen Maßnahmen für die Zwecke der Kräfteunterstützung im Reichselbst vorgezeichnete Mittel noch zuläßt.“

Wir wären daher sehr dankbar, wenn Sie baldmöglichst einen Termin benennen wollten, an dem eine solche Aussprache zwischen Ihnen und uns stattfinden kann.“

Der Bundesvorstand des ADGB, Grahmann.“

Wenn auch die SPD-Führer etwas jaulen, sie fressen der herrschenden Klasse aus der Hand. Wo ist die Macht des ADGB, gegen die nach der „Volkszeitung“ seine Regierung sich auch nur 24 Stunden halten kann? Eine Organisation, deren Führer so vollkommen, so hündisch dem Klassenfeind dient, kann noch so viele Millionen Mitglieder haben, sie wird die Arbeitermassen nicht einen Schritt vorwärts, sondern muß sie zurückgeleitet rückwärts führen.

### Ein neues Verbrechen der Spalter

#### Ausschluss des Konsumvereins Halle vollzogen!

Vom 31. Mai bis 2. Juni tagte in Goslar der Vorstand Mitteldeutscher Konsumvereine. Auf der Tagesordnung stand auch unter anderem der Ausschluss des Allgemeinen Konsumvereins Halle. Vorgegen haben die Bürokraten nach einem Grund gesucht, vor der Öffentlichkeit mit ihrem schändlichen Treiben beschließen zu können.

Nachdem nun der Hersfelder Bruderverein einen glänzenden Aufstieg nach seinem Ausschluss durchgemacht hat, scheint den Hamburger Bürokraten die Spude vollends weggeblieben zu sein. Sie fanden nur leere Redensarten u. Schimpfereien gegen Halle und der SPD-Konsumvereinsvorsitzende mußte eben erfüllen, was die Bürokratie wünschte. So wurde der Ausschluss mit 146 gegen 13 Stimmen bei über 80 Stimmenthaltungen beschlossen. Der KVV Halle aber marschiert!

### 3örglebens Geist im Saargebiet

Saarbrücken, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

In einem Schreiben an den Vizepräsidenten der Regierungskommission mitgeteilt, daß alle Demonstrationen und Kundgebungen anlässlich des 7. dortigen Gaudreffens verboten sind. Falls diesen Anordnungen nicht Folge geleistet wird, droht die Regierungskommission, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einzugreifen.

### Berufung in der französischen Armee

Wie weit die Berufung in der französischen Armee bereits gediehen ist, beweist eine Aufstellung der Pariser „Humanität“, wonach allein in dem Gefängnis Clairvaux 750 Matrosen und 250 Soldaten wegen politischen Vergehens sitzen. Unter den Gefangenen befindet sich auch André Martin, der neuerdings zu 5 Jahren verurteilte Führer der Matrosenrevolte vor Odesa.

### Mussolinis Schreckensjustiz

Das Sondertribunal in Rom urteilte am 30. Mai 12 Personen ab, die beschuldigt wurden, in Messina eine kommunistische Organisation aufgebaut zu haben. Der Führer, Barzzone, wurde in Abwesenheit zu 14 Jahren Kerker verurteilt, zwei weitere Angeklagte zu 1 bis 2 Jahren Gefängnis, 9 Personen mußten freigesprochen werden.

### AM KOPFHÖRER

Sonntag den 8. Juni:

9,10—10,00: Morgenfeier. 11,00: Vortrag. 11,30: Vortrag. 12,00—14,00: Mittagskonzert. Dazwischen 12,55: Neuerer Zeitungen, Wettervorhersage und Zeitangabe. 14,30: Gasthaus Herrmann, Leipzig, liest heitere Kurzgeschichten. 14,30: Uebermüdete Dichter im Lautenlied; Gesungen von Ernst Luis. 15,00—15,45: Ein Zwiegespräch — Abschied; zwei Spiele. 16,00 Nachmittagskonzert. 17,30: Aus Johann Wolfgang v. Goethes „Reineke Fuchs“. 18,00—21,45: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar: „Der Rosenkavalier“. 22,00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.

### Hallo! Die Sondernummer erschienen!

Wer hilft den  
werkstätigen  
Frauen?

LEST UND VERBREITET ÜBERALL  
DIE GROSSE  
Sonder-  
nummer  
DER  
Sachsenwahlen

TOPP

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

Mit teilweisem Kommissar der Dresdner Volkshalle

Opernhaus:	
Sonntag 8.6. (20): Die Weiberting, v. Nürnberg	3531—3557
Montag 9.6. (21): Der Trombdauer	3558—3940
Dienstag 10.6. (20): Manon Lescaut	3941—4065
Mittwoch 11.6. (19,30): Kohl sein tuffe	
Donnerstag 12.6. (20): Martha	4066—4157
Freitag 13.6. (20): Hoffmanns Erzählungen	4158—4257
Sonnabend 14.6. (18,30): Elektra	
Sonntag 15.6. (20): Schwanda d. Tubelladpfeifer	
Montag 16.6. (20): T. Entführung d. Serrail	4258—4365
Schauspielhaus:	
Sonntag 8.6.: Was ihr wollt	870—880
Montag 9.6.: Wolponk	881—1000
Dienstag 10.6. (20): Sibilla	887—8881
Mittwoch 11.6. (20): Sonnen. Eine, zwei, drei	
Donnerstag 12.6. (20): Ein Sommerabend	6652—6751
Freitag 13.6. (20): Welt der Welt	6752—6850
Sonnabend 14.6. (20): Sibilla	
Sonntag 15.6. (20): Sonnen. Eine, zwei, drei	6852—6925
Montag 16.6. (20): Ein Sommerabend	und 1001—1001
Die Komödie:	
Sonntag 8.6.: Salla di Sulla	2541—2910
Montag 9.6.: Salla di Sulla	2911—2999
Dienstag 10.6. (19,15): Salla di Sulla	1591—1679
Mittwoch 11.6. (19,15): Salla di Sulla	1671—1750
Donnerstag 12.6. (19,15): Salla di Sulla	1751—1830
Freitag 13.6. (19,15): Salla di Sulla	1831—1910
Sonnabend 14.6. (19,15): Salla di Sulla	1911—2010
Sonntag 15.6. (19,15): Salla di Sulla	2011—2100
Montag 16.6. (19,15): Salla di Sulla	2101—2190
Mittels-Theater:	
Sonntag 8.6.: Dieu Mimi	1063—1090
Montag 9.6.: Dieu Mimi	1091—1170
Dienstag 10.6. (19,30): Dieu Mimi	1171—1250
Mittwoch 11.6. (19,30): Dieu Mimi	1251—1330
Donnerstag 12.6. (19,30): Dieu Mimi	1331—1410
Freitag 13.6. (19,30): Dieu Mimi	1411—1490
Sonnabend 14.6. (19,30): Dieu Mimi	1491—1570
Sonntag 15.6. (19,30): Dieu Mimi	1571—1650
Montag 16.6. (19,30): Dieu Mimi	1651—1730
Central-Theater:	
Sonntag 8.6.: Das Land des Vögelns	2155—2221
Montag 9.6.: Das Land des Vögelns	2222—2291
Dienstag 10.6. (20): Das Land des Vögelns	2292—2361
Mittwoch 11.6. (20): Das Land des Vögelns	2362—2431
Donnerstag 12.6. (20): Das Land des Vögelns	2432—2501
Freitag 13.6. (20): Das Land des Vögelns	2502—2571
Sonnabend 14.6. (20): Das Land des Vögelns	2572—2641
Sonntag 15.6. (20): Das Land des Vögelns	2642—2711
Montag 16.6. (20): Das Land des Vögelns	2712—2781

Wo ist die beste und gemütlichste Einzelstätt? Bei

## Bernhard Hempe!

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Bier / Verkauf von  
Hochfleisch im Laden / Prima Wurst  
Filialen in Dresden-Leuben, Palmstraße  
und Neustädter Marktstraße

### Optiker Pochert

Fachgeschäft für Augengläser

Freital-Döhlen  
gegenüber dem Rathaus  
Lieferant für Krankenkassen

## G.G.

für  
alle Schuhe  
die  
richtige Pflege

Erhältlich  
in allen Fachgeschäften

### Bettfedern-Reinigung mit elekt. Betrieb (hygienisch)

## Marie Steiner

Meißen, Dörfchenweg 2

### Knickerbocker

Wie die schönsten Hosen, fertig und nach Maß, von  
4 bis 30 Mark. Continental-Gummi-Mäntel und  
Trenchcoats von 17 bis 50 Mark, Kamelhaar-  
u. Strickmützen 10/12 Herren, Damen, Knaben  
und Mädchen von 12 bis 45 Mark, Wandschuhe für  
Herren, Damen und Kinder von 5 bis 28 Mark, sowie  
alle Herabkleidung

Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2-4

### Gassthaus Krug zum grünen Kranze

Freital-Döhlen  
bringt seine Lokalisation auch zum  
Pilsenerfest in empfehlende Erinnerung.  
Hier in Siphon und garnierte  
Platten Teil Haus, Zentral Nr. 478

### Molkerei-Produkte Herm. Wittig

Hartigstr. 1  
Dasselbst eig. Verkaufsstelle von Heinrichs-  
thaler Milch und Käse / Milchgartenbetrieb

Hierdurch allen Genossen u. Genossinnen  
die Nachbars, daß am Mittwoch den 4. Juni  
unter

### Walter Julius

verstorben ist.  
Die Einäscherung findet Sonnabend 19 Uhr  
im Krematorium Tolkenitz statt. Es wird  
um zahlreiche Beteiligung gebeten.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen  
arbeitenden und aufrichtigen Genossen,  
der uns in steter Erinnerung bleiben wird.  
IAH, RL, Marxistische Arbeiter-  
Bund prol-rev. Schriftsteller

### Fahrräder

Expres, Haenel, National, Allright, Gebrauchte  
Räder v. 50 M. an. Reparaturwerkstatt für Fah-  
und Motorräder P. Wolf, Gerokstraße 16

Gustav Hohlfeldt, Ebersbach  
Kontakstraße 14  
Bildhauerei u. Grabsteingeschäft

Heinrich Schuster  
Neugersdorf, Sa.  
Hauptstraße 2  
STRUMPF-UND  
WOLLWAERK

### Städtisches Bestattungsamt Neues Rathaus

Fernruf: Nr. 11136, 17339, 17922, Sammelnummer 25286  
Bargmüsterstraße; Kleine Zwingstraße 5, Fernruf 20682  
Urnenmüsterzimmer: An der Kreuzkirche 5

Gesamtkosten bei Beerdigung	Klasse 1 etwa 400 M	Klasse 2 etwa 240 M	Klasse 3 etwa 155 M	bei Feuerbestattung	375 M	210 M	140 M
-----------------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	-------	-------	-------

Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens  
Überführungen nach der Feuerbestattungsanstalt innerhalb des  
Stadtgebietes dürfen NUR durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen

Annahme von Spareinlagen • Vermittlung von Versicherungen, Aus-  
künfte, Tarife und Anschläge kostenlos

Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags  
8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr



## Sechs amerikanische Kommunisten vom elektrischen Stuhl bedroht

New York, 6. Juni. Vor dem Schwurgericht in Atlanta (Georgia) stehen sechs Arbeiter und eine Arbeiterin, die der kommunistischen Tätigkeit angeklagt sind. Einigen von ihnen droht das Todesurteil. Bisher wurden bereits einmal zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das große Schwurgericht, das für das Todesurteil verantwortlich ist, besteht aus Führern des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Geschäftsleuten und dergleichen. Der Vorsitzende des Oricastells 'Atlanta des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Kance, war Sekretär des Geschworenengerichts; der Sekretär des reformistischen Gewerkschaftsbundes für den Bundesstaat Georgia fungierte als Gehilfe des Staatsanwalts.

Die in USA überall vorgehenden Protestkundgebungen sollen am 7. Juni, dem Jahrestage des Prozesses von Galtonia, ihren Höhepunkt erreichen. Es ist notwendig, daß auch das internationale Proletariat seine Stimme zum Protest gegen die geplanten Morde erhebt.

## Tabakarbeitergewerkschaft in Saloniki aufgelöst

Athen, 6. Juni. Das Gericht erster Instanz in Saloniki sahre den Beschluß, die Arbeiterkammer und die Tabakarbeitergewerkschaft von Saloniki aufzulösen. Im Prozeß gegen die revolutionären Gewerkschaften, der Mitte Mai stattfand, wurde die Auflösung des Tabakarbeiterverbandes von ganz Griechenland beantragt. Diesen Antrag hat nun das Gericht in seinem Beschlusse abgelehnt. Saloniki ist jedoch das bedeutendste Zentrum der Tabakindustrie.

Die Protestbewegung der Tabakarbeiter gegen die Auflösung ihres revolutionären Verbandes hat sich vielfach gesteigert. In vielen Städten fanden und finden politische Massenversammlungen statt. In Drama kam es zu blutigen Kämpfen freilebender Arbeiter gegen die Polizei.

In Kamalia geht der Kampf der Zigarettenarbeiter weiter. Vor den Betrieben wurden heute Versammlungen veranstaltet, um die Wiedereinstellung der Entlassenen zu erzwingen, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen kam. Drei Kommunisten wurden verhaftet.

In Kilia sind die Tabakarbeiter in den Streit getreten, weil vier Arbeiter auf Anweisung der Polizei entlassen wurden. Die Streikenden fordern die Wiedereinstellung der Entlassenen.

Das Büro der Revolutionären Lebensmittelarbeiter bei der Roten Gewerkschaftsinternationale in Koflau erläßt einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder, den Kampf der griechischen Brüder mit allen Mitteln zu unterstützen.

## Arbeitslosenfundgebungen in Lods

Katzen, 6. Juni. In Lods saßen wiederum Tausende von arbeitslosen Textilarbeitern vor dem Rathaus und verlangten Arbeit oder Brot. Die Polizei ritt brutale Attacken. Bei den Zusammenstößen wurden sechs Arbeiter verletzt.

## Kurze Auslandsnachrichten

Der Schweizer Nationalrat hat die Aufnahme eines Kredites von 20 Millionen Franken zum Bau von 165 neuen Militärflugzeugen mit Auslieferung zugestimmt.

In Brasilien kam es bei Agua Branca im Staate Parahiba zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Aufständischen. Die Polizei tötete dabei 25 Mann an Toten. Die Aufständischen erbeuteten große Mengen Waffen und Munition.

Schweizermarschall Szymanowski hat Billigkeit einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Senatsversammlung übermitteln.

# Neue Siege der chinesischen Roten Armee

### Tschangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, eingenommen

Schanghai, 6. Juni. Tschangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, ist von einem Teil der chinesischen Roten Armee erobert worden. Die Behörden und Ausländer haben die Stadt auf einem englischen Kanonenboot verlassen. Der bisherige Gouverneur der Provinz Hunan, Ho-Chen, hat demissioniert. Die Regierungstruppen Tschangtschais haben die Stadt in wilder Unordnung geräumt. Teile der Truppen sind zur Roten Armee übergegangen. Britische und amerikanische Kriegsschiffe kreuzen vor der Stadt, bereit, die Roten Truppen anzugreifen.

Auch in den anderen Provinzen nimmt die revolutionäre Aktivität der Bauern und der roten Truppen ständig zu. Im Grenzgebiet der Provinzen Tsching, Kiangsi und Kwantung wurden 18 Bezirke von den kommunistischen Truppen eingenommen. Die kommunistischen Truppen besetzten die Grenzstädte Lung-Hen-Tschou und Lung-Ting und Schang-Hang. Die Nanjingregierung hat von Kanton aus Truppen nach dem Norden der Provinz Kwantung geschickt, um den Vormarsch einer großen, aus zehntausenden Bauern bestehenden Roten Armee zu verhindern.

Im Westen der Provinz Kwangsi haben die Kommunisten die Stadt Lin-Tschou eingenommen. Man erwartet in den Nachbarstädten den baldigen Angriff der kommunistischen Truppen. Andere Nachrichten zufolge wurden zahlreiche Städte im Nordosten der Provinz Kwangsi ebenfalls von den kommunistischen Truppen eingenommen.

In der Provinz Schantung wurde Tschangtschais Armee von den Nordtruppen Hens geschlagen. Tschingtscha, die Hauptstadt Schantung, wird clappenweise von den Nanjingern belagert. Auf dem Rückzug vor Hens Truppen hat die Regierungstruppe die große Eisenbahnbrücke über den Gelben Fluß zwischen Tsinan und Putai gesprengt.

Die chinesische Bourgeoisie befindet sich in Panikstimmung. In der Folge in Schanghai ist ein neuer erheblicher Sturz des Silberpreises zu verzeichnen. Während der letzten zwei Tage sind die einheimischen Wertpapiere um sechs Punkte gefallen.

Der neue Silberkurs hat dazu geführt, daß fünf große Banken ihre Zahlungen eingestellt haben. Eine weitere Reihe von Firmen steht vor dem Zusammenbruch.

## Blutige Kämpfe in Indochina

Paris, 6. Juni. Der Korrespondent des 'Matin' in Dalat (Annam) berichtet, daß sich am 4. Juni in der Nähe von Phu-Yam (Provinz Cholon) blutige Zwischenfälle ereignet hatten. In einer Versammlung habe ansehnliche Miltz von ihren Waffen gegen 2000 Manifestanten Gebrauch gemacht und zwei Demonstranten getötet. Außerdem seien 60 Personen verletzt und 10 Personen verhaftet worden. Bei der Kundgebung seien rote Fahnen und Schilder mit der Aufschrift: 'Wir zahlen keine Steuern mehr; wir wollen die Aufteilung von Grund und Boden unter die Bauern!' vorgetragen worden.

In der Provinz Gia-Dinh habe eine Vollmenge den eingeborenen Verwalter bedroht, so daß dieser schließen ließ. Zwei Eingeborene seien getötet und sieben verletzt worden. Durch Eintreffen von Verstärkungen habe man dem Verwalter Hilfe bringen und zahlreiche Manifestanten verhaften können.

In Kuan-Tschou-Chuung verlangten Nieren-demonstrationen vom Gouverneur die Freilassung aller in Haft genommenen Revolutionäre und die Bewilligung von Entschädigungen an die Familien der Opfer von Nghien und Tai-Binh.

In Cha-moi, wo es in der letzten Woche zu Unruhen gekommen war, die zahlreiche Tote und Vermundete gefordert hatten, herrscht der Terror und es werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Tolis, 6. Juni. In den japanischen Hafen Nagasaki und Fusan (Korea) sind bisher insgesamt 6000 Transportarbeiter und Schiffsarbeiter in den Streik getreten. Die japanischen Behörden haben den Streik für unangekündigt erklärt und Militär als Streikbrecher eingesetzt. In Nagasaki und Fusan wurde die Streikleitung verhaftet und vor Gericht gestellt.

# Beishawar ein bewaffnetes Kriegslager

### Textilarbeiter von Bombay stürmen eine Polizeiwache

London, 6. Juni. Der Sonderberichterstatter der 'Times' in Beishawar schreibt über die Kämpfe in der Nordwestprovinz:

Die Mirdis scheinen sich in der Radhaci-Oberte zusammen-zugesetzt. Ihre Zahl wird auf 7000 bis 14000 geschätzt. Rongelern hat abends besetzten britische Militärflieger eine ihre Lager in der Ebene mit Bomben, während eine starke Kavallerie, Infanterie und Artilleriekolonne die Straße nach Para hielt. Eine Kavalleriebrigade, bei der sich ein britisches Infanterieregiment befindet, ist zur Verstärkung der Truppen aus Alipur herangezogen worden. Ganz Beishawar gleicht einem bewaffneten Lager.

Gestern früh wurde gemeldet, daß etwa 100 Mirdis außerhalb von Para, einem Orte zwischen der Para Straße und der Kohat-Straße am Rande von Beishawar eingetroffen sind. Sie sind vertrieben bewaffnet, einige mit Gewehren, andere nur mit primitiven Waffen. Ihre Häuser teilten den Dorfbewohnern mit, daß die Mirdis gekommen seien, um den Tod der in der Stadt um Leben Gebrachten zu rächen. Die Dörfer zwischen dem Para-Fort und Beishawar sind verbrannt worden. Die Panzerwagen, die die Straße abpatrouillieren, melden, daß die Brücken beschädigt und Räume gefüllt worden sind, um die Panzerwagen aufzufangen.

Am Donnerstag morgen drang eine Abteilung Mirdis bereits in eine Vorstadt Beishawars ein. Die Mirdis kämpften mit großer Erbitterung, sie beschossen heftig jedes Häuschen, das zu Bombenwürfen gealtert ist, sobald es tief genug fiel.

Bombay, 6. Juni. In Bombay, wo gestern hunderttausende Textilarbeiter und Arbeiterinnen im Streik verhorten, ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die provisorische Polizei wurde in allen Stadtteilen durch einen Hagel von Steinen zurückgeschlagen. Im Spinnereibezirk wurde eine Polizeiwache von der Menge gestürmt und in Brand gesetzt. Der Geschäftsvorkehrer ruhte vollkommen.

## Der revolutionäre Geist in der französischen Armee

Wie weit die Zerknung in der französischen Armee bereits gediehen ist, beweist eine Aufstellung der Partier 'Sumerit', monsch allein in dem Gefängnis Glet d'auz 500 Matrosen und 200 Soldaten wegen politischer Vergehen inhaftiert sind. Unter den Gefangenen befindet sich auch André Martin, der neuerdings zu fünf Jahren verurteilte Führer der Roten-Kommande vor Dordogne.



73. Fortsetzung.

Die Funktionäre beschließen, daß nach der Feiertagspause die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird. Die Vertrauensleute haben in geschlossener Kolonne und demonstrativ die Arbeit zu verlassen, zum Zeichen für die Belegschaft, wo Abteilungen in den Streik treten, sollen sie die Tore nicht einzeln verlassen, sondern andere Abteilungen ermuntern, den ganzen Betrieb so zu verlassen, der Betrieb wieder, wenn nötig, den ganzen Flugplatz.

Es klingelt nach der Pause. Die Meister, Vorarbeiter, Kolonnenführer, gehen — laut Instruktionen der Betriebsleitung — inmitten des Saales am die Meisterbude angetreten, um jeden 'Kübelführer' zu erkennen. Die Arbeiter gehen vorlegen an ihre Plätze, suchen zwischen den Werkzeugen, rücken die Bänke ein. Jüdel — sie meinen ihn Überammergänger — erscheint im Saal, grinst zufrieden und verschwindet wieder, läuft durch alle Abteilungen. Brauner arbeitet eifrig. Krüger steht ungeschicklich, Langenscheid schaut zu mir her, geht dann an mir vorbei und sagt leiser: 'Kommt!'

Ich folge ihm in die Tallette. 'Wenich!', sagt er, 'seht mir's brenzlich! Jetzt heißt es, den Hund ein Schnippchen schlagen. — Hier! Neh den Zettel am Brett an; ich rechte schick in die Tischlerei, vielleicht kann ich die überholen.'

Auf dem Zettel steht mit Bleistift geschrieben: 'Arbeiter, laßt euch nicht einschüchtern! Werdet nicht zu Streikbrechern! Legt die Arbeit nieder!'

Ich gehe in raschem Tempo am schwarzen Brett vorbei an meine Bank, dann mit dem Werkzeugkasten und einem Bohrer wieder zurück, zur Werkzeugausgabe. Auf dem Rückwege bleibe

ich vor dem 'Schwarzen Brett' stehen und lese in den Bekanntmachungen des 'Oberkommandos in den Werken'.

Als ich wieder an meiner Bank sitze, bemerke ich vor dem schwarzen Brett bereits die 'Kübelführer' am Werk, hinstehen, immer mehr kommen. Auch ich gehe wieder zurück und 'lese'.

Meister Horn kommt und fragt: 'Was ist denn hier los?' Er steht schon mitten unter dem ganzen Krüger; doch das Schweigen: 'Den hat wohl Jüdel ausgeliebt!'

Der Mann ist gedrohen. Die Mitteilung verläßt den Betrieb. Der Hof ist schwarz von Menschen. Riedel kommt über den Hof geklopft und gibt Anstalt: 'Alles in Ruhe! Langenscheid rennt rasch zurück und geht sich um. Die Arbeiter und Arbeiterinnen gehen schweigend zum Tor hinaus über den Flugplatz, sehen die Arbeiter der anderen Betriebe nach dem Bahnhof marschieren. Ihre Augen beginnen zu leuchten: Einer für alle, alle für einen!

Versammlungen, auch unter freiem Himmel sind verboten. Wir marschieren in den verhässlichen Wäldern, versammeln uns dort. Drei Kollegen werden bestimmt, sie das verbindende Glied mit der Streikleitung bilden, unter ihnen Langenscheid und Riedel. Aller Streit ist verschwunden. Riedel wird auf die Schultern zweier Kollegen gehoben und sagt:

'Kollegen und Kolleginnen! Ihr wißt wohl alle, um was es geht. Wenn wir in den nächsten Tagen vielleicht nicht immer zu euch sprechen können, laßt euch nicht einschüchtern. Holt nicht auf die Schwandeleien herein, die nicht ausbleiben werden. Die Vertrauensleute werden euch immer auf dem Laufenden halten. Jetzt heißt es durchhalten — für uns! Jetzt gilt es zu zeigen, daß wir zu kämpfen verstehen!'

Ein Ruf geht durch die Reihen. Die Uneinigkeit ist verschwunden. Endlich! Riedel steht mit entblößtem Kopf über den Massen, sein langer Bart flattert im Wind. Sein mageres Gesicht ist wie versteinert. Seine schwarzen Augen springen unruhig hin und her, auftrübend, wie der Groll seiner abgehakten Worte.

Die Vertrauensleute geben Auskunft über das Verbindungslokal. Wir müssen eilen, um nicht von den ausgebotenen Schakleuten oder Truppen aufgestöbert zu werden.

Der Zug marschiert nach dem Treptomer Park. Die großen Blöcke sind abgeperrt. Schützenketten mit scharf geladenem,

entwaffnetem Gewehr sind darüber hingezogen. Aber immer zahlreicher werden die Massen, die um sie herum marschieren, rufen, hängen, streuen, schreien. Die ganze Armee der Belegschaft in Hüll versucht sich unter die Demonstranten zu mischen, um den zu halten, der es wagt, ein Wort zu den Ungehörigen zu sprechen, das alle erwarten. Die Stoßkraft der Revolverarmee soll durch erzwungenen Schweigen erschüttert werden.

Die einzelnen Betriebsbelegschaften kommen auseinander, verlieren den Anblick. Jeder fühlt: Das Schweigen muß gebrochen werden, ein stoischer Appell die Antwort auf vermurdeten Terror sein.

Am Karrensteich unterbrechen wir unsere stummen Marchen. Alle zuverlässigen Vertrauensleute werden herangezogen. Am Langenscheid wird eine gute Kamerad gebildet aus zuverlässigen Arbeitern und Arbeiterinnen. Dann duckt er sich, hält einen Kopfschüttler über die Ohren, einen großen, schwarzen Zylinder über seinen Schädel, einen dicken Schal um den Hals und zieht sich einen ihm viel zu großen Paletot an. So haben sie ihn auf die Schultern. Aller Augen hängen an ihm, als er spricht:

'Arbeitsbrüder und -schwestern! — Das Maß ist voll! — Wir lassen uns nicht länger wie Vieh behandeln! — Lieber für die Sache des Proletariats sterben, als für den Kapitalismus und Militarismus länger werden und hungern! — Wir stehen in die Stadt, erzwingen uns mit unseren Brüdern zur Demonstration gegen den Krieg! —'

Dann verschwindet Langenscheid wieder, zieht sich seine blaue Marinejacke an, legt seine Schirmmütze auf und geht als harmloser Mitläufer mit 'im Zuge, die Köpfer der Chaussee entlang.

Sie wollen gemeinsam befehlen: Man kann nicht Millionen mit samt ihren Kindern vernichten, ohne daß sie auf ihre Weile dagegen protestieren. Noch wollen sie weiter nichts! Eine Abnung, von welcher noch dämmernd, mag sie beschleiden, daß erst der Anfang gemacht ist, der Aufmarsch hat erst vollzieht zu der großen Schlacht, in der andere Kräfte in den Schlingengraben ziehen. Nicht an den Grenzen der Vaterländer entlang, sondern durch sie hindurch, die Front der Ausgebauten gegen die Ausbeuter. Aber den Weg, den sie heute marschieren, hat noch nicht das klare Bewußtsein, sondern der Hunger erzwungen, es ist der Weg der friedlichen Demonstration.

(Fortsetzung folgt.)

# Unser großer Pfingst-Verkauf zeigt erneut

Sport-Anzug 89.-



Loden Mantel 36.-



Wander-Anzug 23.50



Große Auswahl  
Gute Qualität  
Kleine Preise

## Straßen-Anzüge

- Sakkoanzug für junge Herren** 38.-  
moderne zweireihige Form, aus haltbaren modern gemusterten Stoffen .K. 85.-, 75.-, 64.-, 56.-
- Sakkoanzug für junge Herren** 54.-  
zweireihige Form, aus guter blauer Kammgarware, gute Paßform, besonders preisw. .K. 98.-, 85.-, 75.-
- Sakkoanzug für Herren** 42.-  
ein- und zweireihige Form, aus versch. gemusterten Stoffen, besonders preiswert . . . .K. 78.-, 78.-
- Sakkoanzug für Herren** 69.-  
ein- und zweireihige Form, aus erprobten blauen Stoffen, althergebrachte Spezialqualitäten .K. 125.-, 98.-
- Sakkoanzug für Herren** 89.-  
ein- und zweireihige Form, aus modern gemusterten Stoffen, solide Verarbeitung . . . .K. 115.-, 98.-
- Sakkoanzug für Herren** 125.-  
ein- und zweireihige Form, aus Ia Maßqualität, tadellose Paßform, Ersatz für Maß .K. 145.-, 134.-

## Sport-Anzüge

- Wanderanzug für Herren** 23.50  
s. Abb., Velvet u. Manchest, versch. Farb., gute Ausf. Weste . . . . .K. 18.50, 16.75, Hose . . . . .K. 11.50, 10.50, 6.75
- Wasch-Sportanzug für Herren** 27.-  
aus haltbaren karierten Stoffen, teils mit Breeches oder Golfhose, prima Paßform . . . .K. 52.-, 36.-, Aus hellem Tussor mit langer Hose und Weste . . .K. 45.-, 32.-
- Lumberjack- u. Weekendanzug** 45.-  
aus haltb. gemust. haltb. Stoffen, Weekendanzüge .K. 64.-, 54.-, 48.-, Lumberjack-Anzüge .K. 105.-, 75.-
- Sportanzug für junge Herren** 48.-  
flotte Form, aus strapazierfähigen Stoffen, besonders preiswert . . . .K. 85.-, 75.-, 64.-, 58.-
- Sportanzug für Herren** 58.-  
s. Abb., mit lang. Beinkleid u. Golfhose oder Breeches, aus versch. gemust. Stoffen, bes. preisw. .K. 89.-, 78.-
- Sportanzug für Herren** 98.-  
mit langem Beinkleid und Golfhose oder Breeches, aus flott gemusterten Stoffen . . .K. 145.-, 125.-

## Frühjahrs-Mäntel

- Mantel für Herren** 58.-  
zweireihige Form, aus modern gemusterten Stoffen dreiteiliger Rundgürt . . . . .K. 78.-, 68.-
- Mantel für Herren** 78.-  
elegante Form, gute strapazierfähige Qualität, moderne Dessins . . . . .K. 128.-, 98.-, 86.-
- Mantel für Herren** 98.-  
pa. Stoffe, Sheland, Gabardine, gemustert oder uni, teilweise ganz auf Kunstst.-Putt. .K. 148.-, 136.-, 128.-
- Marengopaleto für Herren** 76.-  
mit verdeckter Leiste, aus edeligen Stoffen, auf gutem Futter . . . . .K. 96.-, 86.-
- Sportpaleto für Herren** 58.-  
aus hellem und mittelfarbigen Covercoat, bestens gefüttert, gute Verarbeitung .K. 100.-, 98.-, 78.-
- Renner-Allwettermantel „Mitox“** 98.-  
bewährte Spezialqualität, imprägnierter Gabardinstoff, auf Kunstseide gearbeitet, Schlüpfertform .K.

## Wetter-Mäntel

- Windjacke für Herren** 17.50  
aus modern karierten Stoffen, beliebte Sportform, besonders preiswert . . . . .K. 29.-, 25.50, Windjacke für Jünglinge .K. 25.50, 17.50, 13.75
- Gummimantel für Herren** 19.50  
Schlüpfertform, mit Gürtel, verschiedene Bezüge, beste Gummierung . . . . .K. 48.-, 36.-, 28.-
- Lodenmantel für Herren** 27.-  
s. Abb., in verschied. Formen u. Farben, auch aus kariert. Lodenst., wasserabstoßend. .K. 64.-, 48.-, 36.-
- Regenhaut für Herren** 28.-  
angenehm leicht, kann klein zusammengelegt werden, aus Oibaltist . . . . .K. Aus Oilside . . . . .K. 45.-
- Trenchcoat für Herren** 27.-  
imprägnierter Oberstoff, kariertes Futter, wasser-dichte Einlage .K. 72.-, 64.-, 48.-, Ohne Futter .K.
- Slipon für Herren** 79.-  
der neusemod. Wetter- u. Reiseart., aus imprägniert. Gabardinstoffen, auf Kunstseide .K. 124.-, 96.-

## Hosen/Jacken

- Sporthose für Herren** 12.50  
Breeches u. Knickerbocker, aus hochmod. Cheviot- u. s. Stoffen, gute Verarbeitung .K. 20.-, 25.-, 16.50
- Tennis- u. Strandhose f. Herren** 16.50  
aus verschiedenfarbigen Flanell- u. s. Stoffen, moderne Ausführung . . . . .K. 32.-, 29.-, 23.50, Im Körper . . . . .K. 16.50, 13.50, 7.75, 5.75
- Bayern-Jacke für Herren** 12.50  
aus mod. karierten Stoffen, teils mit grünem Tuchkrag, zweireih. Form, besond. preisw. .K. 27.-, 16.50, Seppi-Hosen, braun . . . . .K. 11.50, 10.50, 7.50
- Lüster-Sakko für Herren** 15.-  
aus bewährten blauen u. schwarzen Qualitäten, teils mit breiten Innenbesätzen .K. 29.-, 24.-, 19.75, Kellner-Sakko, schwarz, Lüster, m. Ledereinfäß 32.-, 26.-
- Lumberjacke für Herren** 19.50  
aus gutem Velveta, in neuesten Dessins, mit Strickansatz u. Reißversch., gut. Site .K. 29.-, 26.-
- Lederjacke für Herren** 69.-  
aus gut. braun. u. schwarz. Leder, m. Muff- u. Seitentaschen, braun .K. 100.-, 98.-, 75.-, schwarz .K. 98.-, 89.-

## Hüte/Mützen

- Reisemütze für Herren** 2.50  
in hochmodernen Dessins, für jeden Anzug passend, elegante Ausführung . . . . .K. 8.50, 6.50, 5.50, Basismütze für Herren, blau u. schwarz .K. 2.50
- Regattamütze für Herren** 3.50  
aus gutem blauen Tuch, weiche Form, gute Verarbeitung . . . . .K. 7.50, 5.50, In weiß . . . . .K. 7.25, 3.75
- Strohhut für Herren** 3.50  
Motelotform, aus gutem Geflecht, mit schwarzem oder farbigem Band . . . . .K. 6.50, 5.50
- Hut für Herren** 6.50  
aus gutem glatten und rauhem Filz, elegante Sommerfarben, besonders preiswert . . . .K. 10.50, 8.50
- Hut für Herren** 7.50  
steife Form, mit und ohne Futter, in schwarzem und grauem Filz, neueste Form .K. 11.75, 10.50
- Hut für Herren** 12.50  
aus gutem Haarfilz, neueste Farben, hochgeschlag und Flachrandform, sehr preiswert .K. 23.50, 16.50

Während der Pfingstwoche Zahlung in 6 gleichen Monatsraten  
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtswohnende umgehend alle Bestellungen

**Photomaton**  
aufgestellt in unserem  
Licht Hof und in der  
4. Etage unseres Kauf-  
hauses. 8 verschiedene  
Bilder RM 1.-, auch als  
Paßbilder zugelassen!

# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT